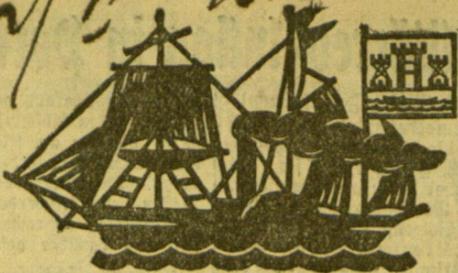


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonell-Spaltzeile im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 124

Memel, Sonntag, den 30. Mai 1926

78. Jahrgang

Neue Aufgaben

R. A. Am 2. Juni tritt der neugewählte litauische Seim zusammen...

Die sofortige Abänderung der bisher geübten Praxis der Steuereinzahlung...

Zweite Aufgabe des Seims wird die Einführung einer strengen Preiskontrolle...

Des weiteren sind Maßnahmen gegen den unlauteren Wettbewerb...

Die Herbeiführung von Wirtschaftsverhandlungen zur Schaffung eines normalen Warenaustausches...

Die Schaffung eines Gesetzes, welches die Verzehrzeit eines gesunden kaufmännischen Nachwuchses garantiert...

Der Streit um die Grenzpfähle im Wilnagebiet

Auf Befehl von Moskau?

\* Warschau, 29. Mai. (Tel.) Der Wojwode von Wilna berichtet hierher, daß die litauische Grenztruppe...

Die Aufgaben der Sozialdemokraten im Seim

Das Komwoer Blatt „Sozialdemokrata“ schreibt an leitender Stelle, die Sozialdemokraten hätten während des Wahlkampfes...

Im Seim werde sich die sozialdemokratische Fraktion zunächst folgenden drei Interessengruppen zuwenden:

- 1. Wiederherstellung der demokratischen Verfassung, Einführung strengster Gerechtigkeit... 2. Veröffentlichung des Gesetzes über Krankenkassen... 3. Reorganisation der Schulen...

Die Außenminister Estlands und Lettlands in Riga

\* Riga, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Die Außenminister Estlands und Lettlands sind bei ihrer heutigen Zusammenkunft überaus freundlich...

Was weiter in erster Linie vom neuen Seim erwartet wird, ist ein durchgreifendes Gesetz gegen jede Art von Wucher...

Geleitete Rede des Sprechers

Außenamt Antwort auf dessen Note erteilt hat, die letzten gleichzeitig mit denen aus Riga und Reval nach Moskau abging.

Berlin, 27. Mai. Die polnische Gesandtschaft ist ermächtigt, zu erklären, daß der Leiter der Ostabteilung des polnischen Ministeriums...

Finnländischer Marinebesuch in Estland

\* Reval, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Heute trafen hier zwei finnländische Schulkreuzer mit 121 Seeladetten ein.

Eingabe der estländischen Großgrundbesitzer beim Völkerbund

\* Reval, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Der Leader der deutschen Fraktion in der zweiten estländischen Staatsversammlung Baron Schilling überreichte dem Staatsältesten eine Abschrift...

Besprechung der Rechtsparteien mit Pilsudski

\* Warschau, 29. Mai. (Funkpr.) Infolge eines Beschlusses der christlich-nationalen Partei, sich an der Nationalversammlung zu beteiligen...

Gegen den tschechischen Faschismus

\* Prag, 28. Mai. (Funkpr.) Gestern fand in Prag eine von vielen Tausenden besuchte Versammlung der tschechischen Legionäre...

fehrt, eine Konkursordnung und vieles andere ist ferner notwendig, wenn das Wirtschaftsleben gesunden soll...

Brasilien für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

\* Paris, 29. Mai. (Funkpr.) „Devoire“ zufolge habe Brasilien erklärt, es werde kein Veto gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund einlegen...

Die Notwendigkeit der Abänderung des Dawesplans

In einem Leitartikel mit der Überschrift: „Was nach dem Dawesplan?“ führt, wie aus New York berichtet wird, das „Journal of Commerce“ aus: Nicht nur in Europa, sondern auch in gut unterrichteten amerikanischen Kreisen...

Russische Mitteilungen an den Völkerbund

Das russische Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten hat am 20. Mai an das Generalsekretariat des Völkerbundes fünf von Litwinow unterzeichnete Telegramme gesandt...

Die Marokkokämpfe dauern noch an

\* Tanger, 29. Mai. (Funkpr.) Dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge...

# Das Programm der Tautininkai

Smelona über Litauens zukünftige Politik

Von den politischen Parteien Großlitauens, die in den letzten Jahren — einig, ist die Partei der Nationalisten — Tautininkai — die größte. Ihr Führer ist A. Smelona. Herr Smelona ist in Litauen eine bekannte Persönlichkeit. Um den litauischen Staat hat er sich große Verdienste erworben. Schon die allerersten Anfänge des litauischen Staates, die in die letzten Kriegsjahre zurückreichen, weisen die Mitwirkung Smelonas auf. Der von den Deutschen seinerzeit in Wilna ins Leben gerufene „Landesrat“ sah Smelona an seiner Spitze. Er leitete auch später den „Litauischen Staatsrat“. Als dann die litauische Unabhängigkeit greifbarere Formen annahm und die „Taryba“ geschaffen wurde, wurde wieder Smelona an die Spitze berufen. In Litauen, wohnen nach dem Abzug der Deutschen aus Wilna der Sitz der litauischen Verwaltung verlegt werden mußte, wurde Smelona zum Staatspräsidenten erwählt. In diesem Amte verblieb er etwas mehr als ein Jahr, nämlich bis zum Zusammentritt der „Litauischen Nationalversammlung“. Seitdem aber hat sich Herr Smelona aktiv an der litauischen Staatspolitik nicht beteiligt. Der politische Kurs, den das offizielle Litauen seither verfolgte, konnte keine Anerkennung nicht finden. Seine öffentliche Tätigkeit beschränkte sich nunmehr auf die Herausgabe der Wochenschrift „Litauis“.

Nach den Wahlen ist diese politische Gruppe Smelona-Waldemaras wiederum ein parlamentarischer Faktor geworden. Sie wird im nächsten Seim durch drei Abgeordnete vertreten sein. Smelona war so liebenswürdig, dem Schreiber dieser Zeilen die programmatischen Ziele darzulegen, die die Tautininkai bei ihren Arbeiten im nächsten Seim sich stets vor Augen halten wollen. Das Programm der Tautininkai, so führte Smelona aus, habe sich nicht geändert, sondern sei dasselbe geblieben. Die Tautininkai finden auf dem Boden des Privateigentums. Sie seien jedoch nicht im Prinzip gegen die Agrarreform gewesen. Sie hätten bloß die Methoden bekämpft, die bei der Durchführung der Agrarreform geübt worden seien. Die Handhabung der Agrarreform in Litauen zeichne sich namentlich durch Uebergriffe und Planlosigkeit aus. Man habe ganze Gutszentren ohne Plan und System zerschitten und zerstört, wobei man die realen Interessen und Bedürfnisse der Landwirtschaft gänzlich unberücksichtigt gelassen habe. In Lettland z. B. sei man viel rationeller verfahren. Dort habe man die Gutszentren bloß beschnitten, nicht aber ganz vernichtet. Dadurch habe in Lettland die Landwirtschaft weniger gelitten, als bei uns in Litauen, wo die Produktion und daher auch der Export zurückgegangen seien. Indes könne man das Geschehene nicht rückgängig machen. Mit den gegebenen Tatsachen müsse man rechnen. Man werde aber Mittel und Wege suchen müssen, um die Lage der Landwirtschaft zu heben. Vor allem müßten die Neusiedler durch Kreditgewährung die Möglichkeit erhalten, die Landstücke, die sie zugeteilt erhalten, sich und der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Dazu und zu vielen anderen wichtigen Zwecken brauche aber der litauische Staat Geld. Eine Anleihe sei daher für Litauen eine brennende Frage. Bei den jetzigen Bedingungen sei es Litauen bisher unmöglich gewesen, eine Anleihe zu erlangen. Es müßten also Bedingungen geschaffen werden, die eine Anleihe ermöglichen. In dieser Beziehung werde man unter anderem bestrebt sein müssen, die Produktion des Landes und den Export zu heben. Auf Holz- und Getreideexport sei nicht mehr zu rechnen. Daher müsse dem Viehexport und dem der anderen landwirtschaftlichen Produkte mehr Aufmerksamkeit zugewandt werden. Genau wie auf dem Lande, so führe Smelona weiter aus, wollen die Tautininkai auch in der Stadt das Privateigentum geschützt sehen. Requisitionen von Wohnungen und Häusern müßten ein für allemal aufhören. Die Wohnungsnot müsse durch eine Förderung der Bautätigkeit behoben werden. Große Aufmerksamkeit sei dem Unterrichtswesen zu schenken, das unter der Plan- und Ziellosigkeit leide. Man habe in Litauen kein einheitliches Schulsystem. Es wurden viel Schulen gebaut, ohne daß man sogar das nötige Lehrpersonal hätte. Die Schulen in Litauen seien aber nicht den praktischen Bedürfnissen des Lebens angepaßt. Der Typus der Handels- und Handwerkerschule fehle bei uns ganz. Diese seien aber gerade sehr wichtig fürs praktische Leben. Die Aufgabe des Staates sei doch aber in erster Linie, nützliche Staatsbürger zu erziehen.

Außenpolitisch findet Herr Smelona Litauens Lage nicht glänzend. Litauen sei isoliert. Lettland und Estland lehnten sich an Polen an und hätten in ihm einen Freund. Litauen könne aber mit Polen keine Freundschaft pflegen. Dazu seien die Interessen zu entgegengesetzt. Symans Projekt könne für Litauen nicht in Betracht kommen. Die litauische Außenpolitik habe in bezug auf Polen viel Fehler gemacht. Engano und Kopenhagen seien keine rühmvollen Markteine in der litauischen Außenpolitik. Ueberhaupt habe unsere Außenpolitik unter dem Mangel einer bestimmten Richtung viel gelitten. Die litauische Außenpolitik sei eine Zuständigkeitspolitik gewesen, die von Fall zu Fall bestimmt worden sei. Dies dürfe für die Dauer nicht so bleiben. Es müsse eine außenpolitische Richtung gesucht und gefunden werden. Hierbei müsse man wiederum von den wirtschaftlichen Verhältnissen ausgehen. Diese weisen aber auf Deutschland hin. Wirtschaftlich sei Litauen mit Deutschland eng verbunden. 60—70 Prozent des litauischen Außenhandels entfalle auf Deutschland. In ihm müsse also Litauen auch den politischen Freund suchen. Nebenbei müsse man aber auch Beziehungen mit Rußland unterhalten. Dies machen jetzt alle Nachbarländern, und Litauen sollte auch hierin keine Ausnahme machen. In bezug auf das Memelgebiet, meinte Smelona, dürfe es keine Meinungsverschiedenheiten geben. Es bestehe eine Konvention, an die man sich halten müsse. Dies verlangten auch die Staatsinteressen. Einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Memelgebietes sollte man sich enthalten. Die bisherige Regierung habe sich hierin nicht von Staatsinteressen, sondern von reinen Parteinteressen leiten lassen. In den Beziehungen zwischen dem litauischen Staat und dem Memelgebiet müßte einzig und allein der

# Militärrevolution in Portugal

Lissabon, 29. Mai. (Funkpruch.)

Wie aus Lissabon gemeldet wird, haben sich zwei Divisionen gegen die Regierung erhoben und den Vormarsch gegen Lissabon angetreten. Der Führer der aufständischen Truppen richtete eine Proklamation an die Bevölkerung. Die Regierung hofft, die Bewegung niederdrücken zu können. Die Verbindung zwischen der Hauptstadt und dem Innern des Landes ist wegen des Militäraufstandes unterbrochen.

Nach einer Meldung aus Lissabon haben die Führer der Aufstandsbewegung den Präsidenten der Republik aufgefordert, eine republikanische Regierung aus Nichtparlamentariern zu bilden und die Führer der politischen Parteien für sich zu gewinnen. Die Regierung hat gestern eine Mitteilung veröffentlicht, die besagt, der Aufstand beschränke sich auf einige Elemente der Division von Braga, die unter dem Befehl des Generals Gomez Costa ständen. Zwei Abteilungen wurden in Porto aufgestellt, um die Aufständischen von Braga abzuwehren.

## Der regelmäßige Luftverkehr Berlin-Paris eröffnet

Am Mittwoch nachmittag kurz nach 5 Uhr ist das erste deutsche Flugzeug der neueröffneten Fluglinie Berlin-Paris in Le Bourget im Pariser Flughafen glatt und programmäßig eingetroffen. Es handelt sich um das Junkers-Großflugzeug „G. 28“, einen der Deutschen Luftflotte gehörenden Apparat, der nach den neuen Vereinbarungen zugelassen ist. Das französische Flugzeug, das am Mittwoch gegen 10 Uhr vormittags von Le Bourget aufstieg, traf gegen 7 Uhr auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein. Es ist ein Farman-Großflugzeug. Auf dem Tempelhofer Feld hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, ebenso war das Direktorium der Luftflotte bei der Landung des französischen Flugzeuges anwesend. — Es hat Jahre erfordert, bis es jetzt endlich gelungen ist, die Berge von Hindernissen hinwegzuräumen, die zwischen den beiden Städten und den beiden Ländern aufgetürmt wurden. In Wirklichkeit geht es ja um viel mehr als um die Möglichkeit, Menschen und Sachen schneller als bisher über Europa zu tragen. Das Flugzeug ist vielmehr das Symbol einer technischen Entwicklung, die eine Zusammenarbeit der europäischen Völker zur selbstverständlichen Notwendigkeit macht. Wenn die Hauptstädte Frankreichs und Deutschlands durch das Flugzeug heute einander näher sind als vor hundert Jahren Berlin und Magdeburg, so ergeben sich daraus die Konsequenzen von selbst. Es gibt nur ein Mittel, sie zu vermeiden: die Zerstörung des ganzen technischen Apparates, all der Werkzeuge, die der menschliche Geist erfand und weiter erfunden wird, um das Leben in den überfüllten, von der Natur wenig begünstigten Ländern der gemäßigten Zone reicher, bequemer, gesicherter zu gestalten, als je vorher unter den günstigsten Bedingungen. Die Tatsache, daß heute die beschwingten Maschinen über die natürlichen Grenzen und über die künstlichen Hemmnisse hinweg den Weg finden, ist eine Ermutigung für alle, die auf den guten Geist der Menschheit vertrauen, der sich, trotz aller politischen, wirtschaftlichen und moralischen Hindernisse durchsetzt.

## Schluss der Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Der Verein für das Deutschtum im Ausland schloß am Dienstag in Hirschberg seine Beratungen mit Sitzungen des Hauptvorstandes und des Hauptauschusses fort. Am Nachmittag folgte die Hauptversammlung der 45. Jahresstagung des V.D.A. unter dem Vorsitz des Staatssekretärs A. D. von Hing. Den Jahresbericht erstattete Admiral A. D. Seebohm, aus dem hervorgeht, daß der V.D.A. jetzt 4500 Ortsgruppen, darunter 1711 Schulgruppen, mit rund 2 Millionen Mitgliedern umfaßt. Besonders will man sich der Auslandslehrer annehmen sowohl in materieller Hinsicht, als auch bezüglich ihrer Ausbildung. Neue Arbeitsabkommen sind mit dem Österreichischen Schulverein und der Deutschen Akademie in München geschlossen worden. Für die zahlreichen Pressevertreter war während der nur für Mitglieder bestimmten Beratungen eine Autofahrt in die Umgebung von Hirschberg angesetzt worden, die einen außerordentlich befriedigenden Verlauf genommen hat. In Krummhübel und Oberschreiberhan waren die Journalisten Gäste der Gemeindeverwaltung. Am Abend waren die Pressevertreter Gäste der Stadt Hirschberg im Hotel Zum Draunen Hirschberg. An dem Festmahl nahmen rund 80 Personen teil, darunter auch der Regierungspräsident Dr. Böschel-Viegnitz, der Oberbürgermeister Dr. Nidelt und sein Stellvertreter Stadtrat Elger, der Oberbürgermeister von Speyer von der Regierung, der Vertreter des Landrates des Hirschberger Kreises Assessor Dr. Hofendal, der frühere Abgeordnete Justizrat Dr. Ablass, die Reichstagsabgeordnete Frau Clara Wende und die beiden Vorsitzenden des V.D.A. Staatssekretär A. D. von Hing und Kontreadmiral A. D. Seebohm. In mehreren Ansprachen wurde betont, wie wenig noch die Schönheiten der Grenzprovinz Schlefien und ihrer Bezirke im allgemeinen bekannt sind, und ein dringender Appell an die Presse gerichtet, sich für dieses schöne Land rechtschaffen maßgebend zu sein. Von den Memelländern sei andererseits zu erwarten, daß sie den Staatsnotwendigkeiten das erforderliche Interesse entgegenbrächten. Auch sie wären ja an einer gedeihlichen Entwicklung des litauischen Staates interessiert.

In erwähnen wäre noch die vollständige Unabhängigkeit des Gerichts, für deren Durchführung die Tautininkai im nächsten Seim kämpfen wollen. Ueberhaupt werden sich die Tautininkai, wie Smelona zum Schluß ausführte, bei allen ihren politischen Handlungen stets von Staatsinteressen und nicht von Parteinteressen leiten lassen und immer danach streben, daß im Lande Gesetz und nicht Willkür herrsche. J. Jermain, Kowno.

# Der Tilsiter Spritschmugglerprozeß

In der Verhandlung am Donnerstag wird die Vernehmung der Angeklagten zunächst fortgesetzt. Sie erstreckte sich nur noch auf diejenigen Angeklagten, die an den Geschäften der Hauptschuldigen weniger beteiligt und mehr als Abnehmer des Sprits in Frage kommen oder bei der Verschlebung der Ware mittel- oder unmittelbar beihilflich gewesen sind.

Der Angeklagte Chauffeur Franz Gulbiens aus Insterburg ist an der Verladung und dem Transport von 1800 Litern Sprit im September 1925 beteiligt gewesen. Demant sei zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er für ihn eine Fahrt nach Tilsit machen wolle, um dort Kisten abzuholen. Er sei darauf eingegangen und habe den Lastwagen gesteuert, während der Chauffeur Manthey als Begleiter mitgekommen ist. Was das für Kisten gewesen, habe er damals noch nicht gewußt. Da aber Demant drei Monate vorher bereits davon gesprochen habe, daß er in Schilleben an der Memel gewohnt, mit Sprit gehandelt habe und dort noch ein Lager von ihm sei, das er nach Insterburg bringen wolle, habe er später, als er erfuhr, daß es sich um Sprit handelte, angenommen, daß der Sprit aus diesem Lager stamme. Sie seien dann nach Tilsit zum Güterbahnhof gefahren, um dort die Kisten in Empfang zu nehmen. Im Oktober sei er mit Manthey und Demant wieder nach Tilsit gefahren. Herr Demant habe gesagt, daß ein Waggon für ihn in Tilsit angekommen sei, der eventuell umzuladen und nach Insterburg zu verladen sei. Als sie dann nach Tilsit gekommen seien, wurde ihnen von Herrn Demant eröffnet, daß der Waggon noch nicht angekommen sei und sie seien nach Insterburg zurückgefahren, um am anderen Tage wieder nach Tilsit zu fahren. Er, der Angeklagte, sei dann mit dem Lastwagen zu Herrn Lepa gefahren und dann zum Güterbahnhof zu derselben Stelle, wo er das Letztmal gewesen sei. Es seien ihm zwei große, schwere Kisten aufgeladen worden, während die übrigen Kisten im Waggon blieben. Von da ab sei er dann mehrmals nach Tilsit gefahren, auch nach Tapiau zu Herrn Metzkurat, und einmal sollte die Fahrt nach Mierunsten gehen. Auf dem Wege dorthin sei einer der Befahrer, in dem sich Sprit befand, led geworden, und da seien sie nach Marggrabowa gefahren, um hier den Sprit unterzustellen. Er habe vier Kisten mitgeführt, in denen vielleicht 500 Liter gewesen seien. In Marggrabowa haben sie alles untergebracht, nicht nur das Gefäß, das led geworden war, sondern auch die übrigen. Herr Demant habe ihm pro Kilometer 40 Pfg. gezahlt und Verpflegung gegeben. Bei der Fahrt mit dem Lastwagen habe er die Stunde 70 Pfg. bekommen. Die Ueberzeugung, daß es sich um das alte Lager aus Schilleben handele, habe er bis zum Schluß gehabt. Darüber, daß Herr Demant teilweise mit Herrn Krause, teilweise mit Herrn Führer die Fahren begleitet ließe, habe er sich nicht gewundert.

Der Angeklagte Pferdehändler Meredig aus Marggrabowa, besitzt dort ein 50 Morgen großes Grundstück. Er habe, so führt er aus, Herrn Gulbiens, seit zwei Jahren bekannt und einmal bei ihm einen Wagen zur Reparatur gehabt. Anfang November seien Gulbiens und Demant zu ihm nach Marggrabowa gekommen, als er schon im Bett gelegen habe, und Demant habe gesagt, er möchte gern ein paar Kisten abladen, da er nicht weiterfahren könne. Er habe es gestattet, daß sie auf den Hof fuhren und die Kisten abladen. Demant habe auch gesagt, daß es Sprit sei, der dann bei ihm untergestellt worden sei. Ein paar Tage später sei Demant mit einem Personenwagen wiedergekommen, um den Sprit abzuholen. Man habe aber nicht alles ausladen können, es seien etwa 60 Liter zurückgeblieben, die dann später beschlagnahmt wurden, wofür Demant den Sprit hingebracht habe, das habe er nicht gewußt.

Der Angeklagte Demant bemerkt hierzu, der Sprit sollte nach Polen gehen, das ging aber nicht in Ordnung, und er habe nicht den Sprit nach Insterburg zurücknehmen wollen.

Der Angeklagte, Vorarbeiter Hoffmann, war bei der Zollstelle am Bahnhof beschäftigt und es sei ihm aufgefallen, daß bei der Firma Klübarth allerlei passierte. Klübarth sei Anfang Juli an ihn herangekommen und habe gesagt, er wolle in Königsberg eine Sendung Sprit abladen, der nach drüben gehen solle und ob er die Sendung anhalten wolle. Er habe gesagt, daß er das nicht machen könne, und Klübarth solle sich mit den Zollbeamten in Verbindung setzen. Nach acht Tagen sei der Sprit angekommen und Robbe habe ihm gesagt, er solle die Sendung ausladen und Klübarth werde sie abholen. Wenn sie nicht abgeholt werde, sollte sie auf dem Boden gestellt werden. Das sei Ende Juli gewesen. Er habe einmal 50 Mark und nachher ab und zu noch etwas bekommen. Im ganzen könne er 600 Mark erhalten haben. Er habe entsprechend der genauen Anweisung des Herrn Robbe gehandelt. Im August seien zwei Sendungen gekommen. Herr Robbe sei damals allein auf dem Zollboden gewesen. Er sei zu ihm gekommen und habe gesagt, er solle die Kisten ausladen auf den Zollplatz, da werde Herr Klübarth kommen und sie abholen. Früher habe er ihm einmal mitgeteilt, daß Herr Klübarth das Gut bis zur Grenze bringen werde.

Der nächste Angeklagte, Kaufmann Hasler-Ragnit, erklärt, Schiesler sei zu ihm gekommen und habe ihm Sprit verkaufen wollen. Aber er habe betont, daß er sich nicht darauf einlassen wolle. Er habe nur einmal eine Sendung Zigaretten und Zigarren gekauft. Dann habe er bei Schiesler Korn-Schnaps bestellt, der in drei Korbfässchen gekommen sei. Es sei aber Sprit gewesen, was Schiesler ihm geschickt habe, und er habe ihm die Sendung wieder zur Verfügung gestellt.

Der nächste Angeklagte, Kaufmann Emil Schönwald-Ragnit, hat auch Sprit von Schiesler bekommen und pro Liter 3,30 Mark bezahlt. Das sei im Jahre 1925 gewesen. Schiesler habe ihm über die Herkunft des Sprits im unklaren gelassen und habe einmal gesagt, es sei holländischer, ein andermal, es sei inländischer Sprit, so daß er nicht daraus klug geworden sei. Er habe etwa 100 Liter in drei Fässchen erhalten. Angeklagter, Kaufmann August Schönwald-Ragnit, hat 145 Liter Sprit von Schiesler erhalten, den er verschmuggelt und verkauft hat. Im Frühjahr 1925, als Schiesler mit Zigaretten und Tabak zu ihm gekommen sei, habe er ihm auch Sprit

mit seinem überaus gastfreien Menschenschlag einzusehen. Den Abschluß der schon verlaufenen Tagung bildeten am Mittwoch Sonderbesprechungen und Rundfahrten in die herrliche Umgebung Hirschbergs. Der Ort der nächsten Tagung soll im Westen gewählt werden. Es ist Freiburg i. Br. in Vorschlag gebracht. Doch ist noch keine Entscheidung darüber gefallen.

## Eine Entschlebung des Masuren- und Ermländerbundes

In den letzten Tagen fand in Allenstein die Vollversammlung des Masuren- und Ermländerbundes statt. Nach einem eingehenden Bericht des Vorsitzenden Prof. Worgitzki über die Frage der kulturellen Autonomie wurde von der Versammlung einstimmig folgende Entschlebung angenommen:

Der Masuren- und Ermländerbund, als die Organisation der gesamten Bevölkerung des ehemaligen Abteilungsgebietes Allenstein, als solche feierlich auch von der interalliierten Kommission anerkannt, lehnt es aufs schärfste ab, daß die Masuren, die mit 95 Prozent für Deutschland gestimmt haben, überhaupt als Minderheit bezeichnet und behandelt werden. Gegenteilige Behauptungen der großpolnischen Propaganda lassen sich mit geschichtlich wie völkerkundlich unantastbaren Beweisen jederzeit widerlegen. Die Rechte der polnischen Minderheit im südlichen Ermland, die im übrigen zahlenmäßig mit ihren 2000 Stimmen kaum eine Rolle spielt gegenüber einer deutschen Bevölkerung in unserem Bezirk von 600.000 Einwohnern, sind durch Artikel 113 der Reichsverfassung und die Verordnung des Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 31. Dezember 1918 vollumfänglich gewahrt. Jede Erweiterung dieser Rechte lehnen wir als unberechtigt ab, im besonderen die Errichtung von Privatschulen und die Anstellung von Lehrern, die nicht deutsche Staatsbürger oder nicht auf deutschen Lehr-Bildungsanstalten vorgebildet sind.

Die Vollversammlung beschloß außerdem, bei nächster Gelegenheit diesem ihrem Standpunkt durch eine öffentliche Kundgebung Nachdruck zu verleihen. Die Entschlebung ist der Reichs- und Staatsregierung überreicht worden.

## Saarländische Treue zum Reich

\* Berlin, 28. Mai. (Funkpruch.) Der Saarbrücker Männergesangsverein brachte gestern früh dem Reichspräsidenten im Garten des Präsidentenpalastes ein Ständchen dar. Der Vorsitzende gab in einer Ansprache das Gelübnis unerschütterlicher Treue der Saarländer zur Heimat und zum Reiche zum Ausdruck. Der Reichspräsident erwiderte mit herzlichsten Worten des Dankes und sprach die Hoffnung aus, daß das Saargebiet bald wieder als freier deutscher Boden mit dem Vaterlande vereint sein werde.

## New Yorker plattdeutsche Vereine bei Hindenburg

\* Berlin, 28. Mai. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag eine größere Abordnung des Plattdeutschen Volksvereins und der 22 plattdeutschen Vereine von New York und Umgegend. Der Präsident des plattdeutschen Vereins in New York Claus Detjen überbrachte dem Reichspräsidenten in einer plattdeutschen Ansprache die Grüße der deutschen Landsleute in Amerika, insbesondere der Plattdeutschen. Der Reichspräsident dankte den Plattdeutschen von Amerika und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der jetzige Besuch in Deutschland den Plattdeutschen Gelegenheit geben wird, Mittler zwischen der alten und der neuen Heimat zu sein und die guten Beziehungen, die das Deutsche Reich mit den Vereinigten Staaten verbindet, zu fördern.

## Bremen verlangt Aufhebung der Flaggenverordnung

\* Berlin, 29. Mai. (Funkpruch.) In der gestrigen Sitzung der Bremer Bürgererschaft wurde ein sozialdemokratischer von den Demokraten unterstützter Antrag mit 48 gegen 37 Stimmen angenommen, der den Senat ersucht, bei der Reichsregierung die Aufhebung der Flaggenverordnung vom 5. Mai zu erwirken.

## Republikanertag in Konstanz

Der Gau Baden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete vom 22. bis 24. Mai in Konstanz einen Republikanertag, zu dem sich neben Genußfreunden aus Baden, Württemberg und Bayern auch Hunderte aus Oesterreich eingefunden hatten. Am Freitagvormittag wurde die Abordnung durch die Stadt nach dem Döbele-Platz an der Schweizer Grenze, wo die Weiße des Banners der Ortsgruppe Konstanz vorgenommen wurde. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Oberpräsident H. v. J. v. Magdeburg hielt die Weiherede. Er schloß: Wir werden den Kampf mit geistigen Waffen führen, so lange es geht; wenn es nicht mehr geht, dann: Auf zur Offensive! Wir sind überzeugt, daß es sich nicht besser kämpfen läßt, als für Wahrheit, Freiheit und Recht. Unter den übrigen Rednern überbrachte Staatskanzler A. D. v. Renner die Grüße Oesterreichs. Den Veranstaltungen wohnten auch der badische Minister des Innern und der Justizminister bei. Dies nahm der Gauvorsitzende in seinem Schlusswort zum Anlaß, das „badische Mutterland“ als den Eckstein der deutschen Republik zu bezeichnen.

## Kurze Nachrichten

Der deutsche Reichspräsident hat die durch den Uebertritt des Staatssekretärs Dr. Wredow zur Reichsruhmorden freigebliebene Stelle eines Staatssekretärs des Reichspostministeriums dem Ministerialdirektor Feyeraud übertragen. Ministerialrat Dr. Graemer wurde zum Ministerialdirektor im Reichspostministerium ernannt.

Nach einer „Matin“-Meldung aus Bukarest weisen die ersten vom Innenministerium bekannt gegebenen Wahlergebnisse in Rumänien darauf hin, daß die Regierung bereits einer bedeutenden Mehrheit sicher sein kann.

## Soziales

Memel den 29. Mai 1926

### Memel im Zeichen des Motorsports

Zur Veranstaltung des Memelländischen Automobil- und Motorrad-Klubs wird uns geschrieben: Die Stadt Memel und die von den sportlichen Veranstaltungen berührten Gemeinden dürften Sonnabend, ganz besonders aber am Sonntag, den 30. Mai, dem Haupttage, im Zeichen des Motorsports stehen. Das große Publikum und die Interessentenfreude wird daher noch folgendes interessieren: Mehr als 100 auswärtige Automobile und Motorräder werden am Sonnabend abend, schätzungsweise zwischen 8 und 8½ Uhr, von den bis Prüfkurs entgegen fahrenden Mitgliedern des M. A. M. C. eskortiert, in Memel mit Korfsofabrt von ca. 150 Automobilen und Motorrädern durch die Hauptstraßen der Stadt Memel nach der Rennstrecke vor Nimmerjatt anschließt. Dieser folgt dort das Geschwindigkeitsrennen für Wagen und Mäder. Nach einer Erholungspause in den Räumen des Kurhauses Nimmerjatt erfolgt geschlossene Rückfahrt gegen 7 Uhr nach Memel, wo im Hotel Viktoria eine gemütliche Zusammenkunft mit Ergrüfung der Sieger stattfindet. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Klub, Sitz München, die größte motorportliche Vereinigung des Kontinents, hat in Würdigung der Größe und sportlichen Bedeutung der Veranstaltung zwei goldene Medaillen den ersten Siegern auf Automobilen und Mädem gestiftet. Mit dieser motorportlich höchsten Auszeichnung soll die Meisterschaft des Memellandes für Automobile und Mäder verbunden sein. Es steht also den Memelern hier nach eine motorportliche Veranstaltung allerersten Ranges und der großen Beteiligung nach hier ganz seltener Art bevor.

\* [Das goldene Ehejubiläum] feierte am 23. Mai der Schuhmachermeister Kropat-Memel-Schmelz mit seiner Gattin. Prediger Giesmann überreichte dem Paar im Auftrage des Landesdirektoriums ein Ehrengesand von 100 Lit. Die Eheleute erfreuten sich noch einer seltenen Mästigkeit.

\* [Personalmeldung.] Schulrat Meyer ist zur Wiederbestellung seiner Gesundheit vom 1. Juni bis Ende Juli beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist in den Schulverwaltungsangelegenheiten Präzident Latifus-Werden beauftragt worden. Die Schulrevisionen hat sich das Direktorium vorbehalten. Der Vertreter wird an jedem Dienstag vormittag im Schulamt, Dornichstraße 17, zu sprechen sein.

\* [Behufs Bildung einer Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-gewerbe] in den Stadt- und Landkreisen Memel mit dem Sitz in Memel ist nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ zur Ermittlung der Mehrheit der beteiligten Handwerker der Oberbürgermeister Dr. Grabow in Memel zum Kommissar bestellt.

\* [Fahrplanänderung auf der Strecke Memel-Pliden.] Auf allgemeinen Wunsch hat die Verwaltung der Memeler Kleinbahn auf der Strecke Memel-Pliden ab 31. Mai eine Fahrplanänderung einleiten lassen. Der genaue Fahrplan auf dieser Strecke ist aus dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer zu ersehen.

\* [Vom Markt.] Der heutige Wochenmarkt, der ein selten schönes Frühlingswetter hatte, war mit einzelnen landwirtschaftlichen Produkten überreichlich besetzt. Dazu gehörten vor allen Dingen Butter und Eier, die infolge ihres Ueberangebotes große Preisrückgänge brachten. Der Preis für Butter fiel im Verlaufe des Marktes um 50 bis 70 Cent für das Pfund, und auch die Eier wurden am Schluß des Marktes wesentlich billiger abgegeben. Der Gemüsemarkt brachte außer dem immer reichlicher werdenden Frühgemüse auch die verschiedensten Blumenpflanzen und Frühblüherblumen. Von den anderen Märkten sind noch der Fisch- und Fleischwarenmarkt hervorzuheben, die ebenfalls

reichlich beliefert waren, während auf letzterem Markt die Preise fest waren, konnte man auf erstem Markt die verschiedenen Fischarten verhältnismäßig billig kaufen. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt Butter anfangs 3 bis 3,30 Lit, später nur noch 2,50 bis 2,80 Lit das Pfund je nach Qualität, Eier 15 bis 16 Cent das Stück, Versand-eier 13 bis 14 Cent; auf dem Gemüsemarkt Blumenkohl 2,50 bis 3,50 Lit, Gurken 3 bis 4 Lit, Schnittlauch 30 bis 70 Cent, Salat 30 bis 60 Cent je Kopf, Spinat pro Teller 0,70 bis 1 Lit, Radieschen 30 bis 70 Cent das Bündelchen, Rhabarber 50 bis 70 Cent das Bündel, Sauerampfer 30 Cent der Teller, Tomaten 4,50 Lit das Pfund, Spargel 1,50 Lit, Blumenpflanzen 2,50 bis 4 Lit, Gemüsepflanzen 2 bis 3 Lit das Schod. Die Preise für die anderen Produkte hatten sich auf diesem Markt gegenüber den Preisen der letzten Wochen kaum verändert. Auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt kosteten Roggen 25 Lit, Hafer 26 Lit, Gerste 26 bis 27 Lit, Weizen 32 Lit, Kartoffeln 6 Lit der Zentner, Saatkartoffeln auch 7 Lit; auf dem Geflügelmarkt die Hühner 6 bis 10 Lit, Hähne 4 bis 7 Lit und Keugel 2 bis 3 Lit das Stück; auf dem Fleischwarenmarkt Karbonade 2,60 Lit, Bauchstück 2,00-2,20 Lit, Speck 2,40 Lit und Schmeer 2,50 bis 2,80 Lit, Schinken und Schulter 3 Lit, Rindfleisch 1,30 bis 1,40 Lit, fetteres 2 Lit, Kalbfleisch 1,20 bis 1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40 bis 1,60 Lit, Rauch-wurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2 bis 2,40 Lit, Fleischwurst 1,20-1,40 Lit, Würstchen 2,20 bis 3,20 Lit, Speckwurst 3,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit das Pfund. Auf dem Fischmarkt kaufte man Dorsche 4 bis 5 Pfund für 1 Lit, Flundern 50 bis 70 Cent, Steinbutten 0,80 bis 1 Lit, Strömlinge 60 Cent, Aale 2,50 bis 3 Lit, Weißfische 40 bis 60 Cent das Pfund.

\* [Pensionärverein.] Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle auf die am 3. Juni nachmittags 2 Uhr im Schützenhaus stattfindende Hauptversammlung hinzuweisen. Die Tagesordnung lautet: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes, Anträge und Mitteilungen, Zahlung der Beiträge.

\* [Vom Arbeiter-Gesangverein] wird uns geschrieben: Im Hinblick auf die bevorstehenden Sommerkonzerte und zu dem späteren Stiftungsfeste bittet der Vorstand alle Sangesbrüder, die kommenden Übungsabende recht eifrig und pünktlich zu besuchen, denn nur dann kann der Verein auf der Höhe bleiben, auf der er augenblicklich steht.

\* [Extrafahrt nach Nidden am morgigen Sonntag.] Welschen Wünschen entsprechend, hat sich, wie uns geschrieben wird, die „Niddische Dampfschiffahrt G. m. b. H.“ in Nidit im Interesse von Nidden dazu entschlossen, am Sonntag, den 30. Mai, eine Extrapahrt mit dem Salon-Dampfer „Nidit“ nach Nidden auszuführen. Der Dampfer fährt von der Karlsbrücke morgens 8 Uhr ab und tritt seine Rückfahrt von Nidden um 6 Uhr nachmittags an. Auf der Hin- und Rückfahrt wird auch Schwarzort angelassen, so daß die Möglichkeit gegeben ist, schon morgens 8 Uhr auch nach Schwarzort fahren zu können. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 5 Lit nach Nidden und 3 Lit nach Schwarzort, ist also außerordentlich niedrig bemessen. Sollte das Schiff einigermaßen besetzt sein, so wird die „Niddische Dampfschiffahrt G. m. b. H.“ regelmäßig diesen Dampfer an den künftigen Sonntagen nach Nidden verkehren lassen. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß diese ausgezeichnete Verbindung nach dem schönen Nidden allgemein freudig begrüßt werden dürfte.

\* [Fahrt des B. R. M. zur Messeausstellung nach Riga.] Wie wir erfahren, wird vom Verband faumännlicher Angelegten im Gebiet nördlich der Memel (B. R. M.) eine Exkursion die in diesem Jahre in Riga stattfindende Messeausstellung besuchen. Die Ausstellung findet in der Zeit vom 13. bis 27. Juni statt. Der Ausflug soll einige Tage vor Beendigung der Ausstellung unternommen werden und mehrere Tage dauern, damit den Exkurianten auch Gelegenheit gegeben wird, die Stadt selbst und ihre Umgebung näher kennen zu lernen.

\* [Kinderfest auf Süderspize.] Schon seit längerer Zeit hält ein kleiner Dampfer den Verkehr mit Süderspize aufrecht. Er verkehrt genau so wie die Sandkrugfähren, auch der Fahrpreis ist derselbe. Morgen, Sonntag, fährt der Dampfer von 7 Uhr morgens bis abends 9 Uhr halbstündlich. Die Verbindung wird von den Besuchern der Süderspize, vor allem von den Besuchern des nördlichen Zeils unserer Stadt sehr reger benutzt. Am Montag nachmittag findet bei Zaborowski ein Kinderfest statt.

\* [Diebstahl eines Waschkessels.] In der Nacht von Sonnabend, den 15. Mai, zu Sonntag, den 16. Mai, ist vor einem Hause in der Mühlensstraße ein gut erhaltener Waschkessel ohne Dedel von 44 cm Durchmesser, welcher zum Abfangen von Regenwasser aufgestellt war, entwendet worden. Für die Verbeisaffung des Waschkessels sind 10 Lit Belohnung ausgesetzt. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude, Zimmer 72, 73 oder 13 Mitteilung zu machen. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 29. Mai 1926  
Aufgebote: Schlosser Hermann John Klaws mit Verkäuferin Maria Joneit, beide von Seidingsfeld. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Gustav Reng von Jamschken.  
Geborene: Kupferschmiedfrau Marie Gerlach, geb. Lawikus, 33 Jahre alt; Kämerer Jakob Abrams, 53 Jahre alt, von hier.

### Kirchenzettel

Ev.-kirchl. Gem. Friedr.-Wilh.-Str. 1. Versammlung Sonntag, den 30. Mai, 2 Uhr lit., Dögties, 4 Uhr deutsch; abends Zungenbund. [7139]  
Baptistengemeinde. 9½ und 4 Uhr Prebigl. Pred. Giesmann; 11 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Gebetsversammlung; Mittwoch, 7½ Uhr, Gebetsversammlung. [7155]

### Veranstaltungen am Sonntag

Apollo-Bühnenspiele: „Die Frau von vierzig Jahren“ ab 3, 5½ und ca. 7½ Uhr.

## Ablehnung der Wahlproteste

Am Sonnabend, den 29. Mai, vor-mittags 9 Uhr, fand im Sitzungszimmer des Landesdirektoriums eine Sitzung der zehnten Wahlkreis-Kommission statt. Der hauptsächlichste Punkt der Tagesordnung war die Prüfung der fünf eingelegten Proteste. Sämtliche Proteste wurden einstimmig für unbegründet erklärt.

Die Proteste vom 8. und 9. Mai, der Nachtragsprotest vom 11. Mai und der Protest vom 20. Mai waren von großlitauischer Seite eingelegt worden und beschäftigten sich mit Ausnahme des Protestes vom 20. Mai, der die Verteilung der fünf memelländischen Mandate auf die einzelnen Parteien beanstandete, förmlich mit Vorgängen im Schützenhaus. Der Wahlprotest vom 11. Mai war von Angehörigen der Memelländischen Einheitsfront der Einheitsfront eingereicht worden.

Die Wahlkreis-Kommission begründete die Zurückweisung der Proteste wie folgt:

Der Protest vom 8. Mai stützt sich darauf, daß Vertrauensleute der Parteien in den Wahllokale bei der Wahl anwesend waren. Er ist unbegründet, weil die Wahl öffentlich ist und nur diejenigen Personen aus dem Wahllokal zu entfernen sind, die gegen die Wahlordnung verstoßen (§ 62 des Wahlgesetzes).

Der Protest vom 9. Mai ist darauf gestützt, daß nicht wahlberechtigte Personen unter Mißbrauch der Legitimationspapiere von Wählern mitgewählt haben. Die Annahme der Beschwerdeführer, daß die Wahlausschüsse von Unbefugten mißbraucht worden sind, ist eine leere Mutmaßung. Die Beschwerdeführer haben keinen einzigen Fall anzuführen vermocht, in denen Nichtwahlberechtigte gewählt haben. Ferner haben auch die Beschwerdeführer nicht angegeben können, bei welchen Personen die Stimmbestandskommissionen nicht in ausreichender Weise die Persönlichkeit des Wählers festgestellt haben. Weiter ist der Protest noch damit begründet worden, daß Wähler nicht selbst die Stimmzettel in die Urnslage gesteckt haben, sondern sich hierbei der Hilfe anderer Personen bedient haben. Ein derartiges Verfahren wäre zwar an sich nach § 64 des Wahlgesetzes unzulässig. Die Wahlkreis-Kommission hält es jedoch für ausgeschlossen, daß tatsächlich der geringste Verstoß gegen § 64 des Wahlgesetzes begangen worden ist. Der Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission haben zusammen mit dem Referenten der Kommission, Landesrat Dr. Diefes gemeinsamlich sämtliche Wahllokale der Stadt Memel aufgesucht, die Wahlen eingehend

beobachtet und festgestellt, daß die Wahlordnung genauestens beobachtet worden ist. Der Protest bezieht sich nur auf die Wahlen in einem Wahllokal der Stadt Memel. Ueberdies ist in keiner Weise dargetan, daß durch die angeklagten Verhältnisse das Wahlergebnis beeinflusst worden ist (§ 84 des Wahlgesetzes). Unerheblich ist auch die Tatsache, daß Wahlzettel der Liste 7 auf einem Tische des Wahllokals gelegen haben, da die Beschwerdeführer selbst nicht behaupten, daß eine nach § 68 unzulässige Verteilung der Stimmzettel im Wahllokal erfolgt ist und selbst angeben, daß die Stimmzettel unverzüglich entfernt worden sind. Der Protest ist somit unbegründet.

Zu dem Nachtragsprotest vom 11. Mai ist zu bemerken, daß der von den Parteien eingerichtete Schleppeidienst nicht über die erlaubte Wahl-agitation hinausgeht und zulässig ist. Daß eine Partei, wie die Beschwerdeführer behaupten, die Wähler durch Bestechung, Betrug und Zwang beeinflusst hat, ist eine unbewiesene Behauptung der Beschwerdeführer. Ein bestimmter Fall ist von ihnen nicht angeführt. Gegen die Listenführung durch Vertrauensleute der Partei in den Wahllokale ist nicht einzuwenden. Sie ist auch wegen des Grundgesetzes der Öffentlichkeit der Wahl zulässig.

Zum Protest vom 20. Mai ist zu sagen, daß die Feststellung des Wahlergebnisses entsprechend der Auslegung der Obersten Wahl-Kommission im § 76 des Wahlgesetzes und entsprechend der ständigen Praxis bei den früheren Stimmwahlen erfolgt ist. Die zehnte Wahlkreis-Kommission ist nicht in der Lage, von diesem Beschluß der Obersten Wahl-Kommission, den sie für zutreffend und rechtsverbindlich erachtet, abzuweichen. Daß das Wahlergebnis hiernach richtig berechnet worden ist, ergibt sich aus dem von der Obersten Wahl-Kommission überreichten Beschluß vom 16. Mai.

Was den Wahlprotest vom 11. Mai betrifft, so kann es dahingestellt bleiben, ob nichtwählberechtigte Militärpersonen mitgewählt haben. Auch wenn dies der Fall gewesen sein sollte, würde sich an dem Ergebnis der Wahlen mit Rücksicht auf die im Vergleich zur Gesamtbevölkerung geringe Zahl der im Memelgebiet mitwählenden Militärpersonen nichts geändert haben. Die Anzahl der Militärpersonen, die gewählt haben, betrug etwa 1200, und nur einem Teil dieser Militärpersonen kam die Wahlberechtigung gefehlt haben. Aus demselben Grunde ist auch der Protest, der sich darauf stützt, daß Militärpersonen in unzulässiger Weise von Vorgesetzten beeinflusst worden sind, zurückzuweisen.

## Heydekruger Lokalteil

Sonnabend, 29. Mai 1926

### Rücktritt des Landrats Dr. h. c. Scheu

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der kommissarische Landrat des Kreises Heydekrug Generallandratsdirektor a. D. Dr. h. c. Scheu gebeten, ihn von seinem Amt zu entbinden. Dieser Bitte ist vom Direktorium des Memelgebiets am 28. Mai entsprochen worden. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte in Angelegenheiten des Kreis-Ausschusses ist der Kreisdeputierte K. S. La-Heydekrug, mit der Ausübung der Geschäfte in landräthlichen Sachen Kreisamtssekretär Dertel betraut worden. Zur Uebergabe der Dienstgeschäfte hatten sich am Sonnabend, den 29. Mai, der Präsident des Direktoriums Simonitis und Landesdirektor Waldhus nach Heydekrug begeben.

Wie man hört, ist der Rücktritt des Landrats Dr. h. c. Scheu darauf zurückzuführen, daß die Forderungen, die die Arbeitslosen an die Kreisverwaltung stellten, von ihr nicht erfüllt werden konnten. Weite Kreise der Bevölkerung des Memelgebiets werden mit uns diesen Rücktritt sehr bedauern. Die Verdienste des scheidenden Landrats um das Memelgebiet und insbesondere um Ort und Kreis Heydekrug sind ja zur Genüge bekannt. Mit seltener Tatkraft hat Herr Scheu unter Hintanstellung seiner persönlichen Interessen stets für das Wohl der engeren und weiteren Heimat gearbeitet, und auch als die Bitte an ihn erging, an die Spitze der Verwaltung des Kreises Heydekrug zu treten, folgte er ihr trotz seines hohen Alters aus tiefstem Pflichtgefühl heraus. Hoffen wir, daß ihm, der am 1. April dieses Jahres sein 81. Lebensjahr vollendet hat, noch ein langer und — so weit das bei den heutigen Verhältnissen möglich ist — ungetrübter Lebensabend beschieden sein möge.

\* [Bet der Vieh- und Schweineverladung] am Sonnabend wurden verladen 204 Schweine, 113 Kälber und 11 Kinder. Es wurden gezahlt pro Pfund Lebendgewicht für Schweine 1,20-1,30, für Kälber 0,80-1,20, für Kinder 0,50-0,90 Lit. Der Handel verlief schleppend, der Markt wurde jedoch geräumt.

\* [Den Arbeitslosen] die früher in der Industrie beschäftigt waren, wurden heute im Landratsamt die bewilligten Beihilfen von 12 Lit pro Arbeiter und 2 Lit für jedes Kind ausbezahlt.

\* [Grundstückverkauf.] Die Diefeschen Eheleute aus Bruiß-Pakull verkauften ihre Grundstücke in Höhe von etwa 38 Morgen für den Preis von 12000 Lit an ihren Sohn Georg mit Verpflichtung des Altenteils. — Der Besitzer Georg Streich aus Kl.-Grabuppen verkaufte sein Grundstück von etwa 32 Morgen zum Preise von 5300 Lit an den Kaufmann Bruno Kliech in Gaidellen. — Der Besitzer David Jogschies aus Scheruppen, Kreis Pillkallen, verkaufte ein Grundstück von etwa 3 Morgen von seinem Grundstück in Minneken zum Preise von 400 Lit an den Besitzer Heinrich Wiesenberg aus Minneken. — Der Besitzer Gellius aus Pietullen verkaufte sein Grundstück von

etwa 31 Morgen zum Preise von 13 100 Lit an den Besitzer Adam Plewe aus Windenburg. — Die Eheleute Papendick aus Jagtellen verkauften ihr Grundstück in einer Ausdehnung von etwa 34 Morgen an die Eheleute Döring aus Bruiß-Pakull zum Preise von 18 000 Lit. — Der Besitzer Edwin Fröhlich aus Saugen verkaufte seine Grundstücke in Saugen, Alt und Dodsichten, mit 34 Morgen an die Eheleute Wieberneit aus Saugen für 18 500 Lit.

\* [Weslagnahme] wurden von den Wachmeistern Jakomeit und Wallus 100 Liter Spiritus. Die Beamten hatten in der letzten Nacht in Barwen bei Szameitkehmen eine Streife auf Schmuggler gemacht und fanden im Walde unter einem Strauche 10 Kannen mit je 10 Liter Inhalt. — Bei dem Besitzer Sch. in Szameitkehmen, wurden von den Wachmeistern Wallus, Simonettis und Survilla 15 Liter Spiritus beschlagnahmt.

Heydekruger Schöffengericht und Strafkammer siehe Hauptblatt.

### Kirchenzettel

Evangelische Kirche Heydekrug. Missionsvereinsammlungen. Missionar Richter von der Rheinischen Mission wird in der Woche nach Sonntag, den 30. Mai, die Kirchengemeinde Heydekrug besuchen. Missionar Richter befindet sich auf kurzem Erholungsurlaub in der Heimat. Seine Wirkungsstätte ist die große und paradiesisch schöne holländische Insel Sumatra mit ihrer wüsten Bevölkerung. Es ist folgender Arbeitsplan aufgestellt worden: Dienstag, den 1. Juni, 7 Uhr abends, Missionsversammlung in der Schule Siehlagren I. Mittwoch, den 2. Juni, 7 Uhr abends, Missionsversammlung auf dem Friedhof in Trafelen. Donnerstag, den 3. Juni, 7½ Uhr abends, Missionsversammlung in der Kapelle in Heydekrug. Freitag, den 4. Juni, 7 Uhr abends, Missionsversammlung in der Schule Siehlagren II. Sonnabend, den 5. Juni, 7½ Uhr abends, Missionsversammlung in der Kapelle in Heydekrug. Sonntag, den 6. Juni, in der Werberer Kirche und 3 Uhr nachmittags im Bismarcker Mädchen. Zu allen Veranstaltungen ist die Gemeinde herzlich eingeladen. Der Vorkonvent hat seine Mitwirkung zugesagt.

### Veranstaltungen am Sonntag

Prüfkurs: Tischspielhaus: „Die Welt im Stahlhelm, 7½ Uhr.

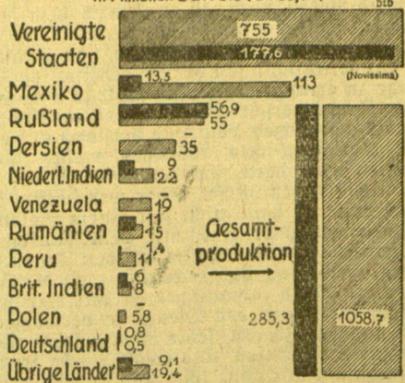
### Standesamtliche Nachrichten

Kinder. (1.-30. 4.) Aufgebote: Staatspolizeiwachmeister Wladis Laurinawitsch-Minge mit Wäscherin Bertha Dorothea Waukus-Minge; Arbeiter Wils Euglies-Windenburg mit Arbeiterin Maria Maria Rabmacher-Sturmen; Arbeiterin Anna Gertrud Schindus-Windenburg mit Arbeiterin Hanna August Schindus-Windenburg; Wäscherin Wihelm Refas-Wagen mit Wäscherin Marie Wils-Schnecken. — Eheschließung: Staatspolizeiwachmeister Wladis Laurinawitsch-Minge mit Wäscherin Bertha Dorothea Waukus-Minge. — Geborene: Ein Sohn: dem Kaiser Johann Welfits-Windenburg; eine Tochter: dem Richter Adam Wolskiet-Windenburg. — Geborene: Arbeiter Ferdinand Wieberneit-Minge, 75 Jahre alt.

Coobuthen. (30.1.-30. 4.) Geborene: Arbeiter Julius Kauf von Rawoblen, 70 Jahre alt; Stellmachermessnerin Marie Kasperet von Coobuthen, 10 Monate alt; Köchlerin Marie Kasperet von Zurge-Kanbheit, 77 Jahre alt; Fleischerhelfer Paul Raiters von Wighen, 19 Jahre alt; Arbeiterin Marie Schmeider, geb. Kuschel, von Wermsingarten, 86 Jahre alt; Steinflügelarbeiter Ursula Ida Knieckst von Coobuthen, 4 Monate alt; Arbeiterin Marie Wils, geb. Knieckst, von Waukus, 60 Jahre alt.

## Petroleumproduktion

1912 - 1925  
in Millionen Barrels (à 163,57)



Die Erdölgewinnung der Welt  
Die Gewinnung von Erdöl, das mehr und mehr als Feuerungsmaterial verwendet wird, beträgt im Jahre 1925 nahezu das Vierfache der Gewinnung von 1912. In den letzten Jahren bewegte sie sich immer ungefähr in der gleichen Höhe (1923: 1018,9, 1924: 1012,9, 1925: 1058,7 Mill. Barrels). Die Vereinigten Staaten liefern 75 Prozent des gesamten Weltbedarfs. Russland, das früher an zweiter Stelle stand, wurde durch Mexiko verdrängt. Bemerkenswert ist das Vordringen von Venezuela.

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

Prökuls, 28. Mai. [Verladebetrieb.] Am heutigen Tage wurden auf dem hiesigen Bahnhof 82 Schweine, 17 Kälber und 13 Rinder verladen. Die Preise waren für Schweine 1,35 Lit, für Kälber 1 Lit und für Rinder 0,70-1,15 Lit das Pfund. Besonders Aufsehen erregte ein von dem Gutsbesitzer Rudat-Stragna gelieferter Bulle. Das Tier war vier Jahre alt und wog etwa 22 Zentner. Ein Zeugnis, daß die memelländische Viehzucht auf der Höhe ist.

## Kreis Gendefrug

roh. Ruk, 28. Mai. [Feuer.] Am Dienstag, den 25. Mai, vormittags 9 Uhr, entfiel auf dem Gehöft des Kaufmanns Wau in der Gasse ohne Feuer. Da das Feuer rechtzeitig bemerkt wurde, war die Muffen Feuerwehrt schnell an der Brandstelle, der es auch gelang, den Brand nach kurzer Zeit zu löschen.

## Kreis Rogegen

Kranauischen, 29. Mai. [Feuer.] Am 28. Mai abends gegen 11 Uhr brach in dem früheren alten bauwürdigen Instanbau, das jetzt von dem Besitzer Johann Szon in Klein-Vardehnen bewohnt wird, Feuer aus, das in kurzer Zeit das unter Strohdach befindliche Gebäude in Asche legte. Den herbeigeeilten Rettungsmannschaften gelang es, das Inventar fast vollständig zu retten. Als Brandursache wird Fahrlässigkeit angenommen. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

## Litauen

S. Neustadt, 28. Mai. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war sehr gut besucht und mit landwirtschaftlichen Produkten reichlich besetzt. Von Getreide waren am meisten Gerste und Kartoffeln angeboten. Es kostete Roggen 26-29 Lit, Weizen 33-36 Lit, Gerste 30-32 Lit, Hafer 17 bis 19 Lit, Kartoffeln 7-8 Lit das Pfund. Von Sämereien zahlte man für Rotklee 1,80 Lit, Limothum 0,80 Lit das Pfund, Karotten kosteten 7 Lit, Beeten 5-6 Lit, Brufen 4-6 Lit das Pfund. Für Butter wurden 2,40 Lit das Pfund, für Eier 14 Cent das Stück gezahlt. Lebende Hühner kosteten 4-7 Lit das Stück. Vier Wochen alte Ferkel kamen 50-60 Lit, sechs Wochen alte 80 bis 90 Lit das Paar. In den Freischländen kostete Schweinefleisch 1,80-2 Lit, Speck 2,50 Lit, Schmeer 2,80-3 Lit, Karbonade 1,70 Lit, Rindfleisch 0,90 bis 1 Lit, schieres Rindfleisch 1,20 Lit, Kalbfleisch 0,70 Lit, Schöpfensfleisch 1 Lit, Rauchwurst 3 Lit, Fleischwurst 2-2,50 Lit, Leberwurst 1-1,50 Lit das Pfund. Auf dem Viehmarkt wurden für Kühe 250-350 Lit das Stück gezahlt.

Schaulen, 28. Mai. [75jähriges Kirchenjubiläum.] Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde in Schaulen feiert am Sonntag, den 6. Juni, das 75jährige Jubiläum ihres Gotteshauses. Um 9 Uhr beginnt der lettische, um 11 Uhr der deutsche Festgottesdienst, der durch Chordarbietungen verschönt werden soll. Vor allem ist hervorzuheben, daß am Nachmittag um 5½ Uhr ein großes Kirchenkonzert stattfindet, das in dankenswerter Weise von einer Anzahl Memeler Kräfte bestritten wird. Der Kirchenchor des Pfarrers von Sab von der St. Johannisgemeinde in Memel wird unter Leitung seines Dirigenten Hans Fromholz, in dessen Händen auch die musikalische Gesamtleitung liegt, eine größere Anzahl geistlicher Chöre von Bach, Abt, Händel und anderen Komponisten zu Gehör bringen. Als Orchestersolist wird Hans Fromholz sein besonderes Können als Virtuose zeigen, trotzdem infolge des leider nur beschränkten Umfangs des Werkes der Kirche gewisse Grenzen gezogen bleiben müssen. Einen besonderen Genuß verspricht Konzertmeister Fritz Kaspar, der seit kurzem am Memeler Konservatorium als Lehrer wirkt. Der Künstler wird auf seiner Geige drei Werke des Altmeyers unserer gesamten Kirchenmusik Johann Sebastian Bach zu Gehör bringen, insbesondere das technisch die höchsten Anforderungen stellende klassische Kunstwerk „Sonate für Solovioline in G-Moll“. In Verbindung mit Orgel und Violine wird das Mitglied des Memeler Kirchenchors Herr Fritz Megalies mit seinem wohlklingenden Tenor einen Bachschen Cantatenabschnitt singen. Da die Gemeinde die höchsten Anstrengungen gemacht hat, anlässlich ihres Jubiläumstages eine vielleicht nicht so bald wiederkehrende Gelegenheit zum Genuß nur erstklassiger Kunstdarbietungen auf dem Gebiete der musica sacra zu bieten und der Erlös der Gemeinde zu-

gute kommen soll, dürfte es Ehrenpflicht sein, die Veranstaltung vollständig zu besuchen.  
\* Kowno, 28. Mai. [Verchiedenes.] In der Nacht vom 19. zum 20. Mai verlor die in Birski wohnende L. Selbstmord dadurch zu begehen, daß sie eine starke Portion Giftessenz trank. Sofort in das Krankenhaus geschafft, konnte sie noch am Leben erhalten werden. Dieser Tage weilten Redakteure der lettisch-litauischen Telegraphen-Agentur „Leta“ in Kowno, von wo sie am 26. Mai wieder nach Riga zurückkehrten. — Dr. Konstantin Regel, Professor der Botanik an der hiesigen Universität, ist neuerdings zum korrespondierenden Mitglied der finnländischen forswissenschaftlichen Gesellschaft in Helsingfors gewählt worden. — Vor kurzem sind falsche Zehndollarnoten „Bassallo head“ im Verkehr erschienen. Es handelt sich, nach der „Litauischen Rundschau“, um eine Serie von 1901, die mit dem Buchstaben „D“ bezeichnet ist. Der Druck dieser Noten ist sehr schlecht. Die Stempel- und die Seriennummern (E. 59 570 130) sind sehr schwach.

## Offpreußen

Weslau, 28. Mai. [Unweterschäden.] Am ersten Pfingstfesttag lebte in Kl. Poppendorf ein Hagelschlag ein, begleitet von einem Orkan, wie ihn die älteste Kunde nicht erlebt haben, der Bäume zerplitterte und zum Teil über 50 Meter weggetragen hat. Fensterscheiben wurden vom Hagel zertrümmert, Dächer wurden aufgerissen, ein Giebel von einem im Bau befindlichen Gebäude wurde umgeworfen. Der Hagel kam bis zur Größe von Taubeneiern in festen Eiskügelchen zu dicht, daß die Landschaft weiß war. Die Saat ist vollständig vernichtet. Der Hagelschlag erstreckte sich über eine Breite von 400-500 Metern. Ein weiteres schlimmes Unwetter, das im Feld und Garten ungeheuren Schaden angerichtet hat, zog in den Nachmittagsstunden des ersten Pfingstfesttages über Paterswalde. Hagelschlag, die in Walnußgröße längere Zeit herniederprasselten, haben eine große Anzahl von Fensterscheiben zertrümmert, die Getreidescheibe, die schon durch den schlechten Winter sehr gelitten haben, sind jetzt ganz vernichtet. Die Roggenhalme sind nicht nur geknickt, sondern ein großer Teil ganz und gar abgebrochen, der Schaden beträgt 30-40 Prozent. Die junge Sommerfaat, die stellenweise wie angewalzt liegt, ist aus den Wurzeln gehoben. Da die Landwirte infolge der Geldknappheit gegen

Hagelschaden nicht versichert sind, erleiden diese ungeheuren Schäden.  
\* Elbing, 28. Mai. [Große Veruntreuung.] Der Geschäftsführer des Kreislandwirtschaftsverbandes, Müntzel, hat, wie das „Infer.“ Nr. 70, meldet, das Vertrauen der Mitglieder dieser Vereinigung in ganz schänder Weise mißbraucht. Er soll 73 000 bis 80 000 Mk. unterschlagen haben. Müntzel, der sich zur Zeit in einem Sanatorium aufhalten soll, ist verdächtig, stark mit Depotwechseln „von hintenherum“ gewirtschaftet zu haben.

Zu den Veruntreuungen bei Raubies & Bugeungs in Elbing wird mitgeteilt, daß in die Veruntreuungssache bei dieser Firma, worüber wir vor kurzem berichteten, nur vier Angestellte der Firma verwickelt sind. Das gesamte übrige etwa 25 Köpfe starke Personal hat mit den Unterschleifen nichts zu tun und ist nach wie vor im Dienste der Firma.

## Freistaat Danzig

Danzig, 28. Mai. [Buchdrucker-Sängerfest.] Einige der führenden Buchdrucker-Gesangsvereine des deutschen Ostens mit Einschluß der abgetrennten Gebiete vereinigen sich in den Pfingstfeiertagen zu einem Ostdeutschen Buchdrucker-Sängerfest in Danzig. Mit diesem zugleich feierte man das 60jährige Bestehen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Erschienen waren, wie die „D. N. R.“ berichtet, „Typographia“ aus Königsberg (Chorleiter Erwin Feustel), „Gutenberg“ aus Elbing (Chorleiter Hermann Densel) und „Gutenberg“ aus Bromberg, die mit dem Danziger Buchdrucker-Gesangsverein (Chorleiter Bernhard Pier) einen Massenchor von etwa 200 Sängern bildeten. Eröffnet wurde die Vortragsfolge im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus durch drei Massenchöre unter Leitung des Königsberger Dirigenten, die zu erfolgreicher Wirkung gelangten. Namens des Festauschusses begrüßte Gausvortreiber Hübner-Danzig die Erschienenen. Nachdem die Festhymne mit Orchesterbegleitung „Gutenberg in Ehren“ von Krefft verklingen war, nahm Gausvortreiber Reiser-Königsberg das Wort zu einer Festansprache anlässlich des Verbandsjubiläums. Aus dieser ging hervor, daß am 20. Mai 1866 Richard Härtel in Leipzig den Grundstein zum Verbands der Deutschen Buch-

# Neues vom Tage

## Selbstmord eines 17jährigen Schülers

Der 17jährige Unterprimaner Günther von Avontius, ein Sohn des Oberleutnants A. D. und Direktors der Kraftwerkshaus N.-G. des Automobilclubs von Deutschland v. Avontius erschoss sich am Pfingstmontag in der Berliner Wohnung seiner Eltern. Die Gründe zu dem Freitod konnten noch nicht festgestellt werden.

## Aufklärung eines Mordes nach drei Jahren

Am 1. Mai 1923 wurde ein Kolonist aus der Kolonie Schmachtenhagen bei Draniendorf hingerichtet. Ein unter dem Verdacht des Mordes festgenommener Nachbar des Ermordeten namens Bröten mußte nach vierwöchiger Untersuchung aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden. Jetzt wandte sich die Frau des Ermordeten an die Mordinspektion der Landes-kriminalpolizei. Die neu aufgenommenen Ermittlungen erbrachten so viel belastendes Material gegen Bröten, daß dieser verhaftet wurde. Nach zweitägigem Verhör legte Bröten ein umfassendes Geständnis ab. Da durch seine Aussagen auch seine Ehefrau der Anklage zum Mordverdächtige erscheint, wurde sie gleichfalls verhaftet.

## Das verkannte Dörsenbrüll

Aus Halle wird berichtet: In Egeln, wo ein Fleischermeister einen 23 Jährigen Pfingstochsen zur Schlachtkant führte, wurde durch das dünne Gebrüll des Ochsen bei verjährtem Feuerwehrlenten der Einbruch erweckt, als ob das Nebelhorn der Feuerwehr ertönte. Sie warfen sich sofort in Uniform und eilten zum Geräteschuppen. Der heitere Irrtum wurde bald aufgeföhrt.

## Traunung auf dem Totenbett

Genf, 27. Mai. Dieser Tage wurde ein junger Arbeiter, namens Fudiger, der mit anderen den Grimsel-Pag bei Weirigen von den Schneemassen freimachen wollte, von einem fallenden Steinblock tödlich verletzt. Kameraden brachten den Verunglückten in ein Hospital. Dort erklärten ihm die

Ärzte, daß er nur noch wenige Stunden leben werde und fragten ihn nach seinem letzten Wunsch. Der Verletzte erklärte, er wolle noch seine Braut heiraten, die in Weirigen lebte. Woten kostete die Braut herbei. Den Verletzten hatte man durch narotische Mittel am Leben erhalten. Ein Geistlicher vollzog schnell die Trauung. Gestützt von seiner Braut, zeichnete Fudiger die Trauungsurkunde und die Zeremonie war beendet. Der Verletzte küßte noch einmal seine weinende Frau, lächelte ihr zu und verschied.

## „Blutregen“ in Cattaro

In Cattaro zeigte sich nach einem heftigen Sturm ein roter Nebel, aus dem ein Feuerregen herniederrieselte. Der Himmel leuchtete wie im Widerschein eines entfernten Brandes. Als der Regen aufhörte, merkte man, daß alle Dächer und Blätter, die Springbrunnen der Stadt und die Felsengebirge mit feinen roten Tropfen bedeckt waren. Diese Erscheinung, die unter dem Namen „Blutregen“ bekannt ist, zeigt sich nur sehr selten. Man führt sie darauf zurück, daß in der Luft roter Staub vorhanden ist, der bei einem Vulkanausbruch in große Höhen geschleudert worden ist.

## Die mißverstandene Reichenprache

Nach achtjähriger Haft wurde in der kleinen amerikanischen Stadt Renton ein italienischer Einwanderer in Freiheit gesetzt, der wegen Giftmordes an seiner Frau zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war. Der Mann sprach damals kein Wort englisch und konnte sich vor Gericht nur durch Gesten verständlich machen. Er versuchte den Geschworenen beizubringen, daß seine Frau sich selbst getötet habe, weil sie glaubte, die Einziehung ihres Gatten zum Kriegsdienst nicht ertragen zu können. Die Richter aber hielten die Gesten für ein Geständnis seiner Schuld und verurteilten ihn daraufhin. Inzwischen hat aber der unglückliche Mann englisch sprechen gelernt, konnte sich jetzt verteidigen und so seine völlige Unschuld beweisen. Dieser Vorfall ist für die amerikanische Justiz nicht gerade sehr schmeichelhaft.

brüder legte. In den zurückliegenden Jahrzehnten habe der Verband ein reiches Maß wertvoller Kulturarbeit im Interesse seiner Mitglieder geleistet. Seine Unterföhungsleistungen gegenüber allen Mitgliedsfällen des Berufslebens hätten vorbildlich gewirkt. Bei den weitestgehenden Zielen und Aufgaben des Verbandes sei es naturgemäß nicht ohne Kämpfe und Opfer abgegangen. Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen gelangte als dritter Vortrags „Am Strom“ von Uthmann zum Vortrag. Den Abbruch bildeten wiederum Massenschöre. Am Nachmittag des zweiten Festtages führte der Salondampfer „Paul Beneke“ die Teilnehmer der Sängertagung nach Joppot; dort fand im Kurgarten ein großes Doppelkonzert mit der gleichen Besetzung wie am Tage vorher statt. Mit einem kollegialen Beisammensein im Noten Saal des Kurhauses schloß die Reihe der Veranstaltungen. — Am 22. Mai sprang der 47jährige Tiefbauunternehmer Karl Paetzol, Jungstüdtische Gasse 4, von einer Elektrischen ab, wobei er so unglücklich an Fall kam, daß ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgefahren wurde. Paetzol ist später seinen Verletzungen erlegen. — Als bei einer Pfingstwanderrundtour des Danziger Rudervereins die Mannschaft damit beschäftigt war, einen Lagerplatz zum Anlegen ihres Bootes auf dem Ausflugsort Helgoland ausfindig zu machen, wurde durch ein abirendes Gefährt eines leichtfertigen Schützen der Kaufmann Kurt Behrendt aus Danzig, Altmoldengasse 12, tödlich getroffen. Der gefährliche Schuß ist von dem Kaufmann Hugo Ruedekens abgegeben worden. — Der fünfundsanzigjährige Landwirt Hugo Friedrich aus Konradshammer hatte in Gesellschaft mehrerer Freunde am Sonntag nachmittag eine Paddelbootsfahrt nach Gr.-Walldorf unternommen, wo dem Alkohol stark zugeprohen worden war. Während die anderen Teilnehmer in späteren Abendstunden sich zu Fuß nach Danzig zurückbegeben, sprang Friedrich in sein Boot und erklärte nach Hause fahren zu wollen. Er ist jedoch zu Hause nicht angekommen, und es ist anzunehmen, daß das Boot gefentert und Friedrich ertrunken ist. — Angehend in angetrunkenem Zustande hat der 60jährige Techniker Ludwig Sonntag seine Wohnung in Brand gesetzt. Als sich aus der Wohnung des Sonntag starker Qualm hinausdrängte, öffnete man gewaltsam die Tür und fand Sonntag angekleidet auf seinem Bette sitzend mit schweren Brandwunden vor. Sonntag ist bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. — Beim Einbau einer Kühlanlage in einem Langfabrik Lokal wurde der Werkmeister Jürgen vom elektrischen Strom getötet.

# Wenn Sie verreisen

So werden Sie doch stets in erster Linie die Lokale auffuchen, in denen das

## Memeler Dampfboot

ausliegt. Im Memelgebiet ist das „M. D.“ fast überall vertreten

In den benachbarten Gebieten finden Sie es bestimmt in den nachstehenden Lokalen:

- In Rüst: Hotel Reichshof, Bahnhofshotel, Café Kaiserkrone, Café Winter, Café Westen
- In Insterburg: Hotel „Deutscher Hof“, Bahnhofshotel
- In Königsberg: Hotel Central, Hotel Continental, Café Nolda, Café Jappa
- In Grauz: Hotel Gneip, Hotel Monopol
- In Berlin: Hotel de Russie
- In Litau: Hotel Petersburger Hof
- In Schaulen: Hotel Berlin
- In Kowno: Hotel Versailles, Hotel Metropol

# Bimini

Roman von Arnold Höllriegel

12. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er schien Jimmy Goldsteins Diener zu sein und hatte eine merkwürdige riesige Botanischerbüchse in seiner Obhut, die nach Jimmys Angabe die gesammelten Orchideen enthielt. Ich bemerkte, daß die Indianer an diesem Kasten nur mit allen Anzeichen abergläubischer Furcht und Verehrung vorbeigingen.

Drassinet hatte die für einen Franzosen ungewöhnliche Eigenschaft, daß er kaum ein Wort redete, dafür sprach Jimmy Goldstein ununterbrochen. Dabei hatte er offenbar nicht die Absicht, mir wirklich etwas mitzutellen. Er schien über meine Person und den Grund meiner Reise merkwürdig gut informiert zu sein; wenn ich aber irgendeine sachliche Frage an ihn richtete, kam als Antwort immer nur ein Achselzucken, eine Gestikulatio mit beiden Händen und eine Gegenfrage: „Was soll los sein in Bimini? Weiß ich? Man wird doch da sehen!“

Seider Gottes ist das Ausfragen ein Teil meines Berufes, und ich weiß vor allem genau, wann ich nicht fragen soll; ich nahm vorläufig den Orchideensammler Jimmy Goldstein als eine gegebene Größe an, und trachtete das Männchen nicht zu verstimmen, auf dessen Hilfe ich vollkommen angewiesen war. Zu meiner Freude zeigte er die lebenswichtigen Absichten. Mit einer lächelnden und geschwätzigen Vertraulichkeit, die nur dann in kühler Autorität umschlug, wenn ich irgendeinen kleinen Einwand gegen seine Pläne erheben wollte, übernahm er die Erledigung aller meiner Angelegenheiten.

Er schien genug Orchideen gesammelt zu haben und wollte mich aus der Waldregion hinaus in die zivilisierteren Teile der Republik Bimini begleiten und nach Bonce de Leon,

der Hauptstadt der Binosos und der Residenz ihres Präsidenten Priarte. Es hatte durchaus den Anschein, als ob nicht die mindesten Schwierigkeiten oder Hindernisse zu befürchten wären. Wirklich hatte ich von dem Augenblick an, da Jimmy Goldstein mich nackt, wehrlos und mit wilden Indianern auf meiner Brust im Urwald gefunden hatte, überhaupt nichts mehr zu tun, als mich eben von diesen Indianern in meiner Hängematte durch die Welt tragen zu lassen; niemand hielt mich auf, kein Stachelndraht, keine Polizei und keine Indianer; Jimmy Goldstein besorgte alles für mich und schien in Bimini allmächtig wie der liebe Gott. Die Indios schufen sichtbar zusammen, wenn er nur ein paar Worte in seinem besonders tarnopolitanischen Dialekt sagte; nicht der selbige Montezuma hätte eine Kolonne indianischer Träger so gut in Ordnung halten können; sie stahlen tatsächlich nur mit der größten Mühsung und behaupteten niemals, todtkrank zu sein. Wenn sie vorzeitig müde waren, hatte Jimmy Goldstein von seiner Hängematte aus nur ein wenig mit seinen beiden Händen und seinem Stöckchen die schwierige Duidesprache zu interpretieren; gleich nahmen die Kerle ihre Lasten wieder auf und rannten wie beschwingt durch den Urwald. Ich verstand natürlich nicht, was für magische Zaubersprüche der sonderbare kleine Mann bei solchen Gelegenheiten anwandte; nur schien es mir, als käme jedesmal der Name Juan Priartes vor und täte unendliche Wirkung.

Das Vergehen eines Postbeamten Dieser Jimmy Goldstein erwies sich in den Tagen, die wir noch in der Wildnis zubrachten, als ein unüberreifflicher Reifemarshall. Inquinst und Indianerhäuptling, nur als Orchideensammler war er mir ein wenig rätselhaft. Ich liebe Orchideen über alles und verstehe immerhin genug von ihnen, um eine Cattleya von einem Dendrobium zu unterscheiden; es

war mir eine Freude, wenn auch nicht eine ganz harmlos untendenzlose, meinen neuen Begleiter auf Exemplare aufmerksam zu machen, die mir mit Recht oder Unrecht selten schienen; tatsächlich wuchern auf den Urwaldbäumen von Bimini ganz unglaublich herrliche Orchideen. Aber wenn ich eigens ins ärgste Dickicht gegangen war, Schlangen rästelnd, oder ich war, wie ich es von meiner Seemannszeit her gut kann, einen glatten Stamm hinaufgeklettert, und ich kam mit Rissen in meinen weiten Hosen und einer Orchidee wieder, dann sah sie Jimmy Goldstein gar nicht an und sagte verächtlich:

„Wir wollen Sie sie zeigen? Hab' ich schon in der Büchse!“

Diese große Botanischerbüchse mußte tatsächlich ganz besonders kostbare Orchideen enthalten, nach der Sorgfalt zu schließen, mit der sie transportiert wurde. Trotz der feuchten Duidesprache, die unter dem grünen Walddach herrschte und die jeder Europäer furchtbar empfinden mußte, trug Jimmy Goldsteins Diener, der schweigende Franzose Drassinet, den Kasten stets selbst und vertraute ihm keinem der Indianer an; sie hatten übrigens eine so tolle Scheu vor dem Ding, als enthielte es Klapperschlangen und nicht Orchideen; um keinen Preis hätten sie es berührt.

Unter diesen Indianern, die wirklich noch von keinerlei Zivilisation beleckt waren, hatte ich einen gleichsam zu meinem Leibdiener gemacht, den Unhold, der mir die Pyjamahose von den Beinen gezogen hatte. Ich hatte seine Liebe erobert, als ich ihm diese Hose geschenkt hatte; aber sein Gbze wurde ich, als ich ihm am nächsten Tag noch den oberen Teil des violetten Pyjamas dazu schenkte. Er trug Rock und Hose nur abends während der Raft, und zwar abwechselnd; der Rock allein oder die Hose allein genügtten offenbar, ihm unter seinen Stammesbrüdern hohen sozialen Rang

zu verleihen, den Glanz des ganzen Kostüms hätten ihre Augen nicht ertragen können. Seitdem er diese europäische Pracht angelegt hatte, schien der Indio mir viel zivilisierter; es stellte sich heraus, daß er nicht nur einen christlichen Namen hatte, den Namen Estanislao, sondern daß er sogar als einziger unter seinen Gefährten ein wenig Spanisch sprach. Er tat es nie vor Jimmy Goldstein, dessen hohe Gegenwart auch ihn in die größte Angst zu versetzen schien; aber wenn wir miteinander allein waren, was sich auf dem Marisch öfter ergab, verwandelte sich Estanislao aus einem vertierten Indio Bravo in einen roten Weltmann, der von der Sprache Don Quijotes einige hundert Substantiva und auch ein Duzend Verba verstand, und mit dem man schon ein Gespräch führen konnte.

Selbstverständlich versuchte ich, von Estanislao einige Aufschlüsse über die geheimnisvollen Dinge zu erlangen, die mich fühlbar umgaben. Mein Fragen erschreckte ihn zuerst maßlos; er zitterte am ganzen Leib und verstand auf einmal kein spanisches Wörtchen mehr. Kein Zweifel, man hatte ihm eingeschärft, daß er mir nichts sagen dürfe. Aber wer immer das getan hatte, er hatte nicht mit einem violetten Pyjama gerechnet und mit dem dankbaren Herzen, das er jetzt bedeckte (an den Tagen, an denen Estanislao die Jacke und nicht die Hose anhatte). Mein indianischer Freund ertrug es einfach nicht, mir den Dienst zu verweigern; nach langem Zögern setzte er doch seine zweihundert Substantiva und zwölf Verba in Bewegung, um mir ganz leise und in einem aufgeregten, angstvollen Wispern mitzutellen, was er von den seltsamen Geheimnissen seines Vaterlandes wußte. Leider verfehlte diese rednerische Leistung ganz ihren Zweck; ich verstand von dem, was der wackere Estanislao sagen wollte, nur den dritten Teil, und der Bestand aus dem dümmsten Geschwätz.

(Fortsetzung folgt)

## 650 Jahre Marienburg

Am 29. Mai jährt sich zum 650. Male der Tag, an dem der Deutsche Orden zum Schutze der Rogai den Grundstein zur Marienburg legte. Die Marienburg gilt mehr als nur ein gewöhnliches Bauwerk, sie ist die Basis, von der aus der Deutsche Orden deutsches Leben und Kultur in die Gegend im Osten und Norden Europas verbrachte. Die Marienburg ist ein deutsches Bollwerk in dem Kulturgebiet zwischen Weichsel und Oder, ein Bollwerk gegen das Slaventum. Die Geschichte der Marienburg ist die Geschichte des deutschen Kulturkampfes im Osten und gerade in unseren Tagen spielt sich in jenen Gauen Deutschlands wieder der alte Kampf vergangener Jahrhunderte ab, der Kampf des Deutschtums gegen das Slaventum.

Aus Anlaß dieses Jubiläumstages findet eine Tagung des Deutschen Ostbundes statt, die am 27. Mai abends in Königsberg ihren Anfang nimmt und am 29. und 30. Mai in Marienburg fortgesetzt wird. Die Tagung des Ostbundes soll zu gleicher Zeit der praktischen Arbeit, der wissenschaftlichen und kulturellen Förderung der Ostmark und besonders Ostpreußens dienen.

Die Feierlichkeiten in Königsberg werden eingeleitet durch eine Feierstunde in der Schloßkirche am 27. Mai, abends 6 Uhr, die als große Kundgebung des Deutschtums gedacht ist. Abends schließt sich ein Begrüßungsabend der Stadt in der Stadthalle an, auf dem Oberbürgermeister Dr. Pöhmeyer in einem Vortrag die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Königsbergs darlegen wird. Am darauffolgenden Abend findet ebenfalls in der Stadthalle eine Ostmärkische Kundgebung statt, an der alle landesmannschaftlichen, vaterländischen, gewerblichen und gewerkschaftlichen Verbände teilnehmen, um Zeugnis abzulegen von dem entschlossenen Tatwillen und der Einheitslichkeit der Bevölkerung in der Wahrung der gemeinsamen Interessen unter Betonung der Wichtigkeit der Aufgaben des Ostens für die Gegenwart und die Zukunft.

Am 29. und 30. Mai wird dann die Tagung in Marienburg fortgesetzt werden. Sie ist dort verbunden mit dem Stadtjubiläum, und so werden die Tagungsteilnehmer aus dem Reich in Verbindung mit der einheimischen Bevölkerung sich zusammenschließen zu einer gewaltigen Kundgebung des Deutschtums auf der alten Hochwacht der Ostmark.

Die geplante Tagung hat zur Folge gehabt, daß sich eine große Anzahl der Reichs- und Staatsminister und anderer führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit den Ostfragen befaßt und in Aufsätzen, die der Ostbund erbeten hat, sowie in Festreden in bemerkenswerter Weise geäußert hat, so daß sie zu Kronzeugen für die Wichtigkeit und die Bedeutung der Ostfragen geworden sind. Schon das allein ist ein bleibender Gewinn, den die Tagung im voraus gezollt hat. Wir hoffen aber, daß die Tagung selbst als eine deutsche Kundgebung großen Stils einen Markstein in der Entwicklungsgeschichte des Ostens bilden und die Teilnahme und das Verständnis des In- und Auslandes für die Probleme des Ostens in weitestem Ausmaße verbreiten und vertiefen wird.

Aus Anlaß der Bundestagung des Deutschen Ostbundes in Ostpreußen ist die Nummer des „Ostland“ vom 27. Mai als Festausgabe erschienen. Das Titelblatt trägt ein Bild der Schloßkirche in Königsberg. Festspiele sind in ihr enthalten u. a. vom Reichspräsidenten, von Reichskanzler Marx, Reichswirtschaftsminister Curtius, vom preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Steiger usw.

### Der Baumeister der Marienburg

Etwa im Jahre 1426, also vor jetzt 500 Jahren, baute in Marienburg der Baumeister Nikolaus Fellenstein. Auf Grund vorgenommener Stilvergleiche kann dieser Mann als der Erbauer des Marienburger Hochmeisterschlosses angesehen werden. Bei den von Bernhard Schmidt vorgenommenen Vergleichen sprach vor allem die auffallende Ähnlichkeit der Stil- und Schmuckformen des Schlosses Bütow in Pommern mit der Marienburg mit. Freilich weist diese viel größere Pracht und reichere Mittel auf, doch ist der gleiche Geist, der die beiden Bauten schuf, noch bis in die Einzelheiten nachzuweisen. Nun kommt auf Grund wissenschaftlicher Forschungen als gemeinsamer Schöpfer nur der sowohl in Marienburg wie in Bütow beständige Nikolaus Fellenstein in Frage. Bernhard Schmidt stellte fest, daß der Hochmeister Winrich von Kniprode den Künstler vom Rheine her

nach dem Oben rief, worüber das Trellerbuch Aufschluß gibt. In rund 20 Jahren wurde das Hochschloß vollendet. Der rheinische Einfluß auf die Stilformen ist deutlich in der Anlehnung an die Kölner Schule ersichtlich, doch hat Fellenstein damit auch die damals schon bestehende Tradition der Ordensbauten mitbenutzt. Der junge Meister genoss das Vertrauen des Ordens in weitestem Maße. 1399 war der Bau zu Ende geführt. Das Jahr 1400 weist Fellenstein als Bürger der Stadt Marienburg auf, nachdem er früher schon eine Marienburgerin zur Frau genommen hatte. Noch 25 Jahre war er der Angestellte und künstlerische Vertrauensmann des Hochmeisters, bis er, wie schon erwähnt, etwa um 1426 herum als über Sechzigjähriger starb. Es ist nur gerecht, wenn wir seiner heute gedenken.

### Marienburg-Rundfunkrede des Oberpräsidenten Siehr

Am 28. Mai hielt Oberpräsident Siehr in Berlin im Rundfunk eine Rede, in der er u. a. ausführte:

lassen Sie mich Sie heute in ein schönes deutsches Land führen, von dem die meisten von Ihnen nicht viel mehr wissen werden, als von irgend einer südamerikanischen Republik und dessen Schicksal doch von höchster Bedeutung für unser deutsches Vaterland ist, nach Ostpreußen. Wenn Sie mit mir den Nachschiffszug nach Königsberg benutzen, so werden nach einigen Stunden Hofbahnfahrt die Wagen verschlossen, die Fenster dürfen nicht mehr geöffnet werden. Zwar eine Paß- oder Zollkontrolle gibt es nicht mehr. Ausreisepapiere verlangt niemand von Ihnen, aber Sie wissen und fühlen es, Sie fahren durch den Teil der Provinz Ostpreußen, den uns der Versailles Vertrag ohne Volksabstimmung entriß, durch den Polnischen Korridor. Und wenn Sie bei Marienburg wieder deutschgebliebenes Land erreichen, dann erhebt sich vor Ihnen in den ersten Straßen der Morgenröte ein wunderbarer mächtiger Backsteinbau, das herrlich wiederaufgebaute Hochmeisterschloß der deutschen Ordensritter, die Marienburg. Verlassen Sie mit mir dort den Zug, dann nehmen Sie teil an der 650jährigen Gründungsfest der Stadt Marienburg, zu der sich morgen Tausende von Grenzlanddeutschen dort zusammenfinden. Denn die Marienburg ist für den Ostpreußen nach der räumlichen Trennung unserer Heimat vom übrigen deutschen Vaterland das weithintragende Symbol des untrennbaren Zusammenhangs Ostpreußens mit dem deutschen Volkstum und deutscher Kultur. Der Deutsche Ritterorden, den Herzog Konrad von Masowien zur Hilfe gegen die heidnischen Preußen dorthin gerufen, hatte Ostpreußen und die Ostprovinzen bis fast vor die Tore von Petersburg in Besitz genommen und die Preußen zum Christentum bekehrt. Geleitet von klugen Staatsmännern hatte er den Ordensstaat geschaffen und das Land zur Besiedlung mit Tausenden von Familien aus allen deutschen Gauen kolonisiert und aus einer Wildnis fruchtbares Land geschaffen. Zahlreiche Ordensschlößer, Kirchen und Städte in Ostpreußen zeugen noch heute von dieser kolonialisatorischen und städtebaulichen Tätigkeit des Ordens.

Als dann im Jahre 1410 nach dem Siege der Polen und Litauer über das Ordensheer infolge unseres alten Erbfeinds, der Uneinigkeit im Innern, der Ordensstaat zusammenbrach, erwarb aus ihm das Herzogtum Preußen, das dem preussischen Staate seinen Namen gab und in dessen

Hauptstadt Königsberg die späteren preussischen Könige krönen ließen. Schwere Zeiten hat das Land durchmachen müssen, Tatareneinfälle und Pest entvölkerten das Gebiet. Der preussische Staat lenkte die Stiefelströme der Salzburger und Hugenotten dorthin und gründete eine Menge neuer Städte und Dörfer. Der Volksstamm, der dort auf deutschem Kolonialboden aus der Vermischung fast aller deutscher Stämme mit altpreussischen Urvölkern sowie mit Slawen und Litauern im Laufe der Jahrhunderte erwuchs, ist ein zähes, hartes und manchmal rauhes Geschlecht geworden, das mit heißer Liebe an seiner schönen Heimat hängt. Was ein so unverbrauchtes, kampferprobtes und jugendfrisches deutsches Volkstum, das mit seinen großen Geburtenüberschüssen, die es mit Hunderttausenden von Abwanderern an den deutschen Westen abgegeben hat, als Jungbrunnen für den Staat bedeutet, haben wir wiederholt erlebt. Daß nach den unglücklichen napoleonischen Kriegen der Befreiungskampf 1813 von Ostpreußen ausging, ist oft betont. Weniger denkt man im deutschen Westen daran, was Ostpreußen dem deutschen Geistesleben, der deutschen Wissenschaft und Kunst geschenkt hat. Ich brauche da nur einige Namen zu nennen: Kopernikus und Immanuel Kant, Simon Dach, Herber, C. I. Hoffmann, Bessel, Zacharias Werner und aus der neuesten Zeit Wilhelm Jordan, Schlenker, Ernst Wiechert, Arno Holz, Sudermann, Agnes Miegel, Lovis Corinth und viele andere.

In dem letzten Jahrhundert, das mit der rapiden Entwicklung der Industrie das Schwergewicht der deutschen Wirtschaft in die Kohlengebiete verlegte, fand das Interesse des preussischen Staates an dem industrie- und bevölkerungsarmen Osten Ostpreußen hat als Stiefkind des Staates sich in dieser Zeit bitter zu beklagen gehabt über schwere Vernachlässigung durch den Staat. Erst der Weltkrieg und seine Folgen begannen das deutsche Gemissen wieder zu schärfen. Und als dann alle Opfer des Krieges vergeblich gewesen waren, als das Diktat von Versailles den deutschen Osten zerschmetterte, da sah man innerhalb und außerhalb Deutschlands doch etwas verdutzt auf die neue Landkarte Ostpreußen, das nicht nur um das Memelgebiet und das Soldauer Land ohne alle Abstimmung beraubt war, hatte plötzlich keine deutsche Grenze mehr, sondern nur 900 Kilometer fremder Grenzen, der Polnische Korridor ging mitten durch Deutschland hindurch. Man begann sich nach und nach auch im Auslande die Frage vorzulegen, wie es wohl im eigenen Lande

empfundener werden würde, wenn plötzlich ohne jede Rücksicht auf wirtschaftliche oder politische Zusammenhänge ein Streifen fremden Landes mitten durch England oder Frankreich oder die Vereinigten Staaten gelegt würde und so wird, das sind wir gewiß, auch diese aller wirtschaftlichen und politischen Vernunft hohnsprechende Grenzziehung im Osten nicht der Weisheit letzter Schluß sein. Und wieder war es Ostpreußen, das, als nach dem Versailles Frieden die Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung über dem deutschen Volk lastete, durch die befreiende Tat der

### Ostpreussische Volksabstimmung

wom 11. Juli 1920 dazu beitrug, Deutschland wieder mit Vertrauen in die eigene Kraft und mit dem Glauben an die Zukunft unseres Volkes zu erfüllen. Rund 98 Prozent aller Stimmen wurden für das Verbleiben bei Deutschland abgegeben und das alberne Märchen wurde zertrübt, Ostpreußen sei überwiegend von Polen bewohnt und der ferndeutsche empfindende majoritäre Volkstamm sei eine unterdrückte polnische Minderheit.

Aber wer der Meinung war, Polen habe nach dieser empfindlichen Niederlage seine Absichten auf Einverleibung Ostpreußens aufgegeben, hatte sich gründlich getrrt. Zwar die Hoffnung, durch einen militärischen Handstreich, wie im Biala Gebiet, Ostpreußen annektieren zu können, hat Polen heute wohl bereits endgültig begraben müssen, zumal der Vertrag von Locarno in Verbindung mit dem Berliner Vertrag zwischen Deutschland und Rußland Abenteuer solcher Art einen kräftigen Riegel vorgeschoben haben. Aber Polen hofft, wie der frühere polnische Konsul in Königsberg, Srokowski, in einer Broschüre dargelegt hat, daß Ostpreußen infolge seiner abgegrenzten Lage und geeigneter polnischer Maßnahmen mit der Zeit wirtschaftlich dermaßen verelendet werden könnte, daß einerseits das Reich das Interesse an der entwerteten Provinz verlieren, andererseits Ostpreußens Wirtschaftskreise, schließlich müde gemacht, ihre einzige Rettung in einer Angliederung an Polen suchen würden. Wenn Srokowski in seiner Broschüre als erstrebenswertes Ziel die wirtschaftliche Verelendung Ostpreußens hinstellt, ergibt sich für uns die Folgerung, daß wir Ostpreußen wirtschaftlich so stark wie möglich machen, die Sünden der Vergangenheit so viel wie möglich gut machen müssen. Wenn Srokowski die Siedlungsarbeit in Ostpreußen als bedenklich, die Heranziehung polnischer Landarbeiter nach Ostpreußen als wünschenswert bezeichnet, dann ergibt sich für uns die Folgerung, daß die Ansiedlung deutscher Bauern in Ostpreußen mit allen Mitteln gefördert, das Hineinrücken polnischer Landarbeiter tunlichst eingeschränkt werden muß. Vor allem muß aber in Ostpreußen alles getan werden, um die Provinz in kultureller Beziehung und auf dem Gebiete des Verkehrslebens bevorzugt zu fördern, damit unser kultureller Vorprung vor den Nachbarvölkern genahrt bleibt und schon aus diesem Grunde die Verträge, die Ostpreußen eine politische Freirede zu schaffen, zum Scheitern verurteilt werden. Ich benutze diese Gelegenheit, um ernst und nachdrücklich alle verantwortlichen Stellen vor einer Vernachlässigung dieser historischen Pflicht zu warnen.

Und nun lassen Sie uns zum Schluß an den Ausgangspunkt unserer Ostpreußenfahrt zurückkehren, zum Hochmeisterschloß der Marienburg. Zu ihren Füßen steht als Absteigungsdenkmal ein Ordensritter, ein Symbol deutscher, treuer Wacht im Osten. Die Worte, die das Denkmal trägt, sie enthalten das Gebotnis, das die ostpreussische Bevölkerung über alle parteimäßigen, sozialen und konfessionellen Schranken hinweg sich zu eigen macht, und das ein Echo in ganz Deutschland finden möge, sie lauten kurz und wichtig: Dies Land bleibt deutsch!

### Falkenfang...

Am 1. Juni finden in Rostitten die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Vogelwarte Rostitten statt. Bei dieser Gelegenheit soll auch den zur Feier erschienenen Gästen die Weizjagd vorgeführt werden, denn die Vogelwarte Rostitten hat sich in den letzten Jahren auch der Falknererei angenommen. Ganz abgesehen davon, daß es einen eigenartigen Reiz gewährt, die freilebenden Vögel dahin zu bringen, frei von jeder Fessel ihre Beute zu „schlagen“ und dann wieder zu ihrem Herrn zurückzuführen, ist die Pflege dieses uralten Kulturzuges wegen der vielfachen Beziehungen zu Kunst und Wissenschaft für jeden Gebildeten von höchstem Interesse und bedeutet zugleich ein tieferes Eindringen in die Tierpsychologie.

Für den, der in der Kulturgeschichte unseres Ostens nicht bewandert ist, mag es scheinen, als ob mit der Vorführung der Weizjagd auf der Weizjagd etwas für unsere Gegend ganz Neues und noch nie Dagewesenes geboten werden wird. Dabei hat es eine Zeit gegeben, wo gerade die Falken das Land Preußen ebenso berühmt gemacht haben, wie es früher das „Gold des Samlandes“ getan hatte, denn während des Mittelalters gehörten Falken aus dem Ordenslande Preußen zu den beliebtesten und begehrtesten Geschenken in ganz Europa.

Zahlreiche mit dem Falkenfang und der Falkenerie in Verbindung stehende Einzelheiten, welche sich in den verschiedensten Schrifttücken des Archivs zu Königsberg finden, bilden die Quellen, die von den letzten Jahren des 14. Jahrhunderts bis in die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts reichen. Mit deren Benutzung hat z. B. Professor Dr. Voigt in einer Veröffentlichung im Jahre 1849 ein Bild von unserm Gegenstand gegeben, das mit den tatsächlichen Vorgängen ziemlich übereinstimmen dürfte.

Wohl die ergiebigste Fangstelle in ganz Preußen war die Rurische Weizjagd, ganz besonders aber die Gegend bei Sarkau, nannte man doch eine Stelle hier einst die Falkenbeide. Es hieß damals von dieser Gegend „auf dem Raaland lebet man viel schöner Falken“. Noch 1700 werden bei Sarkau zwei Falkenbuden erwähnt. Aber auch auf den übrigen Stellen der Rurischen Weizjagd wurden ebenso wie

auf der Rurischen Weizjagd Falken gefangen. Eine der wichtigsten Falkenfangstätten war das Samland. Hier hatte im bischöflichen Gebiet der Bischof den Falkenfang, während die Falkenfänger im Ordensgebiet unter der Aufsicht des Hauskomturs von Königsberg standen, der die eingefangenen Falken an den Hochmeister gegen eine bestimmte Zahlung abließ. Ferner unterhielten auch die Komture von Brandenburg und Balga jeder ein besonderes Falkenlager, dessen Ertrag ebenfalls dem Hochmeister geschickt wurde. Das Bistum Ermland war schon weniger ergiebig. Ebenso hört man, daß aus Ostland dem Hochmeister jedes Jahr eine größere Anzahl Falken gefangen wurden. Natürlich trugen dies auch nur vereinzelt, die Bewohner der mehr von der Küste abgelegenen Landes dazu bei, die Falkenkammern des Hochmeisters zu füllen. In der Zeit des Herzogtums Preußen gehörte auch noch der Falkenfang in Kurland dem Herzog, denn in den für die herzoglichen Falkenmeister ausgefertigten Befehlsungen wird ihnen in der Regel außer dem Falkenfang in Preußen auch noch der in Kurland zugewiesen. Auch nach Gotland, in dessen Besitz der deutsche Orden eine Zeitlang war, sandte der Hochmeister seinen Falkner hin, um Falken für sich einzufangen zu lassen.

Auch damals war der wichtigste Weizvogel der Wanderralle. Wegen seiner Seltenheit wurde besonders der weiße Polarfalk geschätzt, der aber den Wanderrallen in seinen Leistungen nicht übertraf. Weiter werden in den Urkunden genannt der Geierfalk, der Blaufalk, der rote Falke und, wenn auch verhältnismäßig recht selten, Habicht und Sperber. Würden Geierfalken verschickt, so wurde diese Tatsache besonders hervorgehoben. Wertvoll war auch das Geschenk eines „Gagard“, unter dem man einen in freier Natur gemaarten Falken versteht. Einige Male wurde an königliche Personen ein weicher Schachtel als besonders seltenes Geschenk verhandelt, und dann hören wir auch, daß die Königin von England von Herzog Albrecht einmal mit einem weichen Sperber als einer besonderen Seltenheit beehrt wurde.

Die Preise, die der Hochmeister für den Ankauf der Falken zahlte, waren im allgemeinen fest bestimmt. Für Wanderrallen wurden gewöhnlich eine, manchmal auch anderthalb Mark gezahlt. (Eine Mark war etwas weniger als drei Taler

wert.) Ein Geierfalk kostete in der Regel vier Mark. Für Falken, die von weit abgelegenen Gegenden, wie zum Beispiel von Delfel und Gotland kamen, mußte im allgemeinen der doppelte Preis angelegt werden. Mit Rücksicht auf den damaligen Wert des Geldes waren also die Falken eher alles andere als billig. Eine Anzahl von Falken erhielt der Hochmeister jährlich von den Bischöfen von Samland, Ermland und Delfel, die in ihren Gebieten das Recht des Falkenfanges hatten, zum Geschenk.

Außer dem Ankauf verschlang auch der Transport der Falken gewaltige Summen. Die Träger trugen die Falken auf sogenannten Käfen — viereckigen Rahmen mit Füßen —, auf denen die Vögel meist zu zehn Stück angeheftet waren. Der Kopf wurde mit einer geschmückten Haube bedeckt. Zur Fütterung der Vögel wurde besonders Geflügel gebraucht. So wurden für eine Kasse nach England zwei Schaf Hühner und für einen weichen Habicht, den der Hochmeister nach Burgund sandte, vier Hammel und 50 Hühner mitgenommen.

Nach dem Fang der Falken erfolgte ihre Abreicherung in der Falkenschule. Besonders hohen Ruf genoss die Falkenschule in Marienburg. Der Vogel wurde an einen frei hängenden Reifen gefesselt, und dieser wurde nun mit einer Schnur drei Tage und drei Nächte durch einige sich abführende Falknernechte in ständiger Bewegung gehalten, so daß der Falke nicht schlafen konnte und schließlich wie betäubt war — eine Tierquälerei, die man heute nicht mehr anwendet. Dann wurde der Falke allmählich an seinen Herrn gewöhnt, der mit ihm schließlich allerlei Übungen im Freien machte, wobei der Vogel durch einen mit dem „Gefäß“ und der „Rangfessel“ verbundenen Faden am Entweichen verhindert wurde. Nach und nach gab man dem Weizvogel immer mehr Freiheit, und schließlich kamen die eigentlichen Übungen der Weizjagd. Wer den Film „Die Wäste am Meer“ gesehen hat, hat einen kleinen Blick auf die Dressur der Weizvögel werfen können. Die „Abtragung“ (Dressur) dauerte im allgemeinen von dem Fang gegen Ende Juli bis in den Oktober hinein. Die hauptsächlichsten Falkengeräte sind die „Haube“, die den Kopf des Vogels bis zu dem Augenlid bedeckt, wo er auf das zu

schlagende Bild „geworfen“ wird, das „Gefäß“ (Fessel), das „Federspiel“ zum Zurückrufen des Weizvogels und die Falknerfelle. Die Form dieser Gegenstände ist viele Jahrhunderte lang fast unverändert geblieben.

War die „Abtragung“ in der Falkenschule beendet, so wurden im Oktober die Falken an die Fürsten und an andere Gönner des Ordens abgehandelt. Die recht hohen Kosten für diese Sendungen wurden aus der hochmeisterlichen Kasse bestritten. Wenn auch die Kaiserträger z. B. für eine Reise von Marienburg bis Nürnberg nur vier Mark erhielt, so betrug doch die Kosten einer im Jahre 1399 an den Herzog von Bayern, nach Württemberg und an den Rhein erfolgten Falkensendung als Lohn für die Kaiserträger allein schon 47 Mark. Welch großen Umfang die Falkensendungen hatten, geht allein aus der Aufzählung der Sendungen zweier beliebiger Jahre hervor. Im Jahre 1402 erhielt Falkengeschenke der deutsche Kaiser, die Herzoge Leopold und Wilhelm von Österreich, die Herzoge von Gelben, von Berg und von Sachsen, Graf Eberhard von Rakonitzbogen, der Graf von Württemberg, der Markgraf Wilhelm von Eisen, die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln, der Bischof von Freisingen und der Komtur von Koblenz. Im Jahre 1408 wurden 97 Falken als Geschenke ausgesandt und zwar außer an die eben genannten Fürsten, die fast alle wieder befehdt wurden, an die Könige von Frankreich und Ungarn, an den Herzog von Burgund und an verschiedene deutsche Fürsten. In den Jahren 1508 und 1509 erhielt z. B. der Kaiser je 14 und 1521 12 Falken. Je 6 kamen damals auch an die Könige von England, Portugal und Frankreich, 8 und 1 Habichtlein an den Paps. Art und Anzahl der Weizvögel waren nach dem Range der Beschenkten verschieden. So wurde der König von Böhmen in der Regel mit zwölf ausgewählten Falken, zu denen auch noch des öfteren ein Geierfalk kam, beschenkt, während die Könige von Frankreich und Ungarn Sendungen von zehn, die Erzbischöfe, Herzöge und Markgrafen solche von sechs und vier Falken erhielten. Auch von der Erziehbiligkeit des Fangjahres hing die Anzahl der verschickten Falken ab. So wurden z. B. im Jahre 1407 nur 43, im Jahre 1431 aber 152 Weizvögel ausgesandt. Verschiedene Fürsten schickten bisweilen auch ihre eigenen Falkner nach Preußen, um dort



## Die zweite Heimat Ein Zeitroman aus dem Memellande von Alfred Katschinski

19. Fortsetzung

Am zweiten Feiertage fuhr Klaus schon morgens nach Plaußönen und verschah wieder den Kantordienst. Dann folgte er der Einladung Wendlings. Andere geladene Gäste erschienen, und kurz vor dem Kaffee sollte noch ein gediegener Landbauer auf den Hof. Vier junge Damen sprangen flink heraus, behäbig wie ein Pascha folgte ein langer Herr, und als er zufrieden grinsend nach den Fenstern des Mittelzimmers schaute, als wäre er allein der sorgloseste Mann Ostpreußens, spähte Klaus verbüßt genauer hin. Kurt Wendling, lächelnd viel sagend. Da lachte schon lustige Begrüßung im Wohnzimmer. Dann traten die vier Heydeschen Töchter ein, dahinter folgte Wilhelm Zernick.

Da sprang auch schon Ilse Heyde herzu und schlug ihm flink auf den Mund: „Ich werde dir meinen angeblichen Speißzahn schon ausziehen!“ „Na, Kinder, ihr fangt ja gut an!“ lachte die „alte Dame“.

### Frühling bei unsern Dichtern

#### Lenz-Sonntag im Wald

Auf goldbunten Stämmen ausplaudert die Sonne Geschichten vom Himmel. Neues liebliche Hauch leif' lispelt von Blumen des Südens. Sorgenlos zu Häupten ein Vögelin: das schwäpelt... und schwäpelt... tann's nicht ansagen, wie lustig sich's schaukelt auf knospendem Zweige.

Andachtsvoll steh' ich, gefaltet die Hände, Im Dome des Balders. Alles war Dorschpiel und Eingang. Nun nahest Er selber: Er, der dies alles erformen, geschazien, befelet!

Blendend herflutet nun Sonne. Es dröhnet orgelnd in Lüften. Tausend Leuchtblüten und Finkflarinetten erklingen. Weißvoll in füllem, sanftem Säufeln kommt Er, der Ewig, segnend die Arme gebreitet über der werdenden Welt.

Herr, ich wollte ja singen. Ich wollte selig lustig dich Deinem Empfang. Nun sieh!... ich muß schweigen. Was es nicht selbst Deine Hand, die mir die Lippen verschloß? — Aber Du kennst ja das Herz. Du weißt, was es hüpfet und jubelt: Schächer, wie schön... Deine Welt! Und das gabst alles Du — mir!

Herbert Ripp.

#### Frühlingsregenbogen

Ward das Blau auch bleich verschleiert, siehe, welch entzündend Lor: warmer Regen fällt umseiert von besonntem Farbenlor.

Schwindet nicht das Schwarze, Rahe in das Graugewölkt hinein? Zarier Zauber zieht zu Tale aus dem siebenfarb'gen Schein.

An den Bühlern leerer Zweige hängt des Frühling's erster Fluß. Ach, mein Leib wie eine Geige sich dem Bogen geben muß.

Alfred Hein.

#### Neuer Lenz

Vogelgestüster, himmlische Bläue, ... Strahlende Schönheit göttlicher Güte, Wie wärmt dein Schein mich, Wie weißt aufs neue Mir Deine Göttheit: Benzhauch und Blüten!

Bin ich ein Nichts nur? Nicht auch ein Wesen? Nicht ein Geschöpf auch, Herr, Deiner Güte? Neu auch zu werden, Bin ich erleben, ... Aufzuerstehen! — Nimm mein Gemüte.

Herbert Ripp.

#### Empor den Blick!

O hört allüberall die Vögel singen! Hört ihr, wie sie dem Herrn ihr Dank-Dieb bringen? Melodisch rauscht das Junglaub in den Bäumen. Hört ihr es tief von Gottes Liebe träumen?

Hört ihr den Bach am Weg, den Sonne kühte, verhalten jubeln, ... gleich als ob er wüßte, der Sonne Ruf war: Gottes goldne Güte?!

Und seht ihr dort die wunderfeine Blüte, aus deren doch so winzigem Gesichte das selbe Glid lacht wie im Sonnenlichte?!

Ihr selber aber geht mit dunklen Stirnen ... Empf' den Blick zu Gottes Gold-Geistern! Empf' all ihr Licht in euer Dunkel fliehen: ihr werdet lacht wie Gottes Blumen spriehen!

Fritz Rübzig.

#### Frühlingstag

Sachend und neudend Alles erweckend, Nahest du, herrlicher Frühlingstag! Blumen und Kerzen Streust du mit Scherzen, Wandelt die Schöpfung zum Märchenag.

Spendest dem Leben Fremdiges Leben, Tragender Schwingen seligen Traum! Löst die Fessle, Stimmst die Seele Für der Unendlichkeit heiligen Raum.

Margot Liebitz-Eichholz.

„Ich habe noch hohe Hüte; hoch leben die Bräute!“ rief Willi und stieß mit seiner Tasse gegen die seiner Braut. Klaus sprang eilig zum Klavier und spielte einen Tusch. Kurt Wendling trommelte dazu mit dem Kaffeelöffel auf der Zigarrentische. Ilse drehte ihrem Liebsten das Ohr, er schrie, die anderen lachten, und in solcher harmlosen Wechselrede und mit jedem sorglosen Uebermut begann ein lustiger Winterabend bei gutem Glase und Tabak, mit Spiel und Tanz, mit Scherz in der jungen und Familienklatsch in der alten Ecke. Das gastfreundliche Haus bot alles, was ein Weihnachtsfeierabend auf dem Lande an Behaglichkeit bieten kann, und Klaus vergaß, daß er kein Zuhause hatte. Nur wenn er mit der schlanken, dunklen Ilse Heyde das einseitige Gespräch aus dem Wälder Herrenhause fortsetzte oder mit ihr tanzte und das goldene Herzchen an ihrer Halskette sah, dachte er an das große Pfefferkuchenherz dabei auf seiner bunten Weihnachtschale.

Spät fuhr Klaus heim. Der Feiertag hatte ihm wohlgetan. Sein nächster Freund hatte nun die zweite Heimat gefunden. Leben ihm auch noch beide Eltern in Masuren, die ihm stets heimatliche Ferienraus boten und ihm getreulich auspackten, wenn er mit seinem Knop-

pen Lehrergehalt nicht weiter reichte — er hatte hier in Litauen eine nicht nur örtlich nähere Heimat gefunden. Ja, er war es wert, der lange, liebe Freund. Er verdiente es: ein hübsches, lustiges, fluges, wohlhabendes Weib, das seinen Humor noch heller machte; das ihm seinen manchmal niederdrückenden Beruf tragen half; das ihm in seiner kümmerlichen Einsamkeit ein behagliches Heim schuf, wozu

In erster Dämmerung umgeben sie das Wellblechdach und spionieren den Hafen aus. Gerade legt ein riesiger Raddampfer an. „Der muß uns rüberbringen!“ In legitime Ueberfahrt denken sie nicht im geringsten. Der Frachter aber droht ihnen ein Schnippchen zu schlagen; nach gelochter Ladung legt er sich zwei Deckbreiten vom Kai entfernt fest.

Fred und Will spucken ihm einige handfeste Flüche nach. Die Nacht fällt sternsprühend herab. Die Freunde versuchen die letzte Gelegenheit. Hinter Baracken und Fassstapeln vorschiebend, spähen sie nach einem Boot aus. Nichts.

Da knistert Will mit leisem Pfiff durch die Zähne in Freds Rippen: von der Strömung gedreht, hat sich ein riesiger Lastenprahm zwischen Hafenmauer und Dampferbug geschoben. Auf dem Hinterdeck schaukelt von einem primitiven Mastkran das Hafenseil über den Stauraum herab.

Berständnisnützig grinsen sich die zwei Nachbarn an. Einige dünne Lampen sind bald gefunden, ein Lasso wird geschürzt und fängt nach einigen Fehlvorwürfen den dicken Hafen ein. Der wird herübergezogen. Will schlägt ein Knie rittling hinein, klammert sich ans Tau: „Fertig!“ Kurzer Anlauf. In diesem Bogen läuft der Tramp hinüber; die Knochen knaden Will im Anprall gegen die Bordplanke, aber er klebt verzweifelt festgekrallt, — ein wilder Klimmzug, er ist oben. Der Kran fällt lautlos zurück. Fred kommt gleichen Weges geflogen, wird am Kragen hochgezerrt. Aufatmend versinken beide in den Schatten der Deckladung. In Rattenkästen Bananen, lauter Bananen.

In völligem Schweigen turnen sie hoch und bauen sich von oben her ein lustiges Stübchen, klein aber fein. Für Rohstoffe ist bestens vorgesorgt. Als die Schaufelräder stöhnend die aufschimmernden Fluten peitschen und der Krast funkelpustend in den Nebelmorgen schräg hinausrennt, hocken die blinden Passagiere in grimmiges Puffen zäh verbissen.

Will fällt auf einen Block nach zwei anderen hinein, die schönsten Flüsse ziehen nicht mehr. Cent auf Cent wechselt zu Fred hinüber. Die beugte Szene wird erregt, laut, — einige gutgemeinte Vorhiebe verlangen nach brüllender Antwort. Die schwache Decke ist zu niedrig berechnet, einige Kisten bummeln knackend zwischen die an den Bunkerlufen lundenden Kohlenkrümmer.

Aus zwei mitrotten Gesichtern glotzen verdunkelte Rundaugen herab. Unter ihnen bricht die Hölle los. „Ihr sind wie entdeckt!“ Arme fucheln, klettern, brüllen. Hold him! Stop! Catch him! Damned stowaway! Tramps!“ Der erste Redolover knallt. „Sands up!“

Will lacht verwegen: „Steward, das Morgenbad!“ In elegantem Sechsprung flitzen zwei Körper dicht nebeneinander in die gelben Wogen. Ein paar Blaubohnen verzischen ringsum. Prustend haufen sich die heftig Abgefühlten aus der Gefahrgone der Räder, das Ungetüm taucht dampfabblasend, pfeifend in den dichten Frühdunst weg.

„Fred?“ — „Hier, come along!“ In strammen langen Stößen gleichen beide Ufer zu. „Nun kommen wir verdammt ans falsche Ufer zurück!“ — „Müssen halt ein neues Ticket lösen.“ Kein Uferstrich kommt in Sicht, die Muskeln versteifen. In diesem Saunebel schwimmen wir, der Teufel hol's, noch falsch!“ Die starke Strömung pumpt die letzten Kräfte weg.

Da wächst seitlich ein Schatten grau hoch, rückt gespenstisch vorüber. Hände verbeißen sich in eine Ankerkette, die Füße stampeln klaffend, ohne Halt zu finden. Röheln: „Helf us! Helf!“

Gesichter hängen bleich über die Bordwand. „Helf yourself!“ — „Laßt die Ketten verkaufen!“ — Dennoch werden sie hochgehieft. Der Kapitän torfelt hinzu, sein Atem bläst die Ankeenden verstoßen an. „Kommt mit, ihr Himmelhunde.“ Im Vorwärtstreiben sehen sie unter schlechter Maskierung die Spritkraft. Das gedunsene Gesicht glänzt sie blig an. „Hier zehn Dollar für jeden. Aber Maul gehalten. In vier Tagen legen wir an, dann farwell!“ — Sie drückten sich schmunzelnd. „Der ist ja zum Rand voll wie 'ne Strandhaubitz.“ — „Fidele Gondel dies. Vier Tage? So weit machen wir den Trip nicht mit.“

Die Mannschaft, Rigger, Fren, Dagos, ist eine tolle Bande. Ein gut Teil der Schmuggelkraft sinkt allen aus dem Hals. Abends sagt der ganze Chor dicke Klöben. Will und Fred passen eine leidliche Nähe des jenseitigen Ufers ab und verschaffen lautlos in den Strom. Schon sehen sie den weichen Schimmer der Leuchttürme, als sie im Uferstrand festsetzen. Abwärts jagt er sie ein. Ständige Blasen quellen hoch, benehmen den Atem, die Sinne. Hand in Hand ringeln sich beide Kopf vor Kopf weiter. Der jandige Modder steht ihnen bis zum Hals. Mühselig zerren sie wieder und wieder die Arme frei. Endlich bietet eine Luftwurzel das rettende Seil.

Weide stützen in ohnmächtigen Schlaf unter die Bänke und Farn, unter den Mitransch der Moskito und den Gifthauch des Fiebermorastes.

Nach Tagen erst kommen sie wieder zu sich, blutrünstig, von Malaria ausgemergelt. Eiswasser tränfelt ihnen zwischen die Zähne. Ein guter Kamerad schluppt sie in Liegestühle auf die schattige Veranda, pöppelt sie langsam hoch. Paul blinzelt sie in die sädigen Strahlen, die das Pech in der Hitze vom Dach kopfen läßt und heißen gänzlich zufrieden vom gleichen Patenbad kräftige Stücke. Ein Vogel singt auf dem Telephonbracket, Dohnerläute quaken die Grundmelodie. Durch die Gaze der duften schwebeladener Döppe und süßes Matsklöbengebirge.

Der gute Kamerad heißt Kate. Freds Bariton paßt schon so gut zu Kates deutschen Viedern. Und ihr Vater, der Farmer, ein hiederer Schwab, läßt die Freunde, nun auch seine Freunde, nicht fort.

## Die alte Jungfer

Humoreske von Unterfeldaner Heinz Gotthardt

Tante Aurora war zwar noch nicht uralt, aber man konnte sie mit Recht eine alte Jungfer nennen, was denn auch Dskar und seine junge Frau reichlichst besorgten. Besagte alte Jungfer hatte sich nun bei besagtem Dskar und seiner Frau auf Besuch angemeldet, und da sie Erbtante war, hatte Dskar angeordnet, daß sie mit allen Ehren empfangen und bewirtet werden sollte. Er hatte sogar eine Droschke gemietet, um die Erbtante, es war, nebenbei bemerkt, die einzige, die er hatte, vom Bahnhofe abzuholen. Der Zug lief mit nur 10 Minuten Verspätung ein, und Dskar spähte eifrig nach dem kostbaren Besuch aus. Endlich entdeckte er in der Ferne etwas, das er zuerst für einen Wanderzirkus, dann für ein Gorillamännchen und schließlich für ein Gorillaweibchen hielt. Es war aber nur Tante Aurora. Um den Dienstmann zu ersparen, hatte sie sich einen Strick um den Leib gebunden, an dem sie einen riesigen Koffer hinter sich herherschleifte. In der linken Hand hielt sie einen Kaffig, aus dem ein vorhinflutliches Tier glotzte, das vor 100 Jahren vielleicht einmal einen Papagei dargestellt hatte. In der rechten aber schwenkte sie rudernd einen gewaltigen roten Regenschirm durch die Luft, den sie zugleich als Signal für Dskar benutzte. Dieser wollte eifertig aus dem Wagen springen, hatte jedoch das Malheur, an dem Türposten hängen zu bleiben, sich die Erde aus nächster Nähe zu besehen und außerdem seine beste Hose in die einer Vogelscheuche zu verwandeln. Sonst aber kam er unbehelligt bei ihr an und nach einer herzlichen Begrüßung, bei der jedoch die alte Jungfer die gänzlich passive Seite war, bat Dskar sie, ihm ihren Koffer zu überlassen. Sie gab ihm mit einem mißtrauischen Blick den Strick, mit dem das Ungeheuer in Verbindung stand, und Dskar zog. Der Koffer bewegte sich nicht. Dskar nahm einen Anlauf. Der Koffer verzog keine Miene. Dskar stellte sich hinter ihn und begann zu schieben. Der Koffer blieb dickfellig. Da gab er es auf, und indem er seiner Tante vorlag, er habe mit dem Kutscher zu verhandeln, überreichte er ihr den Strick und drückte sich eiligst. Eine halbe Stunde später war das Monstrum glücklich mit Dskars und des Kutschers Hilfe auf den Wagen praktiziert, und die liebe Tante befahl dem schwitzenden Kessen, sich oben drauf zu setzen. Sie selbst aber nahm auf dem Bod neben dem Kutscher Platz.

Zur Feier des Tages hatte Dskar seiner Greta befohlen, eine Gans zu schlachten. Die Tante jedoch glaubte, das auf sich gemünzt zu sehen und knurrte mütend, sie sei noch lange keine Gans, und überhaupt habe sie ihr Testament noch nicht geschrieben. Es schien ihr aber doch zu schmecken; denn sie als die Gans fast ganz allein auf. Nach dem Essen erklärte sie plötzlich, sie sei nur gekommen, um mal wieder ins Theater zu gehen. Dskar begann wieder zu schwitzen. Er bat seine Frau, doch mit der Tante zu gehen, aber diese wollte nicht. So machte er sich wieder auf den Weg, trachtete zum Theater und erstand zwei Saalplätze. Er nahm sich aber vor, der alten Jungfer so bald wie möglich durchzubrennen. Natürlich kamen sie etwa eine halbe Stunde nach Beginn der Vorstellung an. Da es vollkommen dunkel in dem Raum war, bat Dskar seine Tante, bis zur Pause zu warten und sich erst dann auf die Plätze zu begeben. Aber das wollte sie nicht. „Aber Tantenchen,“ sagte er ganz laut, „wir haben doch die Nummern 68 und 69, wer weiß, wo die sind.“ „Et war schon finnen,“ erwiderte sie und stenerie, ohne sich weiter um den Kessen zu kümmern, auf das Dicht der Stühle zu. Sie drängte sich in die erste Reihe, blieb alle drei Schritt stehen, um den vor ihr Sitzenden zu fragen, welche Nummer er habe, was natürlich großen Unwillen erregte. Schon hatte sie die achte Reihe durchquert und damit ihr Ziel, nämlich die Plätze 68 und 69, erreicht, als sie plötzlich bemerkte, daß Dskar nicht bei ihr war. Sofort stand sie wieder auf und rief laut schallend durch den Saal: „Dskar! Dskar!“ Aber Dskar kam nicht, dagegen bestien hinter ihr einige Herren, sie möge „gefälligst ruhig sitzen bleiben, sonst werde sie rausgeschmissen.“ Unbeirrt machte sich die alte Jungfer wieder auf den Weg, und indem sie mit dem roten Regenschirm bald auf die Knie der vor ihr Sitzenden loschlug, bald gegen die Schimpfenden drohte, erreichte sie glücklich, ohne gelunzt zu werden, den Fluß des Theaters und begann sofort nach Dskar zu suchen. Sie suchte in allen Logen, kam dabei zweimal über die Bühne, was das Publikum wieder in hellste Wut versetzte, und schließlich geriet sie in die Garderobe der Schauspieler, und als sie dort einen nur mit Unterhose und Hemd bekleideten Herrn vor sich stehen sah, erstarrte sie zur Salzsäule und starb.

— Dskar aber hatte sich in schnellstem Tempo nach Hause begeben, die Sachen der Tante vor die Tür geworfen, den Papagei oben drauf gestellt und einen Zettel dabeigelegt, auf dem die erschütternden Worte standen: „Ich pfeife auf deine Erbschaft!“ — Die Tante hatte aber ihr Testament doch schon geschrieben und bestimmte darin, daß ihr ganzes Vermögen das Frauenstift „Annie“ bekommen sollte. Den Papagei aber vermachte sie ihrem „lieben Kessen Dskar und seiner Frau Greta.“ — Das Begräbnis bezahlte selbstverständlich Dskar, und dafür durfte er einem gewissen Papagei den Hals umdrehen.

Advertisement for 'Der Sonntagsgast' featuring a collection of poems by various authors including Herbert Ripp, Fritz Rübzig, Alfred Hein, and Margot Liebitz-Eichholz. The poems are titled 'Frühling bei unsern Dichtern' and include sub-sections like 'Lenz-Sonntag im Wald', 'Neuer Lenz', 'Empor den Blick!', 'Frühlingsregenbogen', and 'Frühlingstag'. The text is enclosed in a decorative border.

das dürftige Staatsgehalt nicht ausreichte; das ihm sonntäglichen Leben war, wenn der graue Alltag gähnte.

Ganz begreifend und ganz nachempfindend dachte Klaus an jenen Abend in demselben Gasthause zurück, wo seinen sonst immer heiteren Freund die Berufsbittern übermannen hatte. Wie hatte er doch gesagt? „Der Beamtenfluch hat hundert Kapitel! Und mühsam sucht das Eichhörnchen seine Nahrung!“

Doch? Wie sonderbar bekannt es klang! Und der nächtlich einsame Fuhrmann ließ keine und Peitsche und den Kopf herabhängen.

Da trübte der Gaul auf den Wilker Hof hinaus. Fast alle Fenster des Herrenhauses waren noch erleuchtet. Klaus richtete sich straff auf: Willi und Me sollen glücklich sein! Und mögen die Herrschaften in Lack und Frack, in Saal und Sekt vornehm genießen — auch der verdienende Knecht wird sich sein Recht am Leben nicht nehmen lassen! Wenn er auch in gewöhnlichem Anzug tanzt und nur Meszfinis, allenfalls eine billige Flasche Rheinwein trinkt! Wenn er auch nicht der Herr von Wulff ist und die stolze Eva zum Tanze führt! — Halt! — Nein! — Das war verbittert übertrieben und ungerecht. Eva, du ungekünsteltes Herrenkind, du göttliches Menschenkind, du hast auch mit dem Knechte getanzt! Vielleicht tanztest du damals lieber mit ihm als jetzt mit Herrn von Wulff?

Doch es war einmal. Und Klaus spannte gleichmütig den Gaul aus, gab ihm Futter in die Krippe und schob den Wagen in den Schuppen.

Gleichmütig, ja lustig erschien er in den nächsten Tagen zum Abendbrot im Herrenhause. Seine Umgangart war immer freier und sicherer geworden, und er erzählte sich in oft sachlich streitender Rede und Gegenrede viel mit dem Mitbeweiser über Pferdegedicht und Fruchtfolge, über Stallfütterung und richtige Pflege einer Dauerweide. Mit sachlichem Eifer hielt ihn der Mitbeweiser länger als sonst am Tische fest, und am Neujahrsmorgens beglückwünschte Barnat den Inspektor mit der Mitteilung, daß sein Monatslohn um die Hälfte erhöht sei.

Klaus empfand es selbst unangenehm, wie gemein es war, sich mehr über den höheren Geldbetrag als über die Anerkennung seines Herrn zu freuen. Doch er konnte es nicht mehr anders. Platypönen und sein neuer Anzug forderten Geld, und am Silvesterabend war er die erste Zeche bei Wendling schuldig geblieben.

Nur wenn er am Tische in die stillen, ja traurigen Augen Evas blickte, wurde seine Seele rein und vergaß Geld und Welt.

Da fehlte Eva in der zweiten Woche nach Neujahr am Abendbrotstische. Klaus wagte nicht zu fragen, erfuhr aber durch Frau Barnat, daß das gnädige Fräulein krank sei. Es berührte ihn ebenso wenig, als wäre ein anderer, ihm gleichgültiger Mensch krank oder gesund gewesen. Erst in seiner schwarzen Stunde gedachte er schmerzlich der Leidenden und durchsuchte prüfend sein Bücherbrett. Ein Buch, das nicht das wirkliche Leben, sondern die gepeitschte Phantasie eines federgewandten und geschickten Schriftstellers erkundigt hatte, wollte und durfte er nicht hervorziehen, wenn es auch der Zufall auf sein Brett gestellt hatte. Mit Ingridum schob er sie zur Seite, diese Nachwerke, die mit verächtlich atemloser Spannung dem Leser falsche Bilder und erlogenes Leben vorgaukeln, die gehäufte, buchstäblich romanhafteste Dinge in überladener Folge, die es nirgend gibt, an die aber der einfache Leser glaubt, weil sie gedruckt sind, die ihn verwirren und mit seinem eigenen Leben unzufrieden machen. Nein; ein Buch, das in lebens-treuer Wahrheit den Menschen erzählte, wie andre Menschen von gleichem Fleisch und Blut ihren Alltag ausgefüllt haben, ihren oft grauen, öden, langweiligen Alltag, der uns alle fesseln mehr quält, als uns der eine Sonntag befreit; wie sie diesen Alltag verschönt haben durch Arbeit, Freude und Liebe; wie sie die weiten Strecken ihres Lebens, die zumeist gar nicht romanhaft jagen, sondern oft eintönig schleichen, von einem Höhepunkt zum andern überwandten haben; — ja solch ein Buch, das nicht von einem Ausnahmensehen über einen andern Ausnahmensehen geschrieben war; das nicht in neuzeitlicher Mode in den hundert Arten und Berwickelungen des Ehebruchs überkultivierter Menschen wühlte und schwelgte; das aber ein lebensrecht gesunder Mann für den gefunden und natürlichen Teil seines Volkes geschrieben hatte; — ja solch ein Buch suchte der junge Mann, fand es und schickte es mit höflichem Gruß und Wunsch der Kranken.

Und er vergaß die Kranke, als er in Platypönen wieder eifrig seinen Reigen übte, die fedrigen bewegten, nackten Arme verglich und sich mit Elise Heyde im Walzer drehte oder mit seinem Vierklee am Bierische saß. Wenn er aber bei den Holzschlägern im Walde stand, eingeschlossen von den gleichförmigen Stämmen und überdacht von den dunkelgrünen Kronen, dann zwang keine bunte Ablenkung seine Gedanken hinweg. Sie drangen wühlend in seine Seele hinein, der weltabgeschiedene Zauber des Waldes fing Seele und Gedanken ein, und dem jungen Manne wurde das Herz zum Zerpringen schwer und voll.

Wohl schritt er mit dem Waldwärter geschäftig umher und kennzeichnete die fälligen Bäume. Sie maßen das Langholz und teilten die Strauchhaufen für die Leute ein. Sie wiesen die Klobenpatter und Stubbenroder an. Wohl flogen rings geschäftige Hände, wohl klangen helle Worte durch die frostklare Stille, wohl kretschte die Säge unwillig auf, wenn

ihre gierigen Zähne auf einen Astern stießen oder in die Klemme gerieten. Aber nur ein paar Schritte weiter brütete das Winterschweigen des Waldes, und das herüberschallende Treiben der Holzpläge machte die winterliche Waldesstille noch stiller. Hier stand der Inspektor für Augenblicke gebannt, wenn er von einem Arbeitsplage zum andern ging. Hier war es so ruhig und rein. Schnee, von keinem Fußtritt verlegt oder beschmutzt, deckte bläulich-weiß die Erde zu. Schnee, wie frischgewaschene und gebügelte Häubchen, bedeckte die breiten Büffel der Kieselern. Es war rings so weiß und so grün, so still und so rein. Und, wenn auch noch undeutlich, ein erster, leiser Ekel überschlich die sinnende Seele des jungen Mannes. Ein Geschmack wie von schalem Bier lag ihm im Munde. Er schämte sich vor sich selber und wußte nicht recht, warum. Er fühlte sich so überflüssig hier im Walde, hier in Wilken, hier in Kitauen, wie ein fünftes Rad am Arbeitswagen, das zwar mitläuft, aber keine Last trägt; wie der dreizehnte Gast, dem man noch nachträglich aus erzwungener Höflichkeit einen beengten Platz an der untersten Tischdecke einräumt. Die glücklichen Holzarbeiter! Sie machten sich wohl keine Gedanken bei ihrer Arbeit, verrichteten unbekümmert ihr Tagewerk und erwarteten höchstens eine warme Stube, eine Pfeife hiesigen Tabaks und Sonntags einen guten Schluck Schnaps. Der eifrige Waldwärter holte sich wohl doch einmal die noch widerstrebende Meta. Der Oberinspektor hatte sich längst mit seiner Stellung abgefunden und war mit seiner Umgebung fest verwachsen. Jernick hatte ein liebes Weib und seine zweite Heimat gefunden. Herr von Stolten sah wie ein König auf seinem stolzen Besitz und ritt nebenbei sein Stedensperd Polittik. Urkte war sich selbst genug, allenfalls vom Major aufwärts begann erst ihr zweites Ziel.

„Und ich? Und ich?“ setzte der grübelnde Mann die Gedankenreihe fort: „ein halber Mensch; ein Mensch zweiter Klasse! Oh, wäre ich doch auch zum Knecht geboren, da ich zum Knecht bestellt bin!“ In bitterer Umgebung formten sich auf seinen murmelnden Lippen die Worte:

„Zum Herrn geboren, zum Knecht bestellt!  
So diene diesem Zweck des Lebens!  
Doch mancher sucht darob vergebens  
Den eignen Platz in seiner Welt.“  
(Fortsetzung folgt)

## Ein Ferientag

Von Gerh Weiss

Nur einen Tag ganz für mich wollte ich haben und unbekümmert sein. Einen Tag gelöst von aller Hast, Sorge, Not und wie die bleischweren Dinge sonst noch alle heißen. Nur einen Tag! Einen Tag in der Natureinjamkeit, in der man sich aufgelöst glaubt in alle Elemente und dennoch zugleich konzentrierteste Himmelsidee erlebt.

Ein grünverschattetes, ländliches Haus birgt meine Wohnstatt. Dicht davor erstreckt sich ein vielfach krankverwachsener, sternförmiger See bis dicht an des Landes Grenze. Der Sohn des grünen Hauses läßt die ergiebige Fischerlei aus, sein großer Kahn war das Ziel meiner Wünsche. Ein, wenn auch printiti Sonnensegel aufmontiert, darunter ein bequemer Gartenstuhl, ein Tischchen mit einer Decke darauf und Befestigung, und mein Hausboot war fertig.

Der Sohn des grünen Hauses lächelte dazu . . .

Ich lächelte zurück.

Mit ein paar Ruderschlägen war ich auf den See hinaus und ließ den Kahn treiben wohin er grade wollte, bis er zwischen Schilf und Mummelblättern hängen blieb. Nun konnte ich träumen, während über mir die Möwen kreisten.

Stummern lag die blaue Wasserfläche und ermüdete bald die Augen. Die Sonne senkte dazu.

Einem Aufgelöstsein gleichende Mattigkeit wurde nach und nach Herrscherin. Nur das Hirn war noch in Tätigkeit.

Und das Auge sah Gleichnisse in allen Naturgebilden, während alle Erden Schwere sanft entglitt. Dieser Zustand ist ein königliches Element!

Traumhaft und nach Gestaltung drängend das Wesenlose, das sich offenbart! Unausprechliches Gefühl wird alles, Wasser, Wolken und Horizont.

Alles ist eins in göttlicher Idee!

Der eigne Herzensschlag erinnert noch ganz verschwommen an eine kampfmüde Welt.

Schnel überkommt mich. Hinauf, hinaus!

Ich brauche nur die Arme auszustrecken und schwebte einem unbekanntem, heißersehnten Ziele zu . . . . . Stunden vergingen.

Als ich wieder zu mir kam, glaubte ich was mich umgab mit klareren Augen zu sehen, fühlte mich ungehört befähigter auch auf die zartesten Regungen zu achten. Feierlich schien alles und von köstlicher Frische. Auch Herz und Gemüt. Kein alltäglicher Gedanke hatte mehr Raum.

Ferientag, Sonntag, Feiertag und neue Wende!  
So spiegelte das Wasser und ich sah auch mein Spiegelbild. Bin ich es denn? Braungebrannt war ich und ein anderer, glücklicherer Mensch. —

## Das Amulett

Skizze von Hans von der Lippe

In einem der alten Häuser, die am Johannisbollwerk in Hamburg mit müden und gebrechlichen Gesichtern dem Hafen zugekehrt stehen, hatte ein Antiquitätenhändler seinen Laden.

Ich besuchte ihn manchmal, plauderte mit dem weißhaarigen vermückerten alten Herrn und wühlte in seinen Schätzen.

Wenn man die Tür des Ladens hinter sich schloß, dann schrämpfte der betäubende Lärm, das Luten, Rauschen, Fauchen, Hämmern und Dröhnen des Hafens und seiner Werften zu einem fernem, dumpf verworrenen Geräusch zusammen. Man war mit einem Male in die engen Grenzen einer ganz besonderen und merkwürdigen Welt eingetaucht, man war jäh abgeschnitten von der klopfernden Lebendigkeit da draußen. Es roch muffig und modrig, nach altem Leder, nach eingetrocknetem Lack, nach getragenen Kleidern, nach wurmförmigem Holz, und dazwischen waren allerlei unbekannte und fremde Gerüche. Man fühlte sich erdrückt von der Masse des bunten, exotischen Gerümpels, das in der schwach erhellenen Stube aus Tischen und Stühlen aufgestapelt lag oder wirr von der Decke herabhängte. Aber bald änderte sich der Eindruck. Man gewöhnte sich an die Dämmerung, und die Dinge gewannen Form, Sprache und Leben. Die Stube wurde zum Parlament der Welt.

Herrgott, was gab es da zu betrachten, zu bestaunen, zu bestaunen . . . ein bunter Zauber, aus dem Reichthum fremder Erdteile geschöpft, von Seelenten mitgebracht und in der Heimat verkauft. Wenn man diese Dinge betrachtete und bestaunte, dann weiteten sich die Grenzen der muffigen Stube und griffen um alle Völker und Länder. Wild aufgeschwehnt entflog die Phantasie.

Ich war eines Tages in diesen Laden getreten, um mir eine Gemme oder einen Scharabäus zu kaufen. Ich wühlte in dem Kasten, in dem viele hunderte geschnittene Steine lagen, und betrachtete ab und zu prüfend einen Stein, der mir durch besondere Schönheit auffiel.

Neben mir verhandelte der Antiquitätenhändler mit einem Janmaaten, der ein paar hantschillernde Papageienbälge, die er aus Honolulu oder Indien mitgebracht haben mochte, verhötern wollte.

Mit einem Male griff der Seemann nach meinem Arm, so heftig, daß ich erschrak.

Ich hielt gerade einen prachtvollen, blutroten, in Kreuzform geschnittenen Karneol in der Hand, der in der Mitte den wunderbar zart modellierten Kopf einer ägyptischen Göttin trug. Der Stein, offenbar ein Amulett, war ziemlich groß und hing an einer goldenen Schnur, ein auffallendes und sicher wertvolles Stück. Es lag kühl auf meiner Hand, wie aus gefrorenem Blut herausgeschritten.

Ich schaute dem Matrose oder Steuermann, der mich so heftig angefaßt hatte, ins Gesicht. Das war bleich, die weitgeöffneten Augen blickten stier auf den Karneol, und seine Lippen bebten. „Mein Gott“, rief ich, „was ist Ihnen?“

Der Seemann, ein kräftiger Bursche von etwa dreißig Jahren, mit strohblonden Haaren, blauen Augen und braun verbrannter Brust, erwiderte aus seiner Betäubung. „Entschuldigen Sie“, murmelte er mit einem starren Lächeln. „Ich habe den Stein, den Sie in der Hand halten, schon einmal gesehen!“

„Wo?“ rief der Händler rasch und erstaunt und griff nach dem Stein, um ein Zettelchen zu betrachten, das an der goldenen Schnur befestigt war. „Dieses Amulett habe ich . . . warten Sie einmal“, er hob den Zettel dicht an seine Brillengläser, „ich habe den Stein vor sechsundzwanzig Jahren gekauft.“

Der Seemann schüttelte den Kopf. Ich spürte, wie es hinter seiner braunen, edigen Stirn arbeitete. Seine Stimme klang verstört.

„Es ist kaum ein Jahr her, daß ich den Stein gesehen habe!“ Er griff nach dem blutroten Karneol und betrachtete ihn lange und aufmerksam. Ein Grauen schien ihn zu packen, dann wiederholte er: „Es ist genau derselbe Stein.“

„Das ist unmöglich“, beharrte der Händler. „Das Amulett ist nicht aus meinem Laden herausgekommen. Es war vielleicht eine ähnliche Arbeit, die Sie gesehen haben.“

Der Matrose entgegnete langsam, die Worte mühsam aus erregter Seele herausholend: „Ich habe ihn ja auch nicht in Wirklichkeit gesehen . . . oder nein . . . es war doch Wirklichkeit! Es war genau derselbe Stein, genau dieselbe Schnur!“ Der Seemann rann ihm in Perlen von der Stirn. Die goldene Schnur mit dem blutroten Stein zitterte zwischen seinen dicken, braunen Fingern. Ehe ich ihn fragen konnte, fing er an zu erzählen, schwerfällig, stockend, hart um den Ausdruck ringend, als sei er noch immer voller Staunen und Schreck über das, was ihm geschehen war. Der kleine weißhaarige Antiquitätenhändler hörte reglos, mit vorgestrecktem Kopfe zu.

„Ich will es Ihnen sagen . . . es ist eine merkwürdige Sache. Es ist vielleicht ein Jahr her, da fuhr ich auf einer Dreimastbarke von Hamburg nach der afrikanischen Westküste. Ich stand als Ausguck auf der Back, aber die Nacht war schwarz und die Welt war Pech, und ich konnte nicht die Hand vor Augen sehen. Eine feiste Brise stand in den Segeln, und wir machten gute Fahrt. Wie ich so auf der Back stand und der Wind gleichförmig stark in die Segel blies und ich mir allerhand Gedanken machte, da spürte ich mit eins einen kalten Luftzug hinten am

Pais, als wenn jemand mich mit einer eisigen Hand gepackt hätte. Ich drehte mich um und sah, wie vom Großmast her eine Wolke von dunstigem Licht herankam, ein leuchtender Nebel, ganz langsam auf mich zu. Und wie das bleiche Licht ganz nahe bei mir war, da sah ich meinen alten Vater, der Steuermann bei dem gleichen Reeder gewesen und vor zwanzig Jahren gestorben war, wie ein Gespenst mitten in dem Lichte stehen, und auf der nackten Brust hatte er an einer goldenen Schnur den roten Stein, den ich hier in der Hand halte. Erst glaubte ich, mein Vater hätte eine blutende Wunde auf der Brust; aber dann erkannte ich alles genau, die Kreuzform, das Gesicht, die Farbe rot wie Blut, die goldene Schnur. Wie ich entsetzt dastehete und mir das Haar unter der Mütze vor Angst in die Höhe geht, da spricht mein Vater ganz dumpf und langsam: „Wirf das Lot, Christian, wirf das Lot!“ Und dann war mit eins alles verschwunden: der leuchtende Nebel, das Gespenst und der rote Stein. Ich dachte, ich hätte im Wachen geträumt und schaute wieder nach vorn, aber das Herz klopfte mir mächtig, und in meiner Kehle sah eine schreckliche Angst. Als kaum fünf Minuten herum waren, da packte mich wieder die eiskalte Hand im Genick, und wie ich mich umschau, kam mein Vater mitten in dem bleichen Licht, durchsichtig wie trübes Glas, so daß ich hinter ihm den Großmast ganz deutlich erkennen konnte, und mit dem blutroten Stein auf der nackten Brust, wie das erstemal langsam auf mich zu und sagte dumpf und klagend: „Wirf das Lot, Christian!“ Da bin ich, am ganzen Körper zitternd und mit dickem Schweiß auf der Stirn, nach achtern gerannt und habe den Kapitän geweckt. Der hat zwar geflücht, aber wir haben doch das Lot geworfen und uns dann mächtig erschrocken angesehen. Denn wir hatten man bloß sieben Faden Tiefe, und als wir das Lot zum zweitenmal warfen, da hatten wir man bloß noch vier Faden Tiefe, und gleichzeitig hörten wir ein fernes, dumpfes Tosen und Brausen. Da drehten wir schweigend, ohne daß wir uns ins Gesicht sahen, bei, und als der Morgen kam, da erkannten wir, daß wir, dicht unter Land, bei den schrecklichen Felsen nördlich von Cap Negro standen, an denen sich der See in gewaltigen und gefährlichen Brandungen bricht, anstatt zwanzig Meilen davon weg auf hoher See, wie wir meinten . . .“

Der Matrose schwieg eine Weile. Er blickte stier auf das Amulett in der Hand und sagte mit geheimem Grausen: „Und das ist, so wahr ich an Gott glaube, das Halsband, das mein Vater auf der nackten Brust trug, als er mir erschien.“

„Wie heißen Sie?“ fragte der Händler rasch, indem er ein altes Kontobuch aufschlug.

„Christian Petersen“, war die Antwort.

Der Händler blickte in sein Buch, sein magerer Zeigefinger, der über die Seiten hinfuhr, blieb plötzlich stehen. „Ihr Vater hieß Jakob, nicht wahr? Jakob Petersen?“

„Ja“, sagte der Matrose überrascht.

„Sehen Sie her!“ rief der Händler verblüfft. „18. August 1899. Ein Amulett aus Karneol gekauft von Steuermann Jakob Petersen, 15 Mark.“ Dann fügte der Händler hinzu: „Seit diesem Tag liegt der Stein in meinem Kasten. Es ist kein Zweifel, daß es Ihr Vater war, der den Stein mir verkaufte.“

„Was wollen Sie für den Stein haben?“ fragte der Seemann. Der Händler wehrte ab: „Nichts!“

Der Matrose schob das Amulett in die Tasche und verließ rasch, beinahe flüchtend den Laden. Ich sah durchs Fenster, wie er über die Straße rannte, dem Hafen entgegen, die rechte Hand in der Rocktasche vergraben.

Der Händler blickte sinnend in den Kasten, in dem er seine Amulette und Scharabäen aufbewahrte, und ließ ein paar Steine spielend durch die Finger gleiten. Ich schaute mich um, sah die tausend bunten Dinge aus den Reichthümern aller Länder und Völker der Erde, Dinge, die man aus dem Leben gerissen hatte und in dieser Kumpelkammer aufbewahrte, und ich glaubte, die Seele mit Unruhe gefüllt, geheime Fäden zu sehen, die von ihnen ausgingen zu den Menschen, denen sie einstmal gehörten.

## Sprung über den Mississippi

Skizze von Kurt Bock

Fern über den Wäldern zuckt Frührot auf. Wind pfeift eifrig durch die Fenster. Fred und Will spähen vorsichtig hinaus, den Zug entlang, die Luft ist rein. Ein Mordsdusel: zwei Tage sind sie bereits in einem regelrechten Pullmannwagen gratis unterwegs. Der hängt als letzter am Güterzug und ist, halb ausgebraunt, auf Fahrt zur Reparatur. — In der Erntearbeit schwarzgebrannt, ein paar gute Dollars in den Taschen, da war's wieder über sie gekommen: die Bagabundierwut, das deutsche Erbübel.

„Wir müssen bald raus, Fred, der Mississippi ist in der Nähe.“

Schnell die Maisbiskuits im Magen verstaubt, die Dedden gewickelt. Bremsen quietschen. An der Wasserstation hält der Zug. Als man vorn das Hydrantenzweck über den Tender schwenkt — der Zugdetektor schaut verschlafen glibberredend zu — klettern die beiden Tramps pfeifenqualmend über die Puffer hinaus und verschwinden geduckt hinter den Baumriesen.

Von einer gewaltigen Feder herab sichtet Will den Strom, Rauchsäulen verraten die Nähe eines Hafens, einer Ansehung. In der tropischen Hitze verdufteln sie den Tag.



**Evng. St. Johannsgemeinde**

**Bekanntmachung betr. Kirchensteuer**  
Die Steuerzettel für 1926 sind den Steuerpflichtigen zugestellt worden. Diejenigen welche die Steuer noch nicht bezahlt haben, werden hiermit dringend aufgefordert, den Betrag bis zum 15. Juni d. J. bei unserer Kasse, Marktstraße 27/28, in der Zeit von 8-1 Uhr zu entrichten. Nach dieser Zeit werden wir leider gezwungen sein, die etwa noch nicht gezahlten Beträge von den säumigen Steuerpflichtigen zwangsweise einzuziehen zu lassen.  
Arbeitslose oder zu hoch Veranlagte werden gebeten, behufs Feststellung, Erlaß oder Ermäßigung innerhalb der angegebenen Stunden zur Kasse zu kommen.  
Der Gemeindefiskusrat der St. Johannsgemeinde

**Zwangsversteigerung**

Am Dienstag, den 1. Juni, werde ich in der Pfandkammer Gattow, Ribauer Straße 17/18

etwa 1000 m Weizengr., 185 m Popelinte, 230 m Wollstoff, 50 leidene Kopfstücker, 100 Bad Watte, 55 wollene Tücher, 600 m Schürzenstoff, 250 m Cheviot, 60 m div. Mantel- und Kostümstoffe, 1700 m Flanell, 150 m Aermelatin, 150 m Kleiderstoff

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Gronau**

Richter'svollzieher, Fr. A.

Mit D. „Gail“ sind von Stockholm folgende Güter

**an Ordeer**

eingetroffen:  
A. H. & Co. 93990 10 Kollt Hästbaten 300 kg  
M.T.S.M.S. 2 Kollt Eisengütern  
Pancvezvs via Memel 3 Kisten  
Eisengütern 240 kg  
No. 9618/23 1 Verschlag Eisengütern

J.H.C.T. 1144 1 Box  
Nörköping T 1133 gear drive tractor 2413kg  
2 Wheels

Memel P 2099 T 1 Box tractor Plow  
(Durchgut ex D. „Gäta“ von Norrköping)  
Die Inhaber der girierten Original-Ordeer-Konossemente wollen sich melden bei (7028)

**Eduard Krause**

Büro Telefon 395/97.

**Wäsche-Freyer**

Fischer-Strasse 7  
gegenüber Schiffahrtshaus Mehlfaser  
(Landesdirektorium)

Sachgemäße moderne Anfertigung in eigenen Werkstätten von

**Damenwäsche**

**Herrenwäsche**

**Kinderwäsche**

Anfertigung ganzer

**Wäscheausstattungen**

**Oberhemden nach Maß**

Strümpfe, Socken, Trikotagen

Qualitätswaren zu billigen Preisen

Handwerks- und Gewerbe-Ausstellung

Memel 1925 Silberne Medaille

Einen Posten Kinderbandeln mit gespitzter Sohle 27-30, Paar (7114)

**10<sup>50</sup>**

**W. Loerges Nf.,** Schuhfeller-Theaterplatz

**Wasserdicht!**

Markisen-, Zelte-, Plan- und Segelmacherei

Billigste Preisberechnung! (7156)

Eigene Sattler- und Tapezierer-Werkstatt

**J. Neumann**

Bestellungen Bäckerstraße Nr. 20

**Grabdenkmäler**

In reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfohlen (7108)

**A. Ligeika**

Alexanderstraße 9

**Schuhe**

Sie kaufen Herren-, Damen- und Kinder-  
schuhe zu ganz billigen Jahresmarktpreisen bei

**J. Lopato, Memel**

Neuer Markt 1 (7021)

**Jahrmarktsausverkauf**

Strickwesten f. Herren und Damen,  
Damen- und Herren-Gummimäntel,  
Kostüm- u. Mantelstoffe, fow. Anzug-  
stoffe in großer Auswahl, Steppdecken u.  
Gardinen empfiehlt alles billig (7125)

**A. F. Cohn, Grabenstraße.**

**Wäsche-Atelier**

**E. Gröger**

Grüne Straße 2 Grüne Straße 2

Anfertigung feiner Damen- u.  
Herrenwäsche

sowie Bettwäsche, Gardinen in sauberer  
Ausführung bei mäßiger Preisberechnung. (7113)

**Tuen-**

Schube mit harter Sohle zu spottbilligen  
Preisen bei (7138)

**W. Loerges Nf.,** Wolangenstraße 22

Schuhfeller-Theaterplatz.

Das führende Kaufhaus Memels, Marktstraße 10/11

**Ab Montag, den 31. Mai**  
**beginnt in allen Abteilungen meines Warenlagers der**  
**Jahrmarkts-Verkauf**  
**zu sehr billigen Preisen**

Einige Beispiele:

|  |                          |   |  |                        |
|--|--------------------------|---|--|------------------------|
| Herren-Anzug<br>gute haltbare Qualität in aparten Mustern ..   | 95 <sup>00</sup><br>Lit  | Damen-<br>und<br>Mädchen-<br>Konfektion<br>um zu räumen<br>zu aufseherregend<br><b>billigen<br/>Preisen</b> | Herren-Anzug-Stoffe<br>aparte Muster, haltbare Qualitäten, Mtr. von Lit  | 13 <sup>00</sup><br>an |
| Herren-Gummi-Mantel<br>Cöper Qualität .....                    | 50 <sup>00</sup><br>Lit  |   | Damen-Kleider-Stoffe<br>neue Webarten und Farben, Popeline, Epingle,<br>Twill, Serge, Cheviotqualität, Mtr. von Lit .. | 4 <sup>80</sup><br>an  |
| Herren-Gummi-Mantel<br>englischer Art, von Lit .....           | 95 <sup>00</sup><br>an   |   | Kleider-Frotte<br>hübsche Caros und Streifen, Mtr. von Lit ...   | 3 <sup>75</sup><br>an  |
| Herren-Ulster<br>schöne bewährte Qualität .....                | 125 <sup>00</sup><br>Lit |   | Ein Posten Voile<br>in aparten Mustern und vielen Farben, Mtr. ...   | 2 <sup>70</sup><br>Lit |
| Herren-Hose<br>aparte Streifen, gut verarbeitet, von Lit ..... | 19 <sup>50</sup><br>an   |   | Hemdentuch<br>reguläre Ware, 80 cm breit .....   | 1 <sup>80</sup><br>Lit |

| Kinder-Söckchen mit farbigem Rand                  |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
|--|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Größe  | 1    | 2    | 3    | 4    | 5    | 6    | 7    | 8    | 9    |      |
| Lit  | 1,40 | 1,50 | 1,65 | 1,80 | 1,95 | 2,10 | 2,25 | 2,40 | 2,60 |      |
| Kinder-Strümpfe Serie I schwarz, braun, grau, mode |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
| Größe  | 1    | 2    | 3    | 4    | 5    | 6    | 7    | 8    | 9    | 10   |
| Lit  | 1,80 | 2,-  | 2,20 | 2,40 | 2,60 | 2,80 | 3,-  | 3,20 | 3,40 | 3,60 |

**Damenstrümpfe:**

|  |                        |
|--|------------------------|
| Baumwolle<br>engl. lang, schwarz ..... | 1 <sup>80</sup><br>Lit |
| Baumwollflor<br>farbig sortiert .....  | 2 <sup>25</sup><br>Lit |
| Seidenflor<br>schwarz und farbig ..... | 3 <sup>60</sup><br>Lit |

**Herren-Socken:**

|                           |                            |
|---------------------------|----------------------------|
| Baumwolle<br>farbig ..... | 1 <sup>50</sup><br>von Lit |
| Vigogne<br>grau .....     | 1 <sup>80</sup><br>an      |

**Schürzen:**

|   |                        |
|---|------------------------|
| Knabenschürzen<br>schön verarbeitet .....   | 2 <sup>50</sup><br>an  |
| Kinderschürzen<br>in riesiger Auswahl, sehr hübsch ver-<br>arbeitet, aus gutem Stoff .. | 3 <sup>00</sup><br>an  |
| Hausschürzen aus wasch-<br>echtem Waterstoff, weit geschnitten                          | 5 <sup>70</sup><br>Lit |
| Hausschürzen aus wasch-<br>echtem Waterstoff, m. Strich, extra weit                     | 6 <sup>90</sup><br>Lit |
| Wienerform aus gutem Croton<br>mit Garnitur und Tasche .....                            | 6 <sup>95</sup><br>Lit |
| Wienerform<br>aus gutem Waterstoff, weit geschnitten,<br>mit Garnitur und Tasche .....  | 7 <sup>50</sup><br>Lit |
| Achselschürzen<br>aus waschechtem Waterstoff, mit Gar-<br>niture und Tasche .....       | 7 <sup>50</sup><br>Lit |

**Taschentücher:**

|                                       |                        |
|---------------------------------------|------------------------|
| Weiß<br>mit farbigem Rand .....       | 0 <sup>30</sup><br>Lit |
| Bildertuch .....                      | 0 <sup>35</sup><br>Lit |
| Weiß<br>mit farbigem Rand .....       | 0 <sup>42</sup><br>Lit |
| Weiß<br>mit farbigem Muster .....     | 0 <sup>57</sup><br>Lit |
| Hohlsaumtuch .....                    | 0 <sup>66</sup><br>Lit |
| Weiß<br>mit farbigem Häkelkante ..... | 0 <sup>75</sup><br>Lit |
| Macotuch<br>mit Hohlsaum .....        | 0 <sup>80</sup><br>Lit |

|  |  |
|--|--|
| <b>Bade-Artikel</b><br>Bade-Kappen in entzückender Auswahl<br>Bade-Anzüge für Damen, Herren und Kinder<br>Schwimm-Hosen für Herren und Knaben<br>Große Auswahl, billige Preise | <b>Turn- und Sport-Bekleidung</b><br>Turner-Jacken, Fußball-Jacken<br>Turner-Hosen, Fußball-Hosen<br>Neu aufgenommen:<br>Turn-Anzüge für Damen und Mädchen |
|--|--|

**Damen-Wäsche!**

|  |                         |
|--|-------------------------|
| Hemde<br>mit Achselband und Stickerei .....  | 4 <sup>20</sup><br>Lit  |
| Hemde<br>mit breiter Stickerei .....   | 4 <sup>50</sup><br>Lit  |
| Unterrock<br>mit breiter Stickerei .....   | 8 <sup>00</sup><br>Lit  |
| Reform-Unterrock<br>mit Stickerei, moderner Schnitt .....                              | 9 <sup>00</sup><br>Lit  |
| Beinkleid<br>geschlossen mit schöner Stickerei .....                                   | 6 <sup>75</sup><br>Lit  |
| Nachthemde<br>schön verarbeitet mit schöner Stickerei                                  | 13 <sup>50</sup><br>Lit |
| Schlüpfers<br>farbig, bewährte, haltbare Qualität<br>aus Baumwoll-Trikot, Gr. 65 ..... | 4 <sup>00</sup><br>Lit  |

**Herren-Kragen  
Serveurs, Krawatten**  
in sehr großer Auswahl  
zu billigen Preisen!

**Knaben-Waschanzüge**  
blau-weiß gestreift, Matrosenfacon  
sehr hübsch verarbeitet  
von 14<sup>50</sup> Lit

**Knaben-Sporthemde**  
in vielen schönen Mustern  
Gr. 60 von Lit .....

**Herren-Wäsche!**

|  |                        |
|--|------------------------|
| Trikothemde<br>mit Einsatz .....             | 9 <sup>00</sup><br>an  |
| Hemde<br>aus gutem Stoff .....               | 11 <sup>00</sup><br>an |
| Oberhemde<br>schöne Streifen .....           | 13 <sup>50</sup><br>an |
| Nachthemde<br>mit Garnitur .....             | 15 <sup>00</sup><br>an |
| Hemde<br>aus Maco-Imitat, Gr. 4 .....        | 7 <sup>50</sup><br>Lit |
| Hosen<br>aus Maco-Imitat, Gr. 4 .....        | 7 <sup>20</sup><br>Lit |
| Netzjacken<br>beliebte Qualität, Gr. 3 ..... | 3 <sup>75</sup><br>Lit |
| Sporthemde<br>gute Qualität .....            | 14 <sup>00</sup><br>an |

|  |  |   |
|--|--|---|
| <b>Korsetts</b><br>moderne Formen<br>in großer Auswahl, zu<br>billigen Preisen | <b>Kurzwaren, Besatzartikel</b><br>Stickgarne, Strickwolle, Jackenwolle<br>in enormer Auswahl, zu ganz besonders<br>billigen Preisen | <b>Stickereien</b><br>in riesiger Auswahl<br>per Mtr. von Lit ..... |
|--|--|---|

**Kaufhaus Robert Waller**  
Memel, Marktstraße 10/11

Das Haus der Qualitätswaren

**Dr. Wigger's Kurheim, Partenkirchen**  
Bayerisches Hochgebirge  
Näheres durch den Besitzer: Dr. Flor. Wigger, Geh. Hofrat.

**Sanatorium**  
für innere, Nerven-, Stoffwechsel-  
krankte und Erholungsbedürftige.  
Im alten Hause; Vorkriegsleistung.  
Vorkriegspreis. — 4 Aerzte.

**Offeebad und Kurort  
Nimmerfart bei Memel**  
Besitzer: **John Karnowsky**  
Angenehmer Aufenthalt für Familien,  
geschlossene Gesellschaften und Vereine.  
Keine Kurtaxe. Warme Bäder im Hause,  
2516j. Seebäder frei.  
**Fernruf Nimmerfart 1**  
Bahnhofstation Dt. Crottingen

**Pädagogium Schloß Land**  
Zerfa — Abitur.  
Voll: Land (Kr. Dr. Holland). Bahn: Mühlbauland  
Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekt

**SM Sanatorium Dr. Möller**  
Dresden - Loschwitz  
Diät, Schroth-, Fastenkuren  
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

**Malerarbeiten**  
**50 Proz. billiger**  
übernehmen **2 arbeitslose Maler**. Weiter-  
berdienst bleibt Ihnen erspart. Offerten unt.  
**3433** an die Exped. d. Bl. (7099)

**Elegante**  
Schuhwaren in großer Auswahl zu  
billigen Preisen bei (7137)  
**W. Loerges Nf.,** Wolangenstraße 22,  
Schuhfeller-Theaterplatz.

**Beiwagen**  
für ein Motorrad, allerbeste Ausführung,  
nur ganz kurze Zeit im Gebrauch gewesen,  
steht zum Verkauf. Zu erfragen in d. Exped.  
d. Bl. (7224)

**Magnet**  
neu, für 4-Zylinder-Motor, Type D 4 Bosch,  
günstig zu verkaufen. Zu erfragen bei  
(7103) **Rotschis,** Ballaststraße 1.

**Lederlein bester Sorte**  
Fabr. Ch. Frenzel, Schaulen  
Lieferung durch **Holzmann & Wolport**  
Kaunas, Kanto gatbe

**Magdeburger**  
**Sagel-**  
Versicherungs-Gesellschaft  
Feste Prämien! Keine Prämienrückstellungen!  
Hoher Rabatt! Anlante und schnelle Schaden-  
regulierungen (7130)  
Geschäftsstelle Memel, Wolangenstr. 2  
Telephon 504. **G. Ruppel.**

**Korbflaschen und  
Ballons**  
tauf (7024)  
**Pharmakon G. m. b. H.**  
Lager Ballstraße 2 (Hof Luise - Apotheke)  
Gutgehendes Kolonialwarengeschäft  
verbunden mit Spirituosen in guter Lage zu  
pachten gesucht. Offerten unter **3441** an die  
Expedition dieses Blattes. (7143)

**Servierkellner**  
und einen Kellnerlehrling mit guter Schul-  
bildung stellt ein (7144)  
Hotel „Baltischer Hof“

**4 Lehrlinge**  
aus achtbarer Familie per sofort oder später  
gesucht. (462)  
**Kaufhaus Robert Waller.**

**Großer Laden**  
in bester Geschäftslage zu vermieten.  
Adresse von Reflektanten unter Chiffre  
**3369** an die Exped. dieses Blattes  
erbeten. (7018)

Ein Klavierpieler(in) für  
Sonntag gesucht  
Off. unt. Nr. 3436 an  
d. Exp. d. Bl. (7129)

**Lehrfräulein**  
können sich sof. melb.  
Wach- und Wasch-  
platt-Anstalt  
Nr. 13 i. Lab. (7120)

**Lehrfräulein**  
für 2 Kinder tann  
sich melden bei (7147)  
Frau Katz,  
Neuer Markt 1.

**Lehrfräulein**  
für tagüber bei Kin-  
dern gesucht. Dasselbe  
ein Jagdgewehr, Kal.  
16, zu verkauf. Wo?  
sagt d. Exp. d. Bl. (7120)

**Aufwärterin**  
für vormittag braucht  
Moyar, (7122)  
Ferdinandstraße 8.

**Aufwärterin**  
für den ganzen Tag  
melde sich Magazinstr.  
Nr. 13 i. Lab. (7085)

**Junges Mädchen**  
(Stauerin) sucht  
Stellung. Offert.  
unter Nr. **3430** an  
die Exped. d. Bl. (7098)

**Junge Frau**  
die keine Arbeit  
sucht, sucht Beschäf-  
tigung gleich welcher  
Art. Off. unt. Nr.  
3435 an die Exp. d.  
Bl. erbeten. (7111)

**Möbliertes Zimmer**  
sep. Eing., zu verm.  
(104) Steinortstr. 101.

**Für junge Mädchen**  
oder junge Leute  
Schlafstelle  
zu haben bei alleinst.  
Frau Korallus,  
7127 Sattlerstr. 8a.

**1-2 möbl. Zimmer**  
in guter Lage, von  
zwei Herren gesucht.  
Angebote mit Preis-  
angabe unt. Nr. 3440  
an die Exped. d. Bl.  
erbeten. (7146)

**Junger Mann** sucht  
Schlafstelle. Offerten  
unt. Nr. 3443 an die  
Exp. d. Bl. (7145)

**Ein möbl. Zimmer**  
mögl. Nähe Friedr.-  
Wilh.-Str. per sofort  
zu mieten ges. u. t.  
Angeb. unt. Nr. 3439  
an d. Exp. d. Bl. (7141)

**Gesucht** (7107)  
**2-Zimm.-Wohn.**  
geg. 3-Zimm.-Wohn.  
zu tauschen. Näher,  
Hospitalstr. 8 unt. a

# Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

## Memeler Aktien im freien Verkehr

Von R. Lankowsky, vereidigter Makler der Memeler Handelskammer, Memel, Polangenstraße 41, Telefon 22 werden uns für die Zeit vom 24.—29. Mai folgende Kurse für Memeler Aktien im freien Verkehr mitgeteilt:

|   | nom. Litas | Brief | Geld |
|---|------------|-------|------|
| Memeler Bank für Handel und Gewerbe           | 100        | 40    | —    |
| Memeler Landschaftsbank                       | 10         | 8     | —    |
| Memeler Aktienbrauerei, Korn- und Likörfabrik | 100        | 40    | 35   |
| Vereinigte Spirit- & Brauhaus A.-G.           | 80         | —     | 8    |
| Holzindustrie A.-G., Wischwill                | 250        | —     | —    |
| Torfstreu A.-G., Heydekrug                    | 100        | —     | —    |
| Hotelbetrieb A.-G., Memel                     | 50         | —     | —    |
| Cellulosefabrik Memel A.-G.                   | 2500       | —     | —    |
| Internationale Bank                           | 10         | —     | —    |
| Creditverein in Memel A.-G.                   | 25         | —     | —    |

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 29. Mai. (Tel.) Im heutigen Verkehr zeigte sich die Börse unternehmungslustig. Am Montanmarkt rekte der bessere Absatz für die deutsche Steinkohle und die Nachricht von einer Wiedereinführung des dem Gelsenkirchener Bergwerksverein verbleibenden Grubenbesitzes in das Kalisyndikat zu lebhaften Umsätzen an. Kohlenaktien setzten durchweg um 2 bis 3 Prozent höher ein. Bochumer gewannen 5 Proz., Ilse 4 1/2 Proz., Rheinische Braunkohle 6 1/2 Proz., Rheinthal stieg mit einem Gewinn von 5 1/2 Proz., Elektrizitätsaktien waren infolge von Meinungskäufen um 2 bis 3 Proz. höher bezahlt. Auch einige Maschinenfabrikationen nahmen an der Aufwärtsbewegung teil. Deutsches Erdöl gewann weitere 3 Proz., Zellstoff-Waldhof 8 Proz. auf angeblich günstigeres Geschäft. Von den Werten des Spritkonzerns zogen Schultheiß um 3 Prozent an. Von Schiffsaktien blühten Paketfahrt 2 Proz., Hansa 1 1/2 Proz., Norddeutsch-Lloyd 2 1/2 Proz. ein. Der Bankaktienmarkt war auch etwas höher, z. B. stieg Bank für Elektrizitätswerte um 4 Proz. Im Verlaufe stiegen Mansfelder-Aktien 7 1/2 Prozent. Die großen Steigerungen gaben der Spekulation Anregung zu Geschäften. Dies hat aber noch keinen Einfluß auf die weitere Gestaltung der Kurse.  
(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

## Telegraphische Auszahlungen

|                               | 29. 5. G. | 29. 5. Br. | 28. 5. G. | 28. 5. Br. |
|-------------------------------|-----------|------------|-----------|------------|
| Buenos-Aires. 1 Peso          | 1,680     | 1,684      | 1,691     | 1,695      |
| Japan . . . . . 1 Yen         | 1,971     | 1,974      | 1,968     | 1,972      |
| Konstantinopel trk. Pl.       | 2,32      | 2,33       | 2,29      | 2,30       |
| London . . . . . 1 Pfd. St.   | 20,403    | 20,455     | 20,403    | 20,455     |
| New York . . . . . 1 Dollar   | 4,195     | 4,205      | 4,195     | 4,205      |
| Rio de Janeiro 1 Milr.        | 0,698     | 0,648      | 0,696     | 0,698      |
| Amsterdam . 100 Guld.         | 168,63    | 169,05     | 168,57    | 168,99     |
| Brüssel . . . . . 100 Fr.     | 12,96     | 13,00      | 12,88     | 12,92      |
| Oslo . . . . . 100 Kron.      | 91,24     | 91,46      | 91,29     | 91,51      |
| Danzig . . . . . 100 Mark.    | 80,91     | 81,11      | 80,91     | 81,12      |
| Helsingfors . 100 fin. Mk.    | 10,567    | 10,597     | 10,55     | 10,59      |
| Lissabon . . . . . 100 Escudo | 35,78     | 35,82      | 35,62     | 35,66      |
| Kopenhagen 100 Kron.          | 7,402     | 7,422      | 7,402     | 7,422      |
| Lissabon . 100 Escudo         | 21,455    | 21,505     | 21,455    | 21,505     |
| Paris . . . . . 100 Fr.       | 13,455    | 13,495     | 13,47     | 13,53      |
| Prag . . . . . 100 Kr.        | 12,492    | 12,492     | 12,43     | 12,47      |
| Schweiz . . . . . 100 Fr.     | 81,22     | 81,42      | 81,17     | 81,37      |
| Sofia . . . . . 100 Lewa.     | 3,045     | 3,055      | 3,045     | 3,055      |
| Spanien . . . . . 100 Peseten | 63,52     | 63,68      | 63,22     | 63,38      |
| Stockholm . 1000 Kron.        | 112,26    | 112,54     | 112,26    | 112,54     |
| Budapest . . 100000 Kr.       | 5,555     | 5,505      | 5,58      | 5,58       |
| Wien . . . . . 100 Schill.    | 59,27     | 59,41      | 59,27     | 59,41      |
| Athen . . . . . 100 Drachmen  | 5,56      | 5,58       | 5,49      | 5,51       |
| Kanada . . . . . 1 Dollar     | 4,197     | 4,207      | 4,187     | 4,207      |
| Uruguay . . . . . 100 Peseten | 4,295     | 4,305      | 4,305     | 4,315      |

Danziger Devisen am 29. Mai. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 44,84 Geld, 44,98 Brief, Zloty loco Noten 45,82 Geld, 45,93 Brief, Scheck London 25,204 Geld, 25,204 Brief, Auszahlung Amsterdam 13,024 Geld, 13,036 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,299 Geld, 123,604 Brief.  
Berliner Ostdevisen am 29. Mai. (Tel.) Warschau 36,40 Geld, 36,60 Brief, Kattowitz 36,40 Geld, 36,60 Brief, Bukarest 1,69 Geld, 1,71 Brief, Riga 30,625 Geld, 31,025 Brief, Reval 1,118 Geld, 1,124 Brief, Kowno 41,245 Geld, 41,455 Brief, Posen 36,25 Geld, 36,45 Brief, Noten: Zloty große 36,41 Geld, 36,79 Brief; kleine 36,41 Geld, 36,79 Brief, Riga 30,25 Geld, 31,05 Brief, Reval 1,10 Geld, 1,11 Brief, Kowno 40,59 Geld, 41,31 Brief.

## Berliner Viehmarkt

Antlicher Bericht vom 29. Mai 1926 (Funkspruch)  
Auftrieb: 2059 Rinder, darunter 420 Bullen, 496 Ochsen, 1040 Kühe und Färsen, 2700 Kälber, 8619 Schafe, 8616 Schweine, 29 Ziegen, — Schweine aus dem Auslande.  
Rinder: Ochsen: vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 50—60 Pf., vollfleischige, angemästete im Alter von 4—7 Jahren 51 bis 53 Pf., junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete 51—54 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 46—48 Pf., vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 42—55 Pf., vollfleischige, jüngere 55—56 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 49—51 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, angemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 45—47 Pf., vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 54—50 Pf., ältere, angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34—41 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 28—32 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 23—22 Pf., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 40—47 Pf.  
Kälber: Doppellender, feinsten Mast — Pf., feinsten Mastkälber 82—87 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 70—78 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 60—60 Pf., geringe Saugkälber 52—58 Pf.  
Schafe: Stallwastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmer 57—62 Pf., ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 45—52 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—38 Pf., Weidewastschafe: Mastlämmer —, geringere Lämmer und Schafe — Pf.  
Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 78 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 77 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 74—76 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. bis 74 Pf., angemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 70—72 Pf.  
Ziegen: 20—25.  
Die Preise verstehen sich in Goldmark.  
Tendenz: Bei Rindern glatt, bei Schafen, Schweinen und Kälbern ziemlich glatt.

Schlangeurten 40—80 Pfg. je nach Größe, Spargel 0,80 bis 1 Mark je nach Stärke. Zwiwelein alter Ernte kostete 40—50 Pfg. der Bitter, Wachsen die verschiedensten Sorten 30—50 Pfg. der Bitter, Meerrettich 25 Pfg. Die Gartenernte waren wieder voll von Blumen. Unter kostete 1,30—1,40 M. Eier gab es je nach Größe 12—13 Stück für 1 M. Käse kostete 0,70—1,00 M. Auf dem Geflügelmarkt konnte man heute je nach Größe für 1,50—2,00 M. kaufen. Alte Hühner kostete man für 2,50—3,00 M. und Lämmer für 0,60—1,00 M. pro Stück. Auf dem Fleischwarenmarkt waren die Preise wenig verändert. Es kostete Schweinefleisch 0,85 M., Wurstfleisch mit Speck 1,00 M., Schmeer je nach Stärke 1,10—1,20 M., Schweinefleisch und Dreifache 55 bis 60 Pfg., Karbonade von der Rippe 1,15—1,20 M., Schweineleber 0,70 M., Rindfleisch zur Suppe 0,60—0,70 M., schieres 0,80 M., Rindfleisch 0,70 M., gemischt 0,80 M., Kalbfleisch 0,50—0,70 M. Die anderen Fleischsorten hatten die alten Preise. Der Fischmarkt war mit Rohware aller Art reich besetzt. Es kosteten je nach Größe lebende Aale 0,70 bis 1,20 M., Steinbutten 0,50—0,60 M., Amber 0,60—0,70 M., Seehe 0,60 M., Wäsche 0,30—0,40 M., Plöge 0,40 M., Dorche und andere Bratfische 0,20 M. das Pfund.

## Berliner Produktenbericht

Berlin, 29. Mai. (Tel.) Vom Auslande lagen keine besonderen Anregungen vor. Gleichwohl zogen die Weizenpreise bei sehr ruhigem Geschäft etwas an. Die Käufer waren wegen des gestern abend niedergegangenen furchtbaren Regens vorsichtig. Bei Roggen drückten weiter sehr erhebliche Andienungen. Der Preis des laufenden Monats schwächte sich daher etwas ab. Für spätere Sicht fehlte es an Unternehmungslust. Inländische Gerste ist wenig gehandelt. Auch Hafer war ruhig. Für bessere Ware wurden höhere Preise gefordert.  
Antliche Berliner Produkten-Notierungen  
Berlin, den 29. Mai 1926. (Funkspruch.)

| Weizen, märk.    | —           | Roggenkleie      | —           |
|------------------|-------------|------------------|-------------|
| „ pomm.          | —           | Raps             | —           |
| „ schles.        | —           | Rüben            | —           |
| „ meckl.         | —           | Leinsaat         | —           |
| Roggen (märk.)   | 177—182     | Vikt.-Erbsen     | 39,00—44,00 |
| „ pomm.          | —           | Kl. Speise       | 26,00—30,00 |
| „ westpr.        | —           | Futtererbsen     | 20,00—25,00 |
| „ meckl.         | —           | Peluschken       | 20,00—24,00 |
| Futtergerste     | 169—182     | Ackerbohnen      | 22,00—24,00 |
| Sommergerste     | 187—209     | Wicken           | 28,00—32,00 |
| Hafer, märk.     | 197—208     | Lupinen blau     | 13,50       |
| „ pomm.          | —           | „ gelbe          | 15,50—16,50 |
| „ westpr.        | —           | Seradella neu    | —           |
| „ meckl.         | —           | Seradella alte   | 40—45       |
| Mais loco Berlin | —           | Rapskuchen       | 13,80—14,00 |
| Waggonfr.Hamb.   | —           | Leinkuchen       | 17,80—18,00 |
| Weizenmehl       | 36,75—39,50 | Trockenschrot    | 9,90—10,30  |
| Roggenmehl       | 25,50—26,50 | Soya-Schrot      | 14,00—19,20 |
| Maismehl         | —           | Tortelmehle      | —           |
| Weizenkleie      | 11,50       | Kartoffelflocken | 18,00—18,50 |

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.  
Tendenz: Bei Weizen, Roggen stetig, bei Gerste und Hafer ruhig; bei Weizen- und Roggenmehl behauptet, bei Weizenkleie still.  
Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 29. Mai. (Tel.) Zufuhr 2 inländische Waggon Schones Roggen und 10 ausländische Waggon, davon 1 Erbsen, 2 Bohnen, 2 Wicken, 4 Linsen und 1 Buchweizen; amtlich: Roggen für 117 Pfund 9,15 Mark, außerordentlich Weizen 14,50 bis 15,25, Roggen 9—9,15, Hafer 9,50—10,50, Gerste 9—10 Mark. Preise nominell. Tendenz matt.

Besserung der norwegischen Handelsbilanz. Im April belief sich die Einfuhr Norwegens auf 99,1 Mill. Kronen gegen 119,1 im gleichen Monat des Vorjahres, während die Ausfuhr im Berichtsmonat einen Wert von 72,1 Mill. Kr. erreichte, hat gegen 84,9 Mill. Kr. im April 1925, so daß diesmal ein Einfuhrüberschuß von 27 Mill. Kr. gegen 34,2 Mill. Kr. im vorigen Jahre ergibt. Der Einfuhrüberschuß der ersten vier Monate 1926 beträgt demnach 92,9 Mill. Kr. gegen 114,2 Mill. Kronen 1925.  
Der Jahresabschluss der Eesti-Bank für 1925 zeigt einen Reingewinn von 217 Mill. EMk. (gegenüber 257 Mill. i. J. 1924). Die Abschreibungen sind allerdings auch erheblich höher gewesen als im Vorjahr (89 Mill.), da z. B. durch die Liquidation der Harju-Bank bedeutende Verluste entstanden sind, und belaufen sich auf rd. 200 Mill. EMk. Die Endsumme der Bilanz vom 31. Dezember lautet auf 6231 Mill. gegenüber 7786 Mill. EMk. am 31. Dezember 1924. Die Vorräte an Gold und Golddevisen (492 Mill. Gold in Barren, 31 Mill. ausländische Valuten, 340 Mill. ausländische Devisen) werden mit 863 Mill. EMk. angegeben, denen Verflechtungen in ausländischer Valuta in Höhe von 69 Mill. EMk. und ein Banknotenumlauf von 1 000 Mill. EMk. gegenüberstehen. Die Deckung betrug also 42,31 Prozent gegen 36,6 am 31. 12. 1924. Die Gesamtsumme der Ausleihungen belief sich auf 5932 Mill. (gegen 5234 Mill. i. V.). Die Gesamteinlagen in Höhe von 4651 Mill. zerfallen in staatliche (3792 Mill.) und private (1859 Mill.) befristete Einlagen und 701 Mill. laufende Konten. Im ganzen sind die Einlagen gegenüber dem Vorjahr um 854 Mill. EMk. gestiegen. An neuen Krediten erhielten u. a. die Landwirtschaft 290 Mill. EMk., die Banken 150 Mill., die Industrie 30 Mill. Für Erhöhung von Betriebskapitalien wurden 35 Mill. für Finanzierung des Imports 30 Mill. und an Warenkrediten 220 Mill. EMk. gewährt. — Die Veröffentlichung der Wochenweise der Eesti-Bank geschieht seit längerer Zeit leider nur sporadisch und sehr verspätet. Nach der jetzt vorliegenden Bilanz vom 31. März hat der Banknotenumlauf um 40 Mill. zugenommen, der Bestand an Staatskassenscheinen aber um 104 Mill. abgenommen, was eine Vermehrung des gesamten Geldumlaufs um 144 Millionen bedeutet. Ferner stieg die Gesamtsumme der Darlehen gegenüber dem 31. Dezember um 178 auf 6110 Mill., während die Einlagen auf 4671 Mill. sanken.

Der russische Saatstand im nördlichen Kaukasus ist im großen ganzen befriedigend. Eine Ausnahme bilden die Gegenden, deren Staaten durch die Dürre im Herbst gelitten haben. Sie stehen unter Mittel. Die Aussaat des Sommergetreides geht zu Ende. Im Gebiet des unteren Wolgalaufes sind die Wirtsaarten anscheinlich in die Höhe gelangt. Im allgemeinen ist ihr Stand befriedigend. Im Gebiet des mittleren Wolgalaufes beginnen gegenwärtig die Frühjahrsaussaaten. Im südwestlichen Teil des Zentralen Industriebezuges ist der Stand der Wirtsaarten im allgemeinen befriedigend, jedoch gibt es stellenweise durch Nässe eingegangene Flächen. Dasselbe ist auch von dem zentralen Schwarzzergebiet zu sagen. Im Westgebiet wird mit der Frühjahrsaussaat begonnen. Im nordöstlichen Wiatska-Wjetluga- und im Uralraum ist die Schneeschmelze eben zu Ende gegangen, so daß der Saatstand vorläufig noch nicht festgestellt werden kann.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 30. Mai  
Meist bewölkt, zeitweise Regen, kühler, mäßige bis frische nach West drehende Winde.  
Temperaturen in Memel am 29. Mai:  
6 Uhr: + 19,8, 8 Uhr: + 20,8 10 Uhr: + 20,5, 12 Uhr: + 21,7  
Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonntag, den 29. Mai, 8 Uhr morgens.  
Übersicht der Witterung: Tief 748 nordostwärts wandernd, Teiltief über Ostdeutschland hinziehend. Deutsche Küste wolkig, Nordsee aufrischende Westwinde, sonst schwachwindig.

| Stationen                  | Barometer | Windrichtung | Windstärke | Wetter | Grad Celsius | Seegang     |
|----------------------------|-----------|--------------|------------|--------|--------------|-------------|
| Skudenaes . .              | 49,7      | —            | —          | Dunst  | +10          | ruhig       |
| Bilsk . . . . .            | 52,9      | SSW. 5       | —          | bed.   | +14          | mäßig bev.  |
| Swinemünde .               | 54,9      | SSW. 1       | —          | wolkig | +18          | ruhig       |
| Rügenwaldermünde . . . . . | 54,3      | SW. 3        | —          | —      | +16          | —           |
| Memel . . . . .            | 57,3      | SO. 1        | —          | —      | —            | —           |
| Skagen . . . . .           | 51,2      | SSO. 3       | —          | bed.   | +18          | leicht bev. |
| Kopenhagen . .             | 54,4      | S. 2         | —          | wolkig | +13          | sehr ruhig  |
| Wisby . . . . .            | 55,9      | —            | —          | —      | +11          | schlicht    |
| Stockholm . . .            | 57,2      | SSO. 1       | —          | —      | +16          | —           |

## Memeler Schiffsnachrichten

| Nr. | Schiff und Kapitän        | Nach                    | Mit                         | Makler       |
|-----|---------------------------|-------------------------|-----------------------------|--------------|
| 261 | Margareta SD. (Nommersen) | Hamburg                 | Sperholz, Flachs und Papier | Ed. Krause   |
| 262 | Optima SD. (Noreiks)      | Antwerpen und Rotterdam | Cellulose u. Rosshüte       | R. Meyhoefer |

Pegelstand: 0,38 m. — Wind: W. 1—2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,3.  
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Dampfboot-Aktiegesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Artur Hippo, sämtlich in Memel.

angeboten. Er habe gefagt, er sei befugt, durch die Zollbehörde, Spirit zu verkaufen und habe ihm auch eine Bescheinigung hierüber gezeigt.  
Angeklagter, Kaufmann E l f e r t - R a g n i t, erklärt, er habe 480 Liter Spirit von Schiesler bekommen und habe dafür den Preis von 4 Mark gezahlt. Einmal habe Schiesler bei ihm ein Faß Spirit untergestellt, das später abgeholt werden sollte. Der Vorstehende hält dem Angeklagten vor, daß er 8 000 Liter verbraucht haben soll. De. Angeklagte erwidert, das stimme nicht. Sein Geschäft sei nicht so groß und sein Absatz betrüge 18 000 Mark jährlich. Er verbrauche etwa 600 Liter Weinsprit.

Angeklagter, Hotelbesitzer M e t s c h u r a t - T a p i a n, hat zweimal Spirit, im ganzen 300 Liter bekommen. Frau Schneider, mit der er verwandt sei, habe von dem Spirit gesprochen und er habe darauf gefagt, Schiesler könne ihm einmal etwas mitbringen. Das sei im Juli oder im September gewesen. Für die erste Lieferung habe er 4,50 Mark und für die zweite 4,80 Mark bezahlt.

Dann wurden noch einige andere Angeklagte vernommen, die ebenfalls verschönten Spirit gekauft haben. Schließlich wird in die Beweisannahme eingetreten und zunächst der Zeuge Eisenbahnsekretär K r a l l - T i l s t vernommen, der bekämpft, daß mehrmals Sendungen unter dem Namen P r o p o p nach Tilsit gekommen seien. Die Eisenbahn sei verpflichtet, daß das Transitgut nicht früher ausgeliefert werde, als bis es den Zollbeamten übergeben sei. Von wem es von der Zollbehörde abgeholt werde, gehe die Eisenbahn nichts an und mit der Uebergabe an den Zoll sei die Sache für sie erledigt. Allerdings werden die Sendungen von der Eisenbahn adressiert. Vollmachten habe er sich nicht vorlegen lassen und sich, als er krank war, auch nicht bei seinem Vertreter erkundigt, ob dieser sich eine Vollmacht vorlegen ließe.

Der Zeuge Walter F i t t i g - T i l s t war an der Bahn als Kollege des Vorarbeiters Hoffmann beschäftigt. Er habe zu hören bekommen, daß Schiesler vorgekommen seien und da habe er mit seinem Kollegen „der Sache auf den Grund gehen“ wollen. Das sei vor einem Jahre im Mai gewesen. Es seien Kisten gekommen, die an Herrn Klübarth adressiert gewesen seien. Er habe die Sendung verfolgen wollen und sei abends zur Lufteinbrücke gegangen, um festzustellen, ob ein Lastauto über die Brücke gegangen sei. Da das nicht der Fall gewesen war, sei er zu Herrn Klübarth gegangen und habe ihm die Sache vorgehalten und er habe ihm erklärt, daß die Ware umgeladen und von Herrn Nolde über die Grenze verschifft worden sei. Herr Klübarth habe ihm Geld verschprochen und er habe es auch angenommen. Es könne eine Summe von 70 bis 80 Mark gewesen sein.

Zeuge Paul W i e g a n d war bei der Expeditionsfirma Großmann beschäftigt und erklärt, es sei ihm bekannt, daß die Firma Großmann Transitarwarensendungen bezogen habe. Mit Bezug auf den Zollbeamten Blodlinger habe der Inhaber gefagt, die Sache habe ihm schweres Geld gekostet, womit jedenfalls die Befreiungsgelder für Blodlinger gemeint gewesen seien. Als einmal eine Zollrevision von Berlin gekommen sei, seien die kompromittierenden Bücher vernichtet worden. Die Firma sei durch einen früheren Angestellten des Zollamts, Nordus, informiert worden. Sie habe ein neues Lagerbuch angelegt, das andere vernichtet und die Konten in einen anderen Warenraum untergebracht. Das alles habe er selbst gesehen. Der Zeuge K o m e i t e war Handlungsgehilfe bei Krause; er hat gesehen, daß Herr Krause die Ware verpackt hat. Wie es gekommen sei, daß die Sendung nach Interburg gegangen sei, könne er nicht sagen. Zeuge Oberzollsekretär S c h m i t t e hat den Angeklagten Krause beobachtet, als er die Ware, die nach Heydekrug gehen sollte, verpackt und ihn nach seinem Namen gefragt, worauf dieser sich als Herr Krause aus Königsberg angegeben habe. Der Angeklagte Krause erklärt hierzu, daß der Herr folgende Verdacht auf ihn gehabt habe und ihn immer von der Seite angesehen habe, worauf er ihm nicht die richtige Auskunft gegeben habe.

Zeuge Oberzollsekretär F i t s c h n e r schildert die Vorgänge bei der Verhaftung der Angeklagten in Interburg und bei der Beschlagnahme des Spirits bei dem Angeklagten Merdig in Marggrabowa. Herr Demant habe behauptet, daß er den Spirit von einem Willas in Tilsit gekauft habe. Der Spirit bei Merdig sei verwahrt gewesen. Ob er aber direkt verpackt und bedeckt gewesen sei, darüber konnte der Zeuge keine genauen Angaben machen.

Der Zeuge Oberzollsekretär G ö t t hat als Fahndungsbeamter des Hauptzollamtes die Ermittlungen geleitet und schildert, wie er auf die Spur der Spiritstehungen gekommen sei, indem er, nachdem er gefahrt hatte, daß Schieslungen vorgekommen waren, sich eines Vertrauensmannes bedient habe, der durch die Vermittlung von Frau Schneider Spirit gekauft und so auf die Quelle gekommen sei, der man dann weiter nachgegangen sei. Es habe sich herausgestellt, daß die Begleitfiche nicht mit den Papieren der Eisenbahn übereinstimmten. Nachdem der Zeuge einige Auskünfte zu den einzelnen Fällen gegeben hatte, wurden ihm die Auslagen einiger Angeklagten vorgehalten, die behaupteten, daß sie durch G ö t t vorgehen, der immer mit Einsperren gedroht habe, zu falschen Aussagen gezwungen worden seien. Der Angeklagte Walter Klübarth behauptet, Herr G ö t t habe ihn, als er zur Vernehmung bestellt worden war, mit den Worten empfangen: „Was wissen Sie über den ganzen Spiritkonzern?“, und als er darauf geantwortet habe, was denn das heiße, und was er wissen solle, habe G ö t t gefagt: „Etwas anderes habe ich nicht erwartet. Jedenfalls werde ich Ihnen Gelegenheit geben, in der Untersuchungssache darüber nachzudenken. Herr Lepa hat mir vier Tage dazu gebraucht.“ Die Angeklagte Frau Tellbach beklagte sich auch darüber, daß Herr G ö t t ihr einen Mann zur Vernehmung geschickt habe, der gar nicht dazu geeignet gewesen und in überaus brutaler Weise vorgegangen sei. Angeklagter Demant erklärt, er habe ein Geständnis überhaupt nicht abgelegt, es sei ein Protokoll aufgesetzt und man habe ihm gut zuredet, das zu unterschreiben.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sandelowski hält dem Zeugen vor, daß er mit einer falschen Ragnat und Essen zu Demant ins Untersuchungsgefängnis gekommen sei, um etwas aus ihm herauszubekom-

men, was der Zeuge so darstellte, als sei er von Demant gebeten worden, im etwas zu trinken und zu essen zu beschaffen, worauf er einen Kistchen nach Bier und Essen geschickt habe. In der weiteren Vernehmung weist der Zeuge es auch zurück, daß er das Wortchen „zunächst“ in dem über die Aussage des Angeklagten Philipp aufgenommenen Protokoll über die im Inlande verbliebene Ware geflissentlich weggelassen habe.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sandelowski stellt schließlich den Antrag, den Zeugen zu fragen, ob er für die Führung der Ermittlungen eine Befreiung erhalten habe, die ihm eventuell schon vorher zugesichert und deren Höhe von dem Ergebnis der Untersuchung, besonders von der Menge des als verschoben ermittelten Spirits abhängig ist. Regierungsrat S e i f e r t erklärt, daß die Fahndungsbeamten dem Hauptzollamt zur Verfügung stehen, um die Ermittlungen zu führen und die Sache, wenn sie soweit gefahrt sei, dem Gericht übergeben würden, von einer Richterrolle deshalb keine Rede sein könne, und bittet die Frage abzulehnen. Staatsanwalt G e r t bemerkt, selbst, wenn es wahr wäre, daß der Beamte eine Befreiung, die von dem Resultat der Untersuchung abhängig, erhalte, so wäre das für die Glaubwürdigkeit des Zeugen durchaus belanglos und er beantrage deshalb, die Frage abzulehnen.

Nach kurzer Beratung verkindet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. S a r r y, das Gericht habe beschloffen, die Frage abzulehnen, dem selbst, wenn die Annahme des Verteidigers als wahr unterstellt werde, sei das für die weitere Beurteilung der Angelegenheit für das Gericht ohne Einfluß.

Die Verhandlung wird hierauf auf Freitag vertagt.

## Sendefrüger Strafkammer

(Sitzung vom 28. Mai.)  
Wegen Verleitung zum Meineid war vom Schöffengericht Sendefrüger am 18. Januar der Arbeiter Wilhelm Mendrißki zu 1 Jahr Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden. Es handelte sich um einen Alimentenprozeß, und neben dem Angeklagten M. waren seinerzeit auch noch andere junge Leute zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden. Diese letzteren hatten auf Einlegung von Rechtsmitteln verzichtet, dagegen hatte aber M., der sich in Untersuchungshaft befindet, Berufung eingelegt. Nach recht umfangreicher Beweisnahme kam das Gericht zu folgendem Beschluß: „Die Berufung des Angeklagten M. wird kostenpflichtig mit der Maßgabe verworfen, daß in diesem Falle nicht Verleitung, sondern Anstiftung zum Meineide vorlag. Die Strafe bleibt bestehen, doch wird die erlittene Untersuchungshaft von drei Monaten auf die Gesamtstrafe angerechnet. Zwei Verurteilungen der Staatsanwaltschaft, die diesmal der Oberstaatsanwalt Wert vertrat, wurden mangels ausreichender Beweise verworfen.“

## Schöffengericht Sendefrüger

(Sitzung vom 27. Mai)  
Unter der Anklage der Brandstiftung. Ein recht zerrüttetes Familienleben brachte den Besitzer E. aus Minneifen vor das Schöffengericht. Seine Ehefrau hatte ihn bezichtigt, in der Nacht vom 18. zum 19. März einen Strohhafen des Besitzers E. in Tarnieden, und etwas später die Wirtschaftsgebäude des Besitzers E. vorfänglich in Brand gesteckt zu haben. Das erste Feuer wurde rechtzeitig abgelöscht, während die Gebäude verbrannten. Die Ehefrau der Ehefrau E. sowie eine Tochter belasteten den Angeklagten dadurch, daß sie ausfragten, er hätte an dem fraglichen Abend sich von der letzteren Petroleum und Zündhölzchen geben lassen. Nachdem er sich mit diesen Sachen entfernt hätte, sei das Feuer ausgebrochen. Auch soll der Angeklagte, nachdem er gefahrt hatte, daß nach dem Brande am Tatort verdächtige Fußspuren entdeckt und davon Abdrücke genommen waren, seine Schuhe, die er damals getragen hatte, auf dem Boden verstreut haben. Der Angeklagte leugnete ganz entschieden. Die Beweisnahme ergab, daß die Frau nach häßlichen Familienaustritten verjagt hat, durch Denunziationen bei Polizei und Staatsanwaltschaft ihren Ehemann als gemeingefährlichen Verrückten darzustellen. Auch hat sie nach Aussage einer anderen Tochter diese überredet, zu Ungunsten des Angeklagten auszusagen. Der Gerichtshof kam in Anbetracht dieser Umstände zu einem Freispruch, wunngleich eine hohe Wahrscheinlichkeit für die Täterschaft des E. nicht zu verkennen war.

Ein galanter Liebhaber. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Arbeiter Richard Krwinnus aus Großpöhlen. Der Angeklagte verkehrte mit einem Hausmädchen in Pittsburg, das er eines Abends besuchte. Das Mädchen zeigte bei dieser Gelegenheit dem Angeklagten eine Hundertdollarnote und versprach, ihm die Hälfte des Geldes zu geben, wenn er versichere, sie später zu heiraten. Im Laufe der Nacht schickte E. das Mädchen hinaus, um für ihn Wasser zu holen, und als er sich denn gegen Morgen entfernt hatte, vermisste das Mädchen den Geldsack, der in ihrem Gebetsbuch im Schrank gelegen hatte. Der Verdacht lenkte sich sogleich auf den Angeklagten, bei dem der Schein jedoch nicht gefunden wurde und der bis heute harntüchtig leugnete, den Diebstahl begangen zu haben. Die Befreiungsmomente erwiesen sich jedoch als so schwerwiegend, daß E. wegen Diebstahls kostenpflichtig zu zwei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt wurde.

Sittlichkeitsverbrechen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Antifer Franz Schwedersky aus Schudienen verhandelt. Er war angeklagt, im März 1926 mit dem vierjährigen Töchterchen seiner Dienstherrschaft wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Der Angeklagte war in vollem Umfange gefählig und erpicht unter Annahme mildernder Umstände nur 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.  
Auch eine Beamteneleidiana. Eine Frau Sch. aus Stonischen rief aus dem Zuge in Pögegen am 15. Juli 1925 dem Oberpolizeiwachtmeister Maidunas, der ihr durch sein grimmiges Aussehen auffiel, in furchtbarer Tone zu: „Wenn Sie so böse sind, dann werden Sie keine Braut bekommen.“ Durch diesen Zorn fühlte sich der Beamte in seiner Ehre gekränkt und lief zum Kabi. Es erfolgte kostenloser Freispruch der Angeklagten.

## Tilsiter Wochenmarkt

Tilsit, 29. Mai. (Tel.) Der Wochenmarkt bot ein Bild reichster Zufuhren. Besonders groß war das Angebot von Gemüse, und dementsprechend waren auch die Preise hierfür niedriger. Khabarber gab es je nach Stärke 10 bis 15 Pfg. pro Pfund, Blumenkohl je nach Größe 40—80 Pfg.

Statt Karten  
Besitzerfrau M. Boenke  
Kaufmann Frank v. Zaborowski  
Verlobte 7135  
Ströhmänen, im Mai Memel

Freitag, den 28. Mai 1926,  
starb plötzlich unsere liebe  
Mutter, Schwieger-, Grossmutter,  
Schwester und Tante  
**Frau Lina Maschke**  
geb. Katzke  
im Alter von 61 Jahren  
Dieses zeigt tiefbetruert an  
im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen  
**E. Maschke**

Die Beerdigung findet am Montag,  
nachm. 2 Uhr, vom Trauer-  
hause, Holzstrasse 22, aus statt.  
Freunde und Bekannte sind herzlich  
eingeladen.

Für erwiesene herzliche Teil-  
nahme beim Heimange unserer  
unvergesslichen Entschlafenen,  
sowie reichen Blumenspenden,  
hierdurch tiefempfundener Dank  
Namens der abwesenden  
Schwester  
**J. Frank.**

**Danksagung**  
Für die überaus liebevolle Teil-  
nahme bei dem Heimange meiner  
guten Schwester sage ich im Namen  
aller Hinterbliebenen innigen Dank.  
**Emma Ogilvie**  
z. Zt. Simon-Dach-Strasse 2. (7043)

Die Beerdigung der Witwe  
**Friederike Simonson**  
findet am **Sonntag, 12 1/2 Uhr**  
mittags, von der Leichenhalle  
des städt. Friedhofes statt. (7157)  
**Die Hinterbliebenen**

Die Geburt eines  
**Sohnes**  
geben bekannt  
Hans Gwidies  
u. Frau Elisabeth,  
7196 geb. Erni.

Hausfrauen-  
Verein (7131)  
Mittheilung, d. 2., 11 Uhr,  
Sonnt. Neumann.  
**Dabeim (Garten)**  
Montag, den 31.  
Mai 4-6. (7165)

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Gerhard Meyer**  
Spezialarzt für Nervenkrankheiten  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 3-5.

**Von der Reise zurück**  
**A. Rose, Dentist, Breite Strasse 1**  
**Zurückgekehrt**  
**Dr. Ladner**  
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten  
Sibauer Strasse 18. (7126)  
Ab 1. Juni d. J. sind unsere Geschäfts-  
räume wie folgt geöffnet:  
**Montag bis Freitag von 7-4 Uhr**  
**Sonabend von 7-1 Uhr**  
**Pharmakon**  
Chemisch-pharmazeutische Fabrik und  
Drogenhandlung G. m. b. H.  
Memel, Borsenstr. 1-4

**Waldkonditorei Sommer**  
am Sandkrug  
**Sonntag, den 30. Mai 1926**  
ab 3 1/2 Uhr (7153)  
**Konzert**  
Kapelle Reichelt (5 Herren)

|                |         |
|----------------|---------|
| Kaffee         | 70 Cent |
| Tee            | 70 Cent |
| Tee (Citronen) | 80 Cent |
| Schokolade     | 80 Cent |
| Kuchen         | 40 Cent |

**Kurhaus**  
**Memel-Sandkrug**  
**Sonntag, den 30. Mai**  
Diner von 1 bis 3 Uhr

|  |  |
|--|--|
| <b>Im Kurhaus</b><br>à 3 u. 4 Lit<br>Leiglerte<br>Spargelsuppe<br>Zanderfilet<br>in Weisswein<br>oder<br>Ochsenzunge in<br>Madelira m. Macaroni<br>Yorkshirenücken<br>mit Salat<br>oder<br>Kalbsfrickandeau<br>Sahnensauce<br>Mocca-Eis (7087) | <b>Im Kurgarten</b><br>à 2.80 u. 3.75 Lit<br>Tomatensuppe<br>Steinbutt in Dill<br>Mittelpfefferstück<br>Marchallart<br>Aprikosen-Eis |
|--|--|

An meinem Vormittags- und Abend-Tisch  
**für Handarbeiten**  
können sich noch einige Damen beteiligen.  
**H. Schulz, Sibauer Str. 20 b, 2 Et.**

**Subballwettspiele**  
Sonabend, d. 29. Mai, nachm. 6 Uhr  
u. **Sonntag, d. 30. Mai, nachm. 2 Uhr**  
auf dem neuen Sportplatz am Plantagenfort  
**Delnisch Sportklub, Zeblic**  
(Tschecho-Slovakei-Bezirksmeister)  
gegen  
**Siga Spielvereinigung Memel**  
Näheres aus den Blättern ersichtlich.

**Bezirks-Fußball-Wettspiele**  
**Sonntag, den 30. Mai** 7094  
vormittags 10 Uhr  
**M. T. V. I - Freya I**  
morgens 8 Uhr  
**Prötkuls I - Freya II**  
auf dem Sportplatz Plantagenfort  
Eintritt für beide Spiele 1 Lit.

**Dampfer „Graz“**  
fährt Sonntag 9 Uhr vorm. u. 1 1/2 Uhr  
nachm. nach Schwarzort (6793)  
Rückfahrt nach besonderer Befanntgabe.

**Dampfer „Marienburg“**  
macht am Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr einen  
**Ausflug nach Starrischnen**  
Rückfahrt nach Uebereinfahrt (7109)

**Spazierfahrt**  
nach **Ridden**  
am Sonntag, den 30. Mai, mit  
**D. „Zilfit“**  
Abfahrt ab Memel Karlsbrücke 8 Uhr  
vormittags / Rückfahrt ab Ridden 6 Uhr  
nachmittags  
Fahrpreis nach Ridden Lit 5.—, nach  
Schwarzort Lit 3.— pro Person hin u.  
zurück.  
Der Dampfer läuft auf der Hin- und  
Rückfahrt auch Schwarzort an  
**Std. Dampfschiffahrt G. m. b. H.**  
Expedition in Memel;  
**Robert Meyhoefer G. m. b. H.**  
Tel. Nr. 711, 727, 732 (7029)

**Reiterverein Memelland e. V.**  
Außerordentliche  
**Generalversammlung**  
am Sonabend, den 12. Juni 5 Uhr  
nachmittags in Fischers Weinstuben in Memel  
**Tagesordnung:**  
1. Ergebnis des Rennens vom 24. Mai.  
2. Finanzlage des Vereins, 3. Existenzfragen  
und Satzungsänderungen, 4. Veranstaltungen,  
5. Wahlen, 6. Berichtlesen.  
Rollstühler erscheinen der Mitglieder  
erwünscht, da es sich um das Weiterbestehen  
des Vereins handelt. (7031)  
**Der Vorstand**  
**Hundsdoerfer, Ruppel, Schwandt.**

**Litauische Klassenlotterie**  
**Lietuvos Raudonojo Kryziaus**  
Loterija  
Ziehung der 1. Klasse am  
**5. Juni**  
Lose bis zum 1. erhältlich bei  
**R. Lankowsky, Memel**  
Polangenstrasse 41, Telefon 22  
und den Vertretern:  
**Louis Groskopf, Memel, Börsenstrasse**  
**Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib. Str.**  
**A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Strasse**  
**H. Westphal, Memel, Bommelsvitte 217.**  
**John Karnowsky, Kurhaus Nimmersatt**  
**Johann Jenkies, Plicken**  
**Buchhandlung Schossau, Heydekrug**  
**Richard Tramp, Coadjuthen**  
**Otto Bolz, Pogegen**  
**v. Billerbeck, Wilkischken**  
Wechselstube Uebermemel (6252)

**Bienenzucht-Geräte**  
empfehlen  
**G. Friederici, Friedrichsmarkt 3.** (711)

**Großes Kinderfest Süderspike**  
am Montag, den 31. Mai  
**Konzert**  
Kinderbelustigungen aller Art  
sowie Aufstieg von Zeppelein  
Anfang 3 1/2 Uhr  
Eintritt: Erwachsene 60 Cent  
Kinder 30 Cent. (7034)

**Befanntmachung**  
Für den in die Jarmarktzeit fallenden  
**Sonntag, den 6. Juni** dieses Jahres  
wird hiermit folgende Ausnahme zugelassen:  
Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen  
und Arbeitern und die Offenhaltung der  
Verkaufsgeschäfte ist zulässig für alle Geschäfte,  
ausgenommen Wümmenhandlungen, von 11 Uhr  
vormittags bis 6 Uhr abends.  
Memel, den 19. Mai 1926  
**Die Stadtpolizei-Verwaltung**

**Strümpfe**  
modernste Farben,  
haltbar, preiswert  
**Leichmann Nachf.**

**Extra billiges Angebot**  
für die Jahrmaktswoche

|  |         |       |      |     |
|--|---------|-------|------|-----|
| Steinguteller, tief und flach                  | Stück   | 0,45  | Lit  |     |
| Steinguteller, gerippt und gegadt              | Stück   | 0,50  | Lit  |     |
| Steingut-Brühstücker, glatt                    | Stück   | 0,40  | Lit  |     |
| Steingut-Brühstücker, gerippt und gegadt       | Stück   | 0,45  | Lit  |     |
| Steinguteller, Goldrand, tief und flach        | Stück   | 1,20  | Lit  |     |
| Steingut-Brühstücker, Goldrand, tief und flach | Stück   | 0,80  | Lit  |     |
| Toiletteimer, Steingut mit Biegel              | Stück   | 1,70  | Lit  |     |
| Milchbüchse, 2 Liter                           | Stück   | 3,50  | Lit  |     |
| Milchbüchse, 1 1/2 Liter                       | Stück   | 2,75  | Lit  |     |
| Milchbüchse, 1 Liter                           | Stück   | 2,25  | Lit  |     |
| Milchbüchse, 3/4 Liter                         | Stück   | 1,50  | Lit  |     |
| Essigbüchse, weiß                              | 7 Stück | 6.—   | Lit  |     |
| Essigbüchse, weiß                              | 6 Stück | 5.—   | Lit  |     |
| Essigbüchse, bunt                              | 7 Stück | 9.—   | Lit  |     |
| Essigbüchse, bunt                              | 6 Stück | 6,50  | Lit  |     |
| Küchengeräte von                               |         | 35,00 | an   |     |
| Waschservice, deforirt, von                    |         | 22,50 | an   |     |
| Bratenplatten, weiß                            | 4,50    | 2,25  | 1,50 | Lit |
| Bratenplatten, Goldrand                        |         | 5,25  | 3,50 | Lit |

Mengenabgabe vorbehalten  
Verkauf nur gegen Barzahlung  
Auf sämtliche hier nicht angeführten Haus- und Küchen-  
geräte gewähre 10% Rabatt.  
**L. Gidansky**  
Hohe Straße 21.

**Persil**  
bleibt  
**Persil**

**Zum Jahrmaktsmarkt**  
**Konfitürenspitztüten**  
**Konfitürenbeutel**  
1/4 1/2 1/2 Pfund, hält stets vorrätig  
F. W. Siebert  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**  
Lütenfabrik

**Baugeschäft**  
**Herm. Domscheit**  
**MEMEL**  
Uebernahme und Ausführung von Bauten  
jeder Art und jeden Umfangs  
Telephon 133 und 833 - Telegramme Domscheit, Baugeschäft

**Hoch- und Tiefbau**  
Fabrikbauten, Wohn- und  
Siedlungsbau, landwirt-  
schaftliche Bauten, Eisen-  
betonbau, freitragende  
Dachkonstruktion, Ramm-  
arbeiten

**Säge- und Hobelwerk**  
Schnittwaren jeder Art,  
Balken, Kanthölzer, Dielen,  
Rundschnitt, Rau- und  
Hobelspund, Türbeklei-  
dungen, Fußleisten

**Schlackensteinerwerk**  
Schlackenziegel, Schlacken-  
platten

**Lager**  
in Baumaterialien (9501a)

**Pensionär-Verein**  
Donnerstag, den  
3. Juni, nachmittags  
2 Uhr,  
Hauptversammlung  
im Schützenhause.  
Bilanz. Erscheinen  
erforderlich. Zutritt  
nur geg. Vorlegung  
der Mitgliedskarte od.  
der letzten Beitrags-  
quittung. (7086)  
Der Vorstand.

**Tapeten**  
nur bei  
**P. K. O.**  
Pierach Kundt  
& Co

**Reparaturen und**  
**Neuerstellung**  
von Rappbäckern,  
Ueberleben und  
Teeren wird fort-  
laufend preiswert  
ausgeführt (5270)

**Richtemeier**  
Baugeschäft.

Empfehle  
**zum Jahrmakts**  
Schlafzimmer  
Büffet  
Küchengeräte  
Schränke  
Vertikale  
Sofa und Tische  
Chiffelongue  
Betgestelle, komplett  
Schreibtische  
Waschtisellen  
Stühle  
Nähtische u. m. and.  
zu ganz sol. Preisen.  
**A. Matiszig,**  
7135 Steintorstr. 1.

**Sung!**  
Reichlich Milch  
sowie gute Butter  
zu haben (7132)  
Fischerstraße 11  
u. Schuhstr. Mikat.

**Achtung!** (7088)  
**Hängematten**  
werden schnell und  
sauber repariert und  
neu angefertigt von  
selbstgep. Ganggar  
bei Ritter,  
Kogartenstraße 8.

**Wachh. Hoshund**  
zu kaufen gesucht.  
Auf Rasse u. Schön-  
heit wird kein Wert  
gelegt. Angebote mit  
Nr. 3442 an die Exp.  
b. Bl. erbeten.

**Befanntmachung**  
**Memeler Kleinbahnen**  
Auf allgemeinen Wunsch tritt ab 31. d. Mts., auf der Strecke:  
**Memel-Pfiden eine Fahrplanänderung**  
ein und verkehren die Züge wie folgt:

| S   | W   | Stations     | Aug | Aug |
|-----|-----|--------------|-----|-----|
| 10a | 10  |              | 9   | 11  |
| 900 | 215 | ab Memel an  | 700 | 500 |
| 903 | 305 | an Pfiden ab | 605 | 500 |

S Die Züge verkehren nur Sonn- und Feiertags  
W die Züge verkehren nur Werktags (7027)  
**Die Betriebsleitung**

**Särge**  
Pierach Kundt  
& Co., Memel  
Teleph. 115, 233

**Autovermietung**  
Franz Tischkewitz,  
Berl. Alexanderstr. 17  
Tel. 462 (7149)

**Autovermietung**  
Telephon 663  
**Nicolai** (4451)  
Frdr.-Wilh.-Str. 9/10

**Autovermietung**  
offene u. geschl. Wagen  
**J. Melkis**  
Simon-Dach-Strasse 7  
Tel. 450 (6392)

**Auto-  
Vermietung**  
Telephon 1050  
Tag- und Nachtfahrten  
**Franz Mett**  
Sibauer Strasse 37 b.

**Autovermietung**  
Tel. 163 (7101)  
**M. Tafles, Mechaniker**  
Gr. Wasserstraße 11.

**Achtung!** (7088)  
Ein Kleiderfrant.  
2 Küchensetzis, ein  
eis. Bettgestell mit  
Matr., sowie Stiefel  
und Arbeitsstube  
preisw. zu verkaufen.  
O. Israel,  
Friedrichsmarkt 20.

**Achtung!**  
Schäferhund, weiß f.  
uns zu schwarz, billig  
zu verkaufen (7092)  
Steinstraße 18.

**Geschäftseröffnung**  
Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich  
mit dem heutigen Tage in dem Hause Steintorstraße 1a  
ein (7093)

**Eisenwarengeschäft**  
eröffne  
Werde für gute Ware und reelle Bedienung Sorge tragen.  
Indem ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unter-  
stützen zu wollen, zeichne ich  
Achtungsvoll  
**Eduard Stuhler**

**Mühneraugen**  
Hornhaut, Schmelz- und Wazgen  
besetzt schnell,  
sicher, schmerz-  
los und gefahrlos  
hergestellt empfinden. Millionenfach bewährt.  
Pachtung Lit 2. Gegenüber dem  
und Windlauf in Kurul-Subbad Lit 1, 75.  
Bestimmt erhältlich in den Drogerien: Adler-Drogerie  
**M. Pempe, Sanitäts-Drogerie Franz Bodschnwinna**

**Uspollo**  
Sonntag ab 3 1/2, und ca. 7 1/8 Uhr  
**Ermäßigte Sommerpreise**  
**Die Frau**  
von vierzig Jahren  
Deutscher Film Regie: R. Oswald  
mit Dianne Karenne, W. Galbarow  
**Jimmys Traum**  
Knurr u. Pipifax in Szenot  
Denig-Abollowoch (10148)  
Musik W. Ludewigs

**Zur Residenz**  
Heute von 11 bis 1 Scheibenschreiben  
Von 4 Uhr Garten-Konzert (7128)  
**H. Lange, Sanitätsst.**

**Königswaldchen**  
Heute, Sonntag: Frühkonzert  
Anfang 7 Uhr Eintritt 50 Cent  
Nachmittagkonzert (7119)  
Eintritt frei. **E. Gellschat.**

**Nachlaß-Auktion**  
Montag, den 31. Mai über:  
Schränke, Kommoden, Spiegel,  
Wäschkästen, Marmor, Schlafsofa,  
Tische, Stühle, Wäsche, Kleider,  
Brennmaterial u. a. m.  
**Johann Becholdt**  
7033 Junferstraße 9.

**Zwangsversteigerung**  
Am Dienstag, den 1. Juni d. J.,  
vormittags 10 Uhr, soll das  
**Zeitungs-Häuschen**  
am Alexanderplatz öffentlich meistbietend  
gegen Barzahlung versteigert werden. (7149)

**Anskohl**  
Gerichtsvollzieher in Memel, Mte Sorgenstr. 2.

**Zwangsversteigerung**  
Am 1. Juni cr. vormittags 10 Uhr werde ich  
im Hause Sibauer Strasse 1 einen Posten Dro-  
genwaren im Werte von etwa 3000 Lit und eine  
Ladeneinrichtung öffentlich meistbietend gegen  
Barzahlung versteigern.  
**Gronau, Gerichtsvollzieher Fr. A. Memel**  
Am 1. Juni, 10 Uhr vorm., werden  
**100 Faß und 100 Gebinde**  
**Wagenschmiere, 4208 kg**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigert (7097)  
**Eisenbahn-Direktion**  
Klaibedos Nichts totis.